

Ein Führer für Kurgäste.

Wildbad
im
württb. Schwarzwald

von

Dr. W. Josenhans.

0223



Kreisarchiv
Calw

LANDRATSAMT CALW
7260 CALW/Schwarzwald

Inv.-Nr.: 2820

WILDBAD

IM

WÜRTEMBERG. SCHWARZWALD.

EIN

FÜHRER FÜR KURGÄSTE

VON

DR. W. JOSENHANS.



STUTTGART - WILDBAD.

Verlag von Holland & Josenhans.

1901.

Alle Rechte vorbehalten.

Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei.

mi
an
un
In
Ge
ar
wi
Kl

au
ins

Kg
Zu
run
ort
ges
Kle

das
Na
un
fass

gef
büh

Vorwort.

Der im Jahre 1891 erschienene, von dem † Dr. C. Wächter mit rühmenswertem Fleiss ausgearbeitete Wildbadführer ist an Reichtum des Inhalts und der bildlichen Ausstattung bisher unbestritten das vornehmste Werkchen dieser Art gewesen. Insbesondere hat es den Vorzug, dass es die Früchte der Geschichtsstudien des um Wildbad hochverdienten † Kgl. Badearztes v. Renz dem Leser darbietet und diesem so die Entwicklung unseres Kurorts von Anbeginn in aller Kürze und Klarheit vorführt.

Die von mir 1895 besorgte Neuauflage konnte sich darauf beschränken, die zum Teil höchst wichtigen, mittlerweile ins Leben getretenen Neuerungen zu verarbeiten.

Und schon wieder hat die rührige Thätigkeit unserer Kgl. Badeverwaltung, ermutigt durch den stetig wachsenden Zuspruch seitens der Badgäste, eine solche Menge von Neuerungen, Verbesserungen und Verschönerungen unseres Kurorts geschaffen, dass der Wildbadführer sich einer neuen Umgestaltung unterziehen musste, wenn er nicht in altmodischem Kleid in das neue Jahrhundert eintreten wollte.

Die Umarbeitung war diesmal eine so durchgreifende, dass ich mich wohl berechtigt glaubte, dem Werkchen meinen Namen zu geben. Es geschah dies aus praktischen Gründen und weit entfernt von der Absicht, die Verdienste des † Verfassers schmälern oder an mich reißen zu wollen.

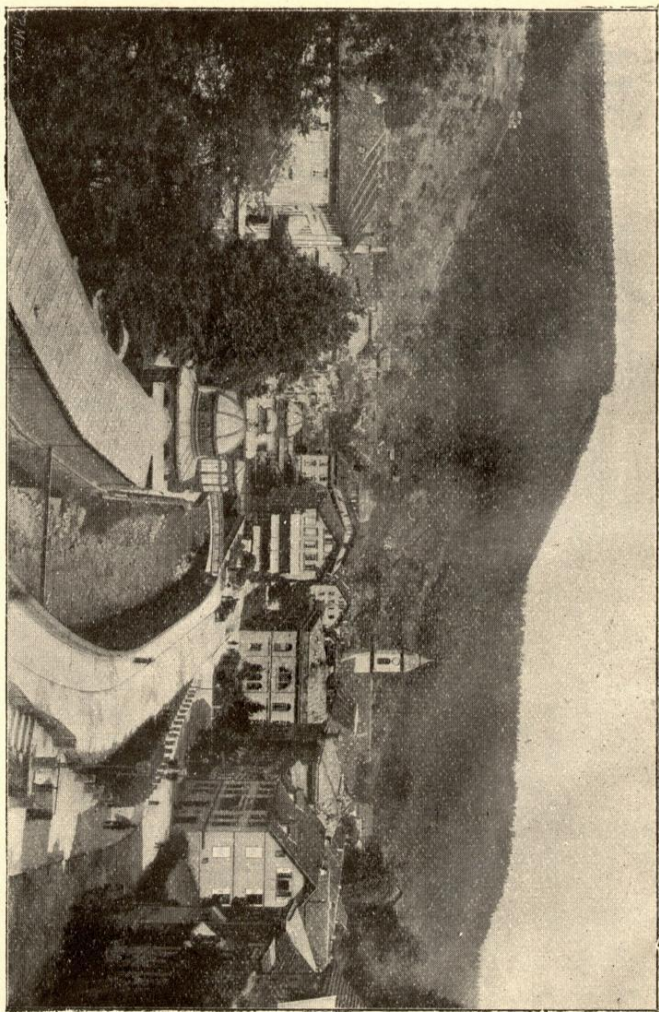
Der geschichtliche Inhalt ist sorgfältig erhalten und fortgeführt worden; allen Neuerungen ist, wie ich hoffe, gebührend Rechnung getragen.

Ganz neu hinzugekommen ist eine von dem um die Wegbezeichnung verdienten Oberreallehrer Honold ausgearbeitete Anleitung zu Spaziergängen von jeder beliebigen Dauer. Die neuesten meteorologischen Angaben verdanke ich Herrn Reallehrer Kirschmer. Herr Badinspektor Feucht unterstützte mich in freundlichster Weise durch Angaben.

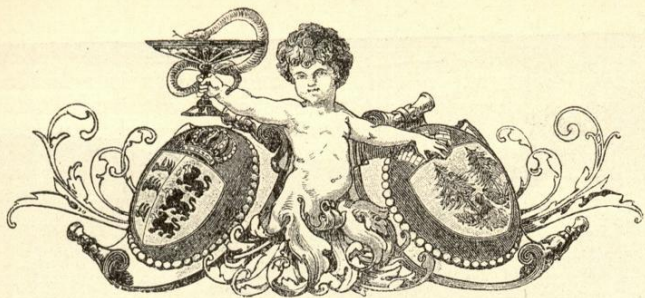
Ich habe mich bemüht, weniger wichtige sachliche Mitteilungen zu kürzen und statt langer Beschreibungen entweder direkte Anschauung in Form von Bildern zu bieten, oder wenigstens — soweit es der Rahmen eines Führers erlaubt — etwas lebendigere Töne der Schilderung anzuschlagen.

Wildbad, März 1901.

Dr. Josenhans.



Blick von der Olgenstrasse.



I. Wildbads Lage.

Das kleine Städtchen Wildbad, in aller Welt bekannt und mit Ruhm genannt wegen seiner wunderbaren Heilquelle, liegt am nördlichen Ende des württemberg. Schwarzwalds im Thal der Enz (26° 12' 49" östl. Länge und 48° 45' 22" nördl. Breite; 430 m über dem Meer). Mit der Eisenbahn erreicht man Wildbad von Pforzheim aus, der Pforte des nördlichen Schwarzwalds, der goldberühmten Stadt, in einer Stunde, zu Fuss in vierstündiger Wanderung aufwärts durch das lieblich romantische Thal, das unterhalb Pforzheims noch Rebenhügel besitzt, oberhalb genannter Stadt aber ganz plötzlich in den Schwarzwald eintritt und vollständig dessen Charakter annimmt.

So liegt Wildbad eben weit genug von der Weltstrasse entfernt, um eine Waldidylle zu sein, eben hoch genug thal-aufwärts, um die Vorzüge der Höhenlage zu besitzen, und eben tief genug im Schwarzwald, um an dessen besonderen Merkmalen und Reizen vollen Anteil zu nehmen.

Selbst dem Laien fällt der Eintritt in eine ganz neue Bodenformation auf durch den warmen sanftroten Farbenton des bunten Sandsteins, der bei uns fast überall den Gebirgskern des Schwarzwalds, den Granit, überlagert. Dieser tritt nur in dem tief eingerissenen Bett des Flusses und der Waldbäche in prächtigen Blöcken zu Tage.

Der eigenartigen Bodenformation entspricht auch eine Pflanzenwelt von ganz eigenartigem Gepräge. Schwarzdunkler Nadelwald bedeckt den ganzen Gebirgsstock und giebt ihm seinen Namen. Die Edeltanne herrscht vor mit ihren ragenden Stämmen und mit dem glänzenden Dunkelgrün ihrer Zweige, deren Unterseite matt silbern erschimmert,



Blick von der Bärenklinge.

wenn sie im Winde wogen. Dazwischen steht bald einzeln, bald auch in zusammenhängenden Beständen die schlanke Föhre (Kiefer) mit dem bläulichen Grün ihrer Nadelbüschel und dem kupfernen Rot ihrer Stämme. Nicht so zahlreich, aber überall trifft man die Fichte mit ihrem trüben, ins Braune spielenden Grün. Der Laubwald bildet nur eingesprengte hellere Stellen und Säume, die sich besonders wirksam abheben im lichten Grün des Frühlings oder in den feurigen Farben des Herbstes.

Im Innern des tiefschattigen Waldes wuchert eine Unzahl verschiedener lichtscheuer Schmarotzerpflanzen, Flechten, Moose, Lebermoose und Pilze, auf den Bäumen, den Felsblöcken und dem feuchten Grunde. Fast überall bedeckt den Waldboden ein schweller Teppich von Moosen und Farnen, die hier in wunderbarer Ueppigkeit und Mannigfaltigkeit gedeihen.

Lichtere Stellen bedeckt der Strauch der Heidelbeere und Preiselbeere; den Waldsaum umrankt die Brombeere, die Himbeere und in Mengen die Erdbeere. Hier trifft man auch, zwar nirgends häufig, aber überall zerstreut, die dem Schwarzwald eigentümliche Stechpalme.

Das lieblich purpurn blühende Heidekraut ist überall gemein. Auf den den höchsten Höhen des Schwarzwalds eigen-

tün
ver
auc
Son

gew
wei
Rot
üpp
flan
feur
in ü
sam

Sch
An
Stel
Unt
hah
sch
vor,

hörr
Wa
Stin

ober
fluss
hinz

weis
find
Jahr

eine
städt
aufg
einig
zelle
Bew
fälti
gew
liche
hütt
wird

tümlichen Moorheiden, wo der Hochwald zum Legföhrendickicht verkümmert, bedeckt sie den ganzen Boden. Dort trifft man auch die Moosbeere, die Rauschbeere, den Insekten fressenden Sonnentau und zahlreiche andere, zum Teil seltene Moorpflanzen.

Unter den Blütengewächsen des Schwarzwalds fällt ein gewisser Mangel an bunten und lebhaften Farben auf. Die weisse Farbe herrscht hier vor. Doch bringt im Frühjahr das Rot der Kuckucksnelke und das Gelb des Hahnenfusses und der üppigen Trollblume Farbe in den Wiesenteppich. Etwas später flammen am Waldsaum überall die Büsche der Besenpflume in feurig gelber Blüte auf. Noch später erscheint an den Hängen in üppiger, purpurner Pracht das Weidenröschen und die langsam am Stengel hinaufglühende Blüte des Fingerhuts.

Auch die Tierwelt ist nicht sehr mannigfaltig. Das Schwarzwild ist ganz ausgerottet, die Wildkatze sehr selten. An jagdbarem Wild trifft man den Hirsch noch an einigen Stellen, das Reh überall häufig an, weniger häufig den Hasen. Unter den Vögeln steht obenan der nicht eben seltene Auerhahn; vereinzelt trifft man das Haselhuhn und die Waldschnepfe, gar nicht das Rebhuhn. Dachs und Fuchs kommen vor, ebenso einige gefiederte Räuber.

Häufig sieht man das wenig scheue Eichhörnchen und hört man die hämmernde Arbeit des Spechts; sonst ist der Wald im ganzen recht still und namentlich arm an den Stimmen gefiederter Sänger.

Die Flüsse und Bäche des Schwarzwalds sind in ihrem oberen reissenden Lauf reich an Forellen, zu denen weiter flussabwärts an tieferen und ruhigeren Stellen die Aesche hinzukommt.

Die muntere Wasseramsel mit ihrer vorgesteckten schneeweissen Serviette sitzt auf den Steinen des Flussbetts und findet in dem reissenden, nie zufriedenen Wasser das ganze Jahr gedeckten Tisch.

Die Bevölkerung ist, wenigstens in unserer Gegend, eine spärliche. Ausser dem kleinen unbedeutenden Amtstädtchen Neuenbürg und dem nur durch seine Heilquelle aufgeblühten Städtchen Wildbad besitzt das Enzthal nur einige Dörfer und weit auseinanderliegende Höfe und Parzellen. Der schmale Wiesengürtel des Thals wird von den Bewohnern mit Hilfe des natürlichen Wasserreichtums sorgfältig berieselt, um ihm möglichst viel Viehfutter abzugewinnen. Daher das den ganzen Sommer anhaltende herrliche Wiesengrün; daher auch die unzähligen kleinen Heuhütten im Thal und an den Wiesenhängen. Brotrucht wird gar nicht gebaut, nur etwas Kartoffeln. Der Acker

des Schwarzwälders ist der Wald, der, teils dem Staat, teils den Gemeinden gehörig, durch die darin nötigen Arbeiten die Thalbewohner ernährt. Diese infolge harter Arbeit und Dürtigkeit, auch Inzucht, ein nicht eben stattlicher, aber doch gesunder Menschenschlag, sind naturgemäss meist Holzhauer und Holzseiler,¹⁾ Köhler, Flösser²⁾ und Langholzfuhreute, welch letzteren mit ihren knarrenden, mit „Holländern“ schwer beladenen Wagen wir auf der Enzthalstrasse täglich begegnen. Häufig genug trifft man im oberen Thal und in den Seitenthälern die malerischen Schwarzwaldsägmühlen. In grösserem und grösstem Stil treffen wir dieselben im unteren Thal an der Bahnlinie,³⁾ wo sich auch andere Holzindustrien, Papier- (Wildbad) und Holzstoff- (Höfen) Fabriken angesiedelt haben. Ein anderer Grossbetrieb, die Sensenfabrik Neuenbürg, sei der Kürze halber hier erwähnt.

Eine Volkstracht sieht man im Enzthal leider nicht mehr; nur die Waldbauern des Meistern und der benachbarten Waldorte tragen noch mit Stolz ihre gestickten Lederhosen und Rohrstiefeln; ihre Frauen Bänderhauben, kurze Röcke, weisse Strümpfe und Schnallenschuhe. Wenn auch arm, ist die Bevölkerung doch im allgemeinen genügsam und zufrieden. Belästigung der Fremden durch die Bewohner ist ohne Beispiel. Ihre Frevelthaten beschränken sich im schlimmsten Fall auf Wald und Wild.

Was die Landschaftsbilder der näheren Umgebung Wildbads anbetrifft, so besitzen sie entfernt nicht die wilde Romantik, wie sie der südliche Teil des Schwarzwalds⁴⁾ bietet, gewähren aber doch eine reiche Fülle von anregenden Eindrücken. Das Gesamtbild ist das eines freundlichen Städtchens, eingezwängt in lichtgrünem, von einem munteren Fluss durchrauschem Wiesenthal, umrahmt von hohen tannendunkeln Bergreihen. Die schäumenden Waldbäche, der ernste Hochwald mit moosgrünem Teppich, die wildverworrenen Felstrümmer an den Berghängen, der traurige Hochmoor geben stimmungsvolle Einzelbilder.

Eine himmlischreine, würzige Waldluft umweht den Wanderer und malt die Landschaft in der Nähe mit farben-satter Pracht, in der Ferne mit zartblauem Duft.

¹⁾ Sie lassen die gefällten Stämme an Seilen von der Höhe zu Thal.

²⁾ Die Flösserei ist übrigens bedeutend zurückgegangen und wird wohl bald ganz aufhören.

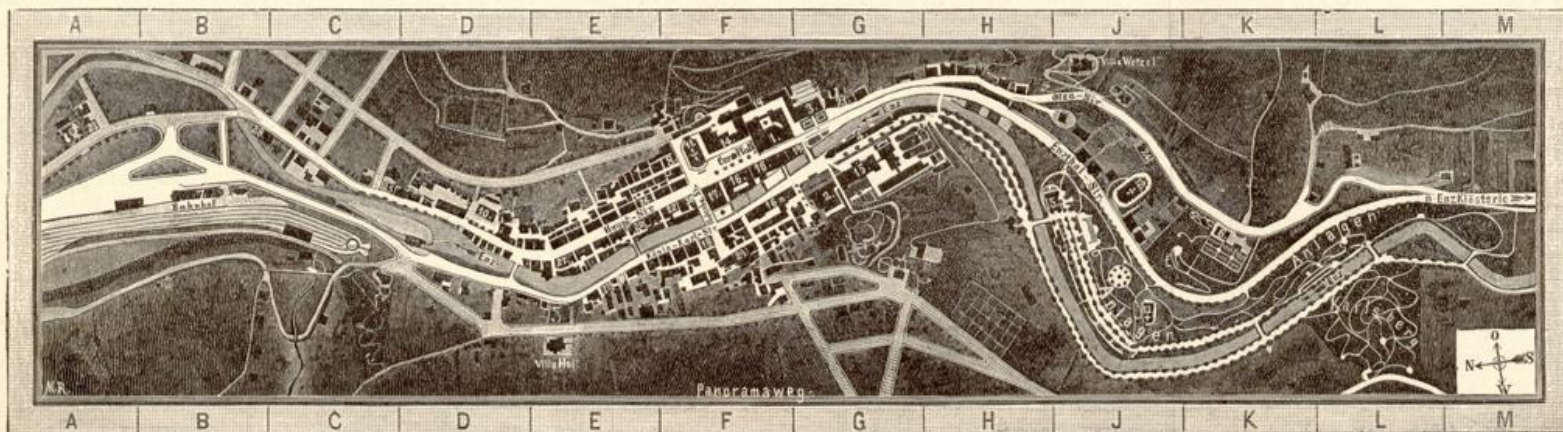
³⁾ Das Sägewerk Röthenbach ist ein wahrhaft grossartiger Betrieb dieser Art.

⁴⁾ Grossartig-wilde Scenerien bietet übrigens auch das uns benachbarte Murgthal, der Glanzpunkt des nördlichen Schwarzwalds.





Wildbad vom Panoramaweg gesehen, mit dem entsprechenden Plan.



Erklärung der durch Zahlen bezeichneten Gebäude.

- | | | | | | | |
|--------------------------|-----------------------------|----------------------------|-------------------------------|------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. Grosses Badgebäude. F | 6. Försterhaus. K | Kirchen. | Hotels und Gasthäuser. | 18. Hotel de Russie. F | 23. Kühler Brunnen. A | 28. Zur Eisenbahn. B |
| 2. König-Karlsbad. G | 7. Bahnhof. B | 11. Evangelische Kirche. F | 14. u. 1 Kgl. Badhotel. F | 19. Ehemals Krone. G | 24. Pension Belvédère. J | 29. Goldener Adler. F |
| 3. Katharinenstift. G | 8. Rathaus. F | 12. Katholische Kirche. J | 15. Hotel Bellevue. G | 20. Goldenes Ross. E | 25. Alte Linde. C | 30. Restaurant Fmk. F |
| 4. Trinkhalle. G | 9. Latein- u. Realschule. C | 13. Englische Kirche. J | 16. u. 16a. Hotel Klumpp. F | 21. Goldener Löwe. G | 26. Zum Stern. E | 31. Restaurant Kübler. E |
| 5. Theater. H-J | 10. Schulhaus. D | | 17. Hotel Post. F | 22. Goldenes Lamm. F | 27. Zur Sonne. E | |

N
ö
d
l
I
e
d
u

d
F
g

F
i
s
E

n
li
d
o
V

S
n
g
D
a
d
e
u

II. Das Städtchen Wildbad

mit der Trinkhalle und den Königl. Anlagen.

Das **Städtchen Wildbad** gehört mit dem Oberamte Neuenbürg, dem es einverleibt ist, in den Schwarzwaldkreis des Königreichs Württemberg und zählt mit Einrechnung der Parzellen 3532, ohne dieselben 2901 Einwohner, worunter 149 Katholiken, 16 eigener Konfession und 3 Israeliten. Es hat einen Stadtschultheissen zum Ortsvorstand, einen evangelischen und einen katholischen Stadtpfarrer, ist Sitz der Kgl. Badeverwaltung, eines Kgl. Postamts, Revieramts und Amtsnotariats.

Wie ein Blick auf den beigegebenen Stadtplan zeigt, hat die Stadt eine regelmässige Anlage zu beiden Seiten der Enz, jedoch so, dass auf der rechten Seite derselben ihr grösserer Teil mit der sogenannten Hauptstrasse steht.

Im kleineren linksseitigen Teil des Städtchens läuft dem Enzufer entlang die König-Karlsstrasse. Da Wildbad in dem engen Thal sich nicht ausdehnen kann, so lehnt es sich an die Bergketten an, östlich an den langgezogenen Bergrücken des „Meistern“, westlich hauptsächlich an den „Sommersberg“. Nur der Bahnhof und seine Umgebung liegt noch am Fuss des nördlich sich anreihenden „Eibergs“, dessen Wildbad zugekehrte Ecke, unten „Paulinenhöhe“, oben „Wildbader Kopf“ genannt, eine weithin sichtbare Windfahne trägt.

Ein Rundgang mag uns zunächst das Aeussere des Städtchens vor Augen führen. Wir verlassen den Bahnhof mit seinem hübsch bepflanzten Vorplatz und dem Postgebäude und wenden uns thalaufwärts dem Städtchen zu. Die Häuserreihe beginnt rechts erst am Ende der Geleiseanlage mit der Kinderheilstalt „Herrnhilfe“, vor welcher das Rennbachthal mit seiner Strasse einmündet. Dieses enthält neben Privathäusern das städt. Schlachthaus und die hübsche Gartenwirtschaft der Rennbachbrauerei, so-

wie die Quellen und das Hochreservoir der städt. Wasserleitung.

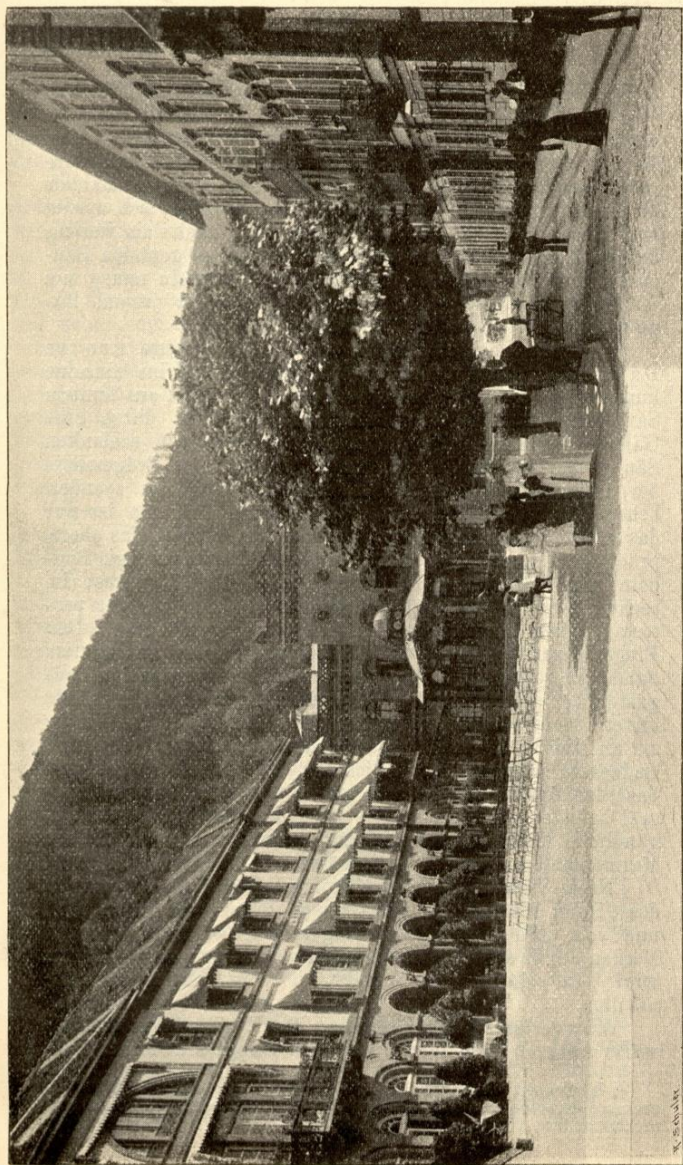
Zur Linken haben wir dicht an der Strasse die Enz und den Blick in die untere Stadt jenseits des Flusses, zu welcher ein Holzsteg hinüberführt. Oberhalb desselben folgt eine städt. Sägmühle, welche mit ihrem breiten Wehr und der gegenüberliegenden, mehr malerischen als einladenden alten Häusergruppe recht an die gute alte Zeit erinnert.¹⁾

Weiter dem Städtchen zu kommen wir an die Brücke beim „Gasthaus zum wilden Mann“, überschreiten dieselbe und kommen damit in die Hauptstrasse, welche uns nach links in die untere, nach rechts in die obere Stadt führt. Wir wenden uns rechts und gelangen zwischen nicht eben grossstädtischen, aber doch sauberen Gebäuden, meist Läden und Gasthäusern, zwischen „Graf Eberhard“ (rechts) und „Goldenen Ochsen“ (links) auf den Kurplatz. Mit dem Betreten desselben kreuzen wir die einzige Querstrasse Wildbads, genannt nach einem anhänglichen Besucher und Gönner unseres Kurorts Prinz Peter von Oldenburg. Sie führt links zwischen Rathaus und protestantischer Kirche bergauf an Villa Ladner und Bismarck vorüber zu den Friedhöfen. (Rechts hinter der Kirche gelangt man durch ein eisernes Gitter zur Gartenterrasse und zum Konversationssaale des Kgl. Badhotels, sowie zu einem bequemen Zickzackweg nach der „Meisternhöhe“.) Rechts, zwischen „Graf Eberhard“ und „Hotel Post“ gelangt man über die Postbrücke zur König-Karlsstrasse und über diese hinüber zum sogenannten „alten Schulplatz“, der links von der Hofapotheke, rechts vom „Russischen Hof“ begrenzt wird.

Der Kurplatz

ist nicht nur seiner Lage, sondern auch seiner Bedeutung nach der Mittelpunkt Wildbads, denn er ist die Stätte „Wo heiss der Quell entspringt, der Sieche heilt und kräftigt, der Greise wieder jünger.“ Auf der Grundfläche des heutigen grossen Badgebäudes selbst entspringt der heisse Quell, den der Sage nach ein angeschossener Eber den Jägern verriet. Den heutigen Kurplatz nahm die um den Heilquell entstandene Stadt Wildbad ein, wie sie in die Geschichte eintritt, von dem württembergischen Graf Eberhard dem Greiner 1376 mit einer Mauer umschlossen und durch zwei Thore

¹⁾ Hier und am Anfang der König-Karlsstrasse stand bis zum Jahr 1880 ein alter Stadtteil, welcher wegen seiner zigeunerhaften Reinlichkeitsverhältnisse den Beinamen „Kroatennest“ führte.



Kurplatz mit grossem Badegebäude und Kgl. Badhotel.

zugänglich. Hier erstand nach dem Brande von 1525 das Weltbad Wildbad des 16. Jahrhunderts. Hier sank es, nach wiederholten Bränden, deren letzter (1742) ihm seine Mauern und Thore kostete, und von den einst stolzen Badgebäuden nur die Badgewölbe noch übrig liess, allmählich zu einem Provinzialbade herunter. Hier erhob es sich wieder zum heutigen Weltbad, nachdem vor mehr als fünfzig Jahren König Wilhelm nach den Plänen des genialen Baumeisters v. Thouret an die Stelle des alten ein neues, um jene Zeit in keinem der europäischen Bäder irgend Dagewesenes hatte schaffen lassen.

Vor uns (südlich) haben wir das sogenannte grosse Badgebäude, einen rechtwinkligen und bis ins einzelne kunstvoll ausgeführten, zweistöckigen Massenbau aus buntem Sandstein, mit Rundbogenfenstern und einer durch eine Galerie begrenzten Plattform. Mit seinem von schlanken Säulen getragenen Balkon, unter welchem im Erdgeschoss der „Eberhardsbrunnen“ sein heilkräftiges Wasser spendet, beherrscht es den Kurplatz. Vom ganzen Gebäude ist nur das untere Stockwerk dem Badgebrauch gewidmet, das obere, prächtige Zimmer und Salons enthaltend, ist dem Kgl. Badhotel zur Vermietung an Fremde zugeteilt. Letzteres, im rechten Winkel anstossend, begrenzt zugleich mit der protestantischen Stadtkirche den Kurplatz gegen Osten. Den Eingang zum Badhotel bildet eine von Säulen aus buntem Sandstein getragene Halle, welche bei Regenwetter den Badgästen bei den abendlichen Konzerten der Kurkapelle Schutz bietet. Denselben Zweck erfüllt der sich nördlich der Kirche zu an die Halle anschliessende Restaurationssaal des Kgl. Badhotels, während der südlich dem Badgebäude zu gelegene Saal das Postbureau beherbergt. Ueber dem Restaurationssaal befindet sich eine Treppe hoch der allen Kurgästen zugängliche Konversationssaal mit hohem von zwei Reihen Marmorsäulen getragenen Gewölbe und hübschen Malereien.

Nach Westen ist der Kurplatz vom Gebäudekomplex des „Hotel Klumpp“¹⁾, eines Grand Hotels von altem Ruf, und vom „Hotel zur Post“ eingerahmt, während er gegen Norden durch das „Hotel Schmid zum Ochsen“ abgeschlossen wird. In seiner Mitte befindet sich ein zierlicher Musikpavillon.

Wir verlassen den Kurplatz, der Hauptstrasse thalaufwärts folgend. Sobald wir aus dem Engpass zwischen Bad-

¹⁾ In ihm ist der durch Umland klassisch gewordene „Spiess“ zu suchen; derselbe existierte übrigens zu Graf Eberhards Zeit noch gar nicht, sondern wurde erst 1534 erbaut.

gebäude (links) und den sich dem Hotel Klumpp anreihenden Häusern (Witwe Schweizer und Dr. Josenhans) heraustreten, eröffnet sich dem Blick ein reizvolles Landschaftsbild, das unsere Illustration auf S. 30 vor Augen führt.

Im Mittelgrund des Bildes rauscht die muntere Enz herunter. Dicht an ihrem rechten Ufer aufwärts steigt auf hoher Mauer die 1871 neu angelegte Haupt- und Poststrasse an. Sie führt von hier ab den Namen Kernerstrasse, zu Ehren des Dichters Justinus Kerner, der hier kurze Zeit (1811) als Badearzt wirkte. Ueber ihr steigt links, wiederum auf hoher, epheumrankter Mauer, die freundliche Villenreihe der Olgastrasse auf, überragt von der das Thal beherrschenden Villa Wetzels, diese wieder überragt von dem tannengrünen Berghang des „Meistern“. Links im Vordergrund liegt das Katharinenstift (Landesarmenbadspital) mit seinem hübschen Vorgärtchen und der „Goldene Löwen“; zwischen grossem Badgebäude und Katharinenstift etwas rückwärts die Badkasse und die Badbureaus.

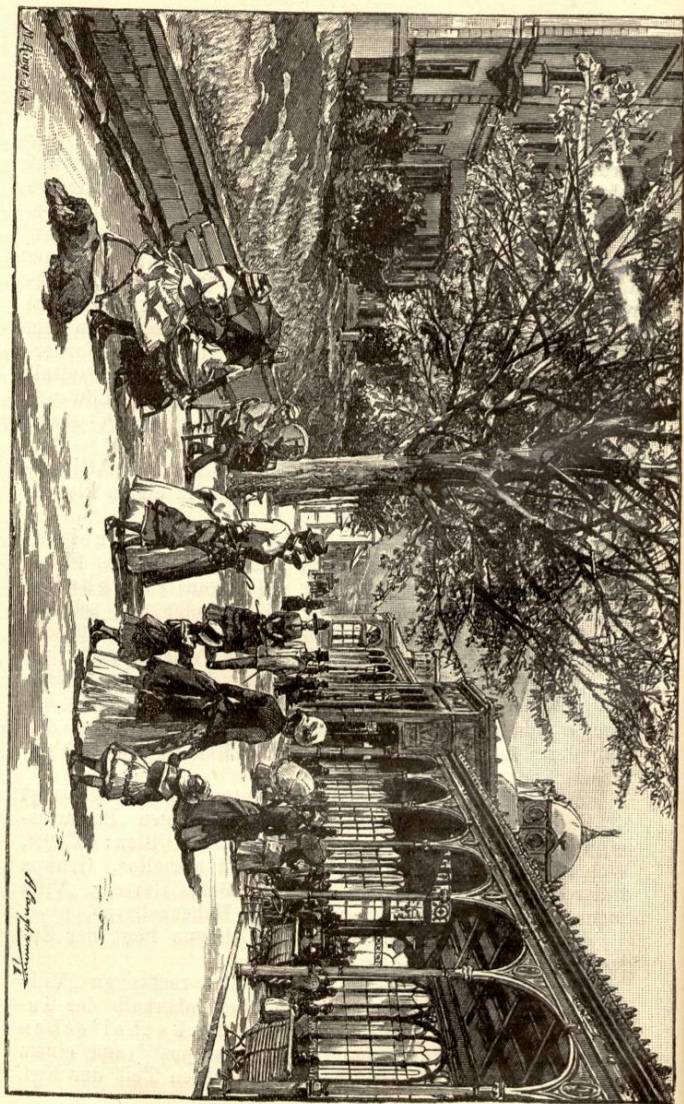
Vor der freundlichen, nach Süden schauenden Giebelfront des Dr. Josenhans'schen Hauses steht in einem kleinen Rasendreieck die Wettersäule.

Wenden wir den Blick rechts über die Wilhelmsbrücke, so haben wir auf dem jenseitigen (linken) Flussufer aufwärts die Langseite der prächtigen Trinkhalle, vom Flusse nur getrennt durch ein Geländer und schmale Blumenbeete mit herrlichem Rhododendronflor. Eine hübsche Bogenbrücke verbindet vor der Mitte der Trinkhalle die Ufer des munter daherrauschenden Flusses. Hinter der Trinkhalle erhebt sich auf wohlgepflegter Terrasse in stolzer Abgeschlossenheit das „Hotel Bellevue“; rechts davon, am Anfang der König-Karlsstrasse, die reiche Renaissancefront des König-Karlsbads.

Zwischen den beiden letztgenannten Gebäuden steigt ein Fussweg („Neuer Weg“) zu den sich an den „Sommersberg“ anlehnenden, von unten nicht sichtbaren Villen: „Teck“, Wohnung des Kgl. Badkommissärs; „Montebello“, Gruppe dreier zusammengehöriger Villen in schönem Garten; „Villa Sommersberg“, „Parkvilla“ und „Villa Hohenzollern“.

Zwischen Trinkhalle und Hotel Bellevue liegt der Zugang zu den Kuranlagen.

Die Kernerstrasse führt thalaufwärts rechts an „Villa Haussmann“ und Milchkuranstalt vorbei, oberhalb der Anlagen hin; links an „Villa Concordia“, der katholischen Kirche, „Villa Blumenthal“ und „Monrepos“ (und einem wenig beachteten mit Pavillon geschmückten Teil der Kgl.



Trinkhalle.

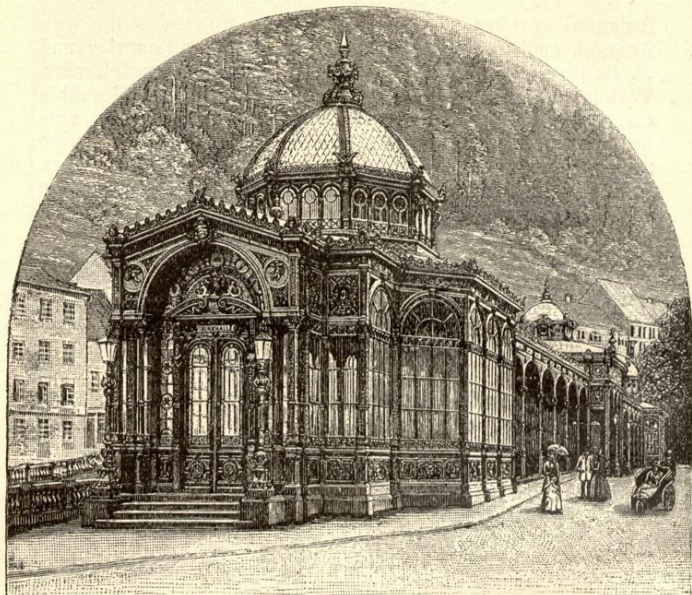
Anlagen) vorüber, bis zu dem Punkt, wo rechts die Kgl. Anlagen endigen, links bei „Gartenwirtschaft Beuerle“ und „Villa Germania“ die Olgastrasse wieder zu ihr zurückkehrt. Verfolgt man sie noch weiter bis zum „Windhof“ (Sägmühle und freundliche Gartenwirtschaft, 2 km von der Stadt entfernt) so hat man links am Fuss des „Meistern“ noch einige zerstreute Villen („Frida, Tubach, Eden“), rechts einen freundlichen Blick hinab in das Wiesenthal und auf die gegenüberliegenden Berge, „Sommersberg“ und „Gütersberg“, welch letzterer hier das Bild beherrscht. Unmittelbar vor dem Windhof liegt rechts an der Strasse in freundlichem Garten die „Villa Grossmann“.

Die erwähnte, links steil aufsteigende Olgastrasse ist die alte Enzthalstrasse und lenkt wie gesagt oberhalb der Stadt wieder in die Kernerstrasse ein. Ihre freundlichen Villen gewähren alle einen herrlichen Blick auf die Stadt herunter und nordwärts in das Thal; die neueste Villengruppe auf ihrem höchsten Punkt, wo beim Revierhaus die Meisternsteige links abzweigt, hat sommerliche Lage und reizende Aussicht thalaufwärts nach Süden.

Wir kehren nun nach dieser kleinen Abschweifung zurück zu dem Platz vor dem Katharinenstift mit dem Wetterhäuschen, überschreiten die vor dem Dr. Josenhans'schen Hause gelegene Wilhelmsbrücke und wenden uns der Trinkhalle und den Kgl. Kuranlagen zu.

Die Trinkhalle,

von Oberbaurat v. Bok aus Eisen und Glas erbaut, ist die künstlerisch geniale Verwirklichung einer von Renz ausgegangenen Idee. Sie ist ca. 100 m lang und besteht aus drei kräftig hervortretenden Pavillons und zwei dieselben verbindenden Wandelgängen. Die ganze, dem Fluss zugekehrte westliche Langseite ist verglast. Man betritt die Trinkhalle entweder auf einigen Stufen durch das in den nördlichen Pavillon führende Portal an der Wilhelmsbrücke oder von der offenen westlichen Langseite aus. Zwischen dieser und der Rampe des Hotel Bellevue liegt eine breite asphaltierte Platanenallee, der Sammelplatz des Badepublikums bei den in der Trinkhalle stattfindenden Konzerten der Kurkapelle. Das Orchester spielt im Mittelpavillon, dessen Kuppel dieser Bestimmung entsprechend die Namen berühmter Komponisten als Inschriften und eine goldene Leier als Bekrönung trägt.



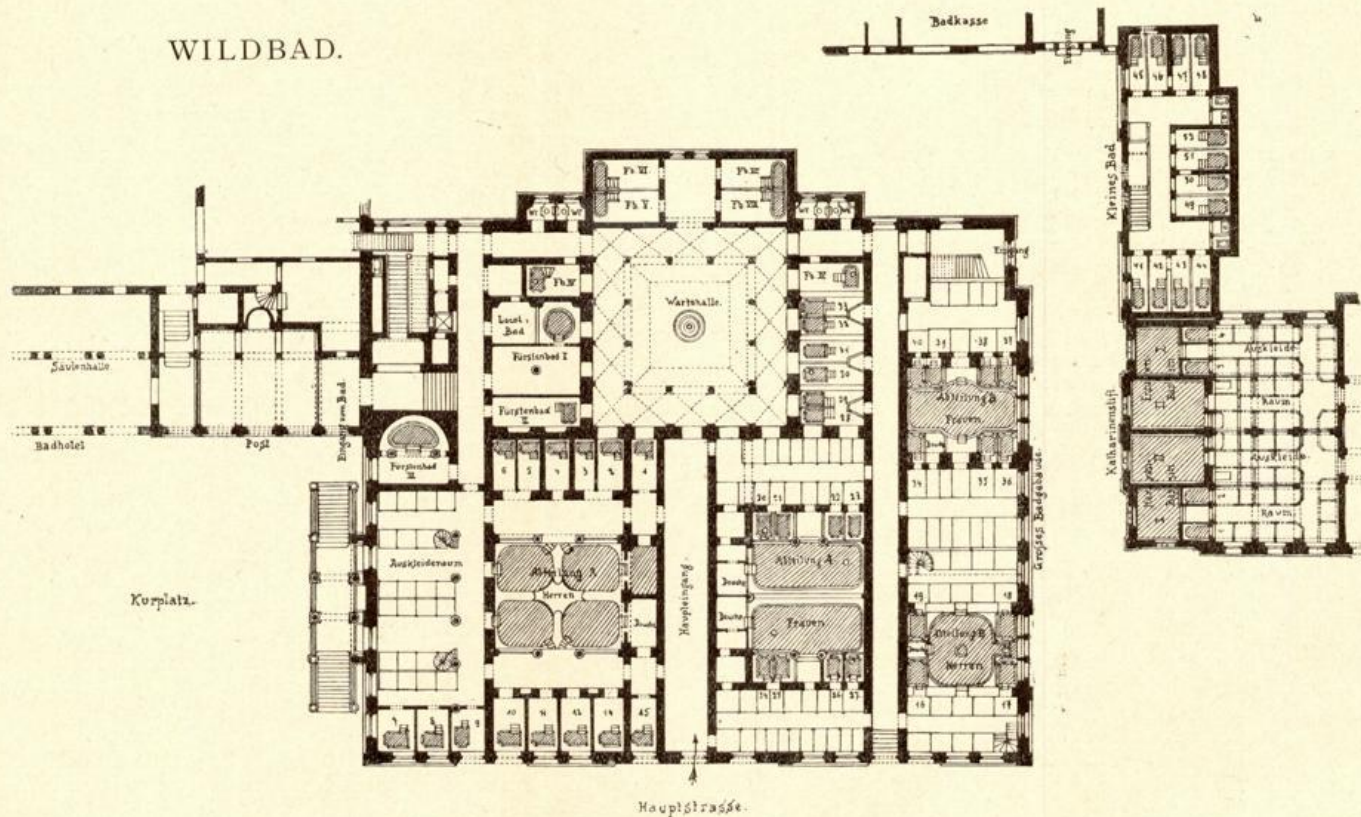
Trinkhalle.

Der nördliche Pavillon giebt der Trinkhalle ihren Namen, denn er enthält den naturwarmen Trinkbrunnen, zu dem man auf Stufen hinuntersteigt. Er trägt als Schmuck den in Erz gebildeten Eber, der sich die Wunde heil badet. Acht mit dem Wohl Wildbads verknüpfte Namen württembergischer Fürsten zieren die Kuppel.

In der Kuppel des südlichen Pavillons sind acht Namen um Wildbad verdienter Männer¹⁾ verewigt. Er enthält einen

¹⁾ 1. Hans Foltz 1480. Er ist Meistersänger und Verfasser des „Püchlein von allen Paden“, der ältesten deutsch geschriebenen Balneologie. Von ihm rührt bezüglich des Wildbades das Wort her: „Man trinkt das Bad und sitzt darin“. 2. Johann Widmann 1513, Badearzt und Schriftsteller (Tractatus de balneis thermarum ferinarum vulgo Vuilbaden). 3. Joh. Deucerus 1637 (Heilsame und nützliche Badekur des Wildbads an der Enz im Herzogtumb Württemberg). 4. J. J. Moser 1758 (Branchbare Nachrichten für diejenigen, so sich des fürtrefflichen Württ. Wildbades bedienen wollen u. s. w. von einem dankbaren Badgaste). 5. Just. Kerner 1811 (Das Wildbad im Königreich Württem-

WILDBAD.



Grundriss der Bäder rechts der Enz.

mar
dure
Delp

figur
Eise
Bron

ange
für
denk
deck

in w
liche
reich
hier
hat
Gesc
seine
stim
zu v
Maie
pran
Ver
liche
laus
Wel
Wile
liche
die

buch
The
Stre
halb
zwe
hina

berg
Wild
Köni
v. T
des

marmornen Trinkbrunnen für kaltes Quellwasser, geschmückt durch die prächtige Bronzestatuette des Knaben mit dem Delphin.

Es sei nicht versäumt, auf die hohe Schönheit der Zierfiguren und überhaupt aller dekorativen Einzelheiten des Eisengusses hinzuweisen, der auch durch seine Farbe, dunkle Bronze mit Vergoldung, vortrefflich wirkt.

An die Trinkhalle schliesst sich flussaufwärts ein hübsch angelegter Bazar an, wo man sich alle möglichen, zum Teil für Wildbad und den Schwarzwald charakteristischen Andenken kaufen kann. Am Ende des Bazars führt ein gedeckter Steg über die Enz hinüber zur Kernerstrasse.

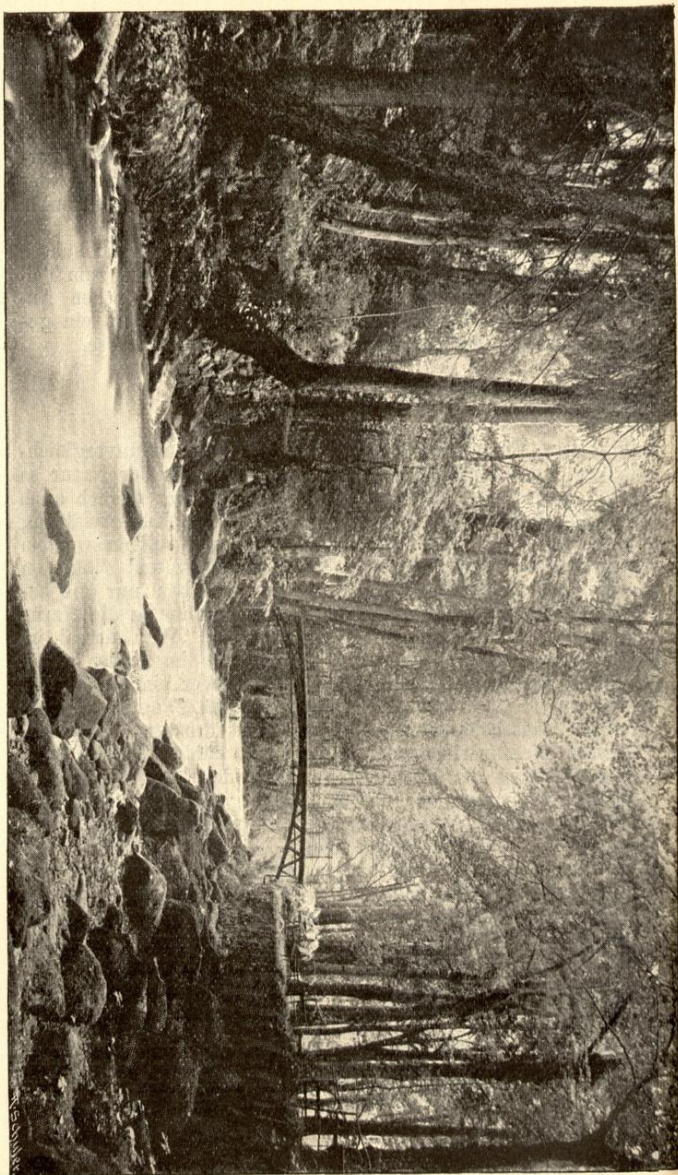
Die Kgl. Kuranlagen,

in welche wir nunmehr eintreten, bilden einen unvergleichlichen und einzigartigen Schmuck unseres von der Natur so reich bedachten Kurorts. Das Beste dazu hat freilich auch hier die Natur gegeben. Aber auch unsere Kurverwaltung hat daran ihr Meisterstück gemacht: mit rühmenswertem Geschick und Geschmack hat sie jedem Platz und Plätzchen seine richtige Bestimmung gegeben und eben nur die bestimmende und ordnende Hand angelegt, ohne je die Natur zu verkünsteln oder gar zu verstümmeln. Wer einmal im Maienschein oder Mondenlicht durch die im ersten Grün prangenden Buchengänge gewandelt ist, wer einmal je nach Veranlagung und Stimmung unter grünen Bäumen in fröhlichem Menschengewimmel heiteren und ernsten Weisen gelauscht oder an einsamem Plätzchen in kühlem Dunkel beim Wellengesang der Enz geträumt hat, den lässt der Zauber Wildbads nimmer los: das sind unvergessliche, unauslöschliche Eindrücke, wohl geeignet, den siechsten Körper und die müdeste Seele zu erquicken.

Den Eingang der Anlagen bildet eine doppelte Hainbuchenallee, welche uns auf der linken Seite der Enz bis zur Theaterbrücke führt. Zwei kleine Stege führen auf dieser Strecke links über den Fluss, der erste schon erwähnte, unterhalb des Dr. Haussmann'schen Hauses zur Kernerstrasse, der zweite zu der neu erbauten Milchkuranstalt. Rechts am Berg hinauf zieht sich die „neue Anlage“. Sie enthält einen reiz-

berg). 6. J. Fricker 1837 (Die Heilkräfte der warmen Quellen zu Wildbad). Mit 7. Christof Herdegen, Finanzminister, beginnt unter König Wilhelm die neue Zeit für Wildbad anzubrechen, und 8. Nik. v. Thouret 1841 ist der Baumeister, der die ersten grossen Bauten des Staates ausgeführt.

Anlagen.



den
Wa
Ros
der
ist
ders
der
und
kom
wal
lage
Stil
Ein
Leb
den
keit

sch
Kas
Ku
Rin
ein
obe
frü
mal
in
Tis
sch
Ba
Erf
Kin
im
han
sch
hei
erf
den

alle
kle
rec
zu

„H

den Goldfischeich, in welchen über Felsblöcke ein kleiner Wasserfall herabstürzt. Darüber liegt eine Terrasse mit Rosenlaube, welche auch an kühleren Tagen einen warmen, der Sonne zugänglichen Aufenthalt gewährt. Ueberhaupt ist dies der offenste, sonnigste Teil der Kuranlagen, besonders geeignet für blutarme und rheumatische Kranke, welche der Wärme bedürfen. Weiter oberhalb liegt reizend in Busch und Baum versteckt die Villa Teck, Wohnung des Kgl. Badkommissärs. Zwischen Rosenlaube und Villa Teck ist eine walddüstere Ecke, neuestens von der Kurverwaltung zur Anlage einer höchst originellen Parkhütte¹⁾ in altgermanischem Stil ausersehen worden. In der geschichtlich durchgeführten Einrichtung kann man sich einen Augenblick in das rauhe Leben unserer Vorfahren hineinversetzen mit dem beruhigenden Gefühl, den Rückweg zur Kultur mit ihren Annehmlichkeiten und Genüssen offen zu haben.

Wir setzen unsere Wanderung flussaufwärts fort, überschreiten die Theaterbrücke und betreten damit den von grossen Kastanien beschatteten Theaterplatz. Links liegt das neue Kurtheater und ein Restaurationsbuffet, rechts ein grosser Rindenpavillon und der Musikkiosk. Vor uns steigt der mit einem Brunnen gezierte Platz terrassenförmig an bis zu der oben vorbeiführenden Kernerstrasse, von welcher herab die frühgotische katholische Kirche mit den sie flankierenden Villen malerisch in das Gesamtbild hereinragt. Hier eröffnet sich in der Hochsaison unserem Blick, namentlich mittags nach Tisch, ein reges Leben. Es ist zugleich der Platz, wo an schönen Nachmittagen unter den Klängen der Kurmusik die Badegesellschaft bei den von Restaurateur Kempff gebotenen Erfrischungen angenehme Stunden zubringt. Auch für die Kinderwelt ist gesorgt: Sie findet oberhalb des Musikkiosks im Gebüsch versteckt einen Spielplatz mit Schaukeln, Sandhaufen etc. Eine Terrasse dicht an dem hier reissenden, schäumend über Felstreppen springenden Fluss giebt Gelegenheit, seine erfrischende Kühle zu atmen, Aug' und Ohr zu erfreuen am Spiel der Wellen und dem munteren Treiben der Wasservögel.

Setzen wir nun unseren Spaziergang durch die Kastanienallee fort, so berühren wir die links im Gebüsch versteckte, kleine englische Kirche, — auch hier führt wieder eine Brücke rechts über den Fluss — und gelangen am Ende der Allee zu einer halbkreisförmigen Hütte, einem Lieblingsaufenthalt

¹⁾ Der historisch nicht richtige aber doch praktische Name „Hundingshütte“ hat sich rasch eingebürgert.

und sogar einer Gedankenwerkstätte des Romandichters Ebers; die Hütte und die dicht dabei liegende Brücke haben beide seinen Namen behalten.

Auf der anderen (linken) Seite des Flusses, von der Theaterbrücke aufwärts, führt nur eine einzige Buchen- und Lindenallee; rechts steigen leuchtend grüne Bergwiesen steil an. Oben herein schaut der ernste Tannenwald und bietet mit dem tief blauen Himmel eines schönen Sommertags ein wunderbar farbensattes Bild. Etwa in der Mitte des Wiesenhangs, der englischen Kirche gegenüber, liegt die kleine „Villa Frankenstein“ und die Parzelle „Hechinger Hof“ an dem reizenden Spazierweg, der sich westlich oberhalb der Anlagen hinzieht und zu welchem der bequeme neue Charlottenweg im Zickzack hinaufführt.

Von der Ebershütte weiter flussaufwärts wird das (rechte) Ufer mit einem Male steil und felsig: Zwischen keck aufeinander getürmten Granitfelsen und schattigen Sträuchern führen geschlungene Wege und moosige Steintreppen zu versteckten Lusthäuschen, Freisitzen, Türmchen und Einsiedeleien empor und laden den stets aufs neue überraschten Kurgast zu sich ein. Von der andern (linken) Seite des Flusses tritt hier ein Bergvorsprung, der Karlsberg, mit felsigem Fuss bis dicht an den Fluss heran und bildet so mit dem Granitfelsen des rechten Ufers eine Art Engpass, dessen düstere Romantik noch vermehrt wird durch die Schatten hoher Fichten und das Rauschen und Schäumen der eingezwängten Enz. Auch der Karlsberg trägt reizende Anlagen. In einem Eichenhain steht ein Obelisk zum Andenken an ihren Stifter Herzog Karl von Württemberg. Das „Schweizerhäuschen“ bietet einen hübschen Blick auf die Kuranlagen herab und in die Landschaft thalabwärts.

Am Fuss des Karlsbergs¹⁾ erweitert sich die Allee zu einem von zwölf stattlichen Weihmutskiefern²⁾ gebildeten Rundell. Auch hier am Ende des romantischen Teils der Anlage überbrückt ein eiserner Steg die Enz. Von dem Rundell führt eine kurze Lindenallee rechts an Villa Rosa mit Garten

1) Der Karlsberg auf der linken und sein vis-à-vis auf der rechten Enzseite, die früher sog. „englischen Anlagen“ sind das Werk des Oberbaudirektors Fischer, der die Schlösser Solitude und Hohenheim, sowie das hiesige, bereits wieder abgebrochene „Kgl. Palais“ erbaut hat und dessen Andenken ausser durch die oben erwähnte Säule auf dem Karlsberg von ihm selbst durch einen am Ende der Anlagen stehenden Gedenkstein bewahrt ist; nachdem er in Ungnade gefallen, haben seine Töchter sein Gedächtnis auf einem weiteren Gedenkstein in der Nähe des ersten der Nachwelt überliefert.

2) Vom Volk die zwölf Apostel genannt.

vorüber zu der Gartenwirtschaft Rosenau. Kurz vorher führt noch eine letzte, kühn geschwungene Zementbrücke über den von Erlen umsäumten Fluss und hinauf zur Landstrasse. Bei der Rosenau treten wir heraus in das offene Wiesenthal der Enz. Rechts des Spazierwegs liegt ein kleiner See und die Schiessbude; links kommen wir an einem kleinen Badhäuschen für Enzbäder vorüber zu dem wohlgepflegten Lawn Tennis-Platz. In zehn Minuten weiteren Spaziergangs durch das liebliche Wiesenthal erreichen wir vollends den Windhof.

Nachdem wir von unserem Rundgang wieder bis zur Trinkhalle und zur König-Karlsstrasse zurückgekehrt sind, erübrigt uns noch die kurze Besichtigung dieser und der unteren Stadt. Die König-Karlsstrasse hat nur links eine Häuserreihe; rechts führt ein breites Asphalttrottoir mit Geländer dicht an der Enz hinunter, zum Teil über sie hereinhängend. Die Häuserreihe jenseits der Enz ist die Rückseite der Hauptstrasse. Auf der kurzen Strecke von der Wilhelms- bis zur Postbrücke haben wir zunächst links das König-Karlsbad, ein zweistöckiges Gebäude, das in grauem Sandstein im Stile der italienischen Spätrenaissance aufgeführt ist. Sein Erdgeschoss zeigt kräftige Bossenarchitektur, die Flügelbauten haben halbkreisförmige Fenster mit eingestellten hohen Brüstungen, wodurch der Bau ein charakteristisches, seiner Bestimmung entsprechendes Aussehen erhält. Der erhöhte, mit Säulen und Balkon geschmückte Mittelbau ist von einer stattlichen Kuppel gekrönt und trägt im Fries die Umschrift „König-Karlsbad“. Darüber steht in monumentaler Ausführung das württembergische Wappen. Durch reiche, über die ganze Front verteilte Skulpturen wird der Reiz der Architektur noch wesentlich erhöht. — Darauf folgt die Dependance des Hotel Klumpp (zwischen beiden etwas rückwärts das evang. Pfarrhaus), weiterhin der kurze Häuserblock von der Restauration Hempel zum Ventilhorn bis zur Hofapotheke. Zwischen Klumpp und Hempel steigt die Strasse in den Straubberg, das alte, dicht bevölkerte Holzhauerviertel Wildbads, an. Rechts über dem Wasser liegt die langgestreckte Hinterfront des Hotel Klumpp und das stattliche Hotel Post. Beide Hotels haben grosse mit Pflanzenschmuck und Pavillons versehene Terrassen¹⁾ über der Enz, welche Restaurationszwecken dienen.

¹⁾ Die ganze Fläche der Klumpp'schen Terrasse steht auf zehn grossen Stahlschrauben und kann bei Hochwassergefahr hochgeschraubt werden. Die Postterrasse wurde im Frühjahr 1886 vom Hochwasser vollständig weggerissen und ist seitdem höher gelegt worden.

In der linken Häuserreihe von der Postbrücke abwärts bis zur Wildmannsbrücke bildet den Eckpfeiler der Russische Hof¹⁾ (zwischen seinem Vorder- und Hintergebäude reizender Restaurationsgarten mit Halle); gleich darauf folgt die Wildbrett'sche Buchdruckerei; weiter unten Hotel Maisch, schliesslich einige neuere Häuser. Das letzte, in altdentschem Stil, enthält die Vereinsbank und die reichsausgestattete Buchhandlung Holland & Josenhans mit grosser Leihbibliothek. Noch vor dem Bankgebäude steigt man durch den Garten empor zu der freundlich gelegenen Villa Augusta.

Rechts über dem Wasser liegt die Rückansicht der Häuserreihe der Hauptstrasse, etwa in ihrer Mitte durch einen schmalen Steg mit der König-Karlsstrasse verbunden und nach abwärts an Stattlichkeit und Sauberkeit abnehmend; auch die turmhohe Kunstmühle wirkt nicht eben malerisch. Ein Granitblock mit Inschrift bildet den Eckstein an der Wildmannsbrücke.

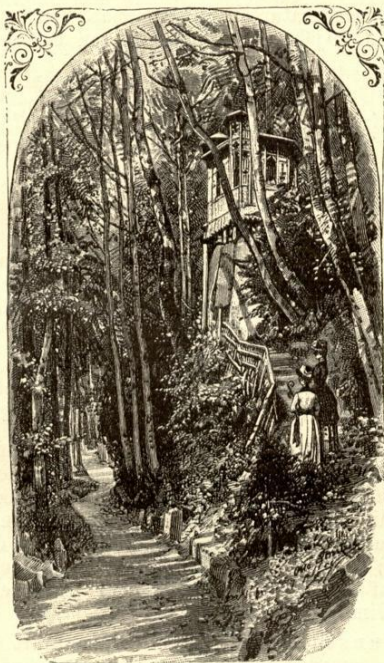
Von dem Granitblock führt die Strasse geradeaus zum Bahnhof. Links steigt ein kleines Strässchen, Stichweg genannt, steil an und führt (an der hochgelegenen Villa Hammer und einigen anderen Neubauten vorüber) über den Garten der Herrenhilfe hinweg in das Rennbachthal hinein. Von dieser Ecke des Sommerberges ausgehend soll demnächst eine oberhalb der Stadt hinziehende Villenstrasse erbaut werden. Es erübrigt uns noch die Wildmannsbrücke zu überschreiten und die untere Stadt rechts der Enz zu besichtigen. Das vorerwähnte alte Häuserviertel links und die erhöht gelegene Volksschule rechts lassend, kommen wir bald an ein breites am Flusse hinziehendes Trottoir, von welchem, der „Linde“ gegenüber, der schon genannte Holzsteg zur Bahnhofstrasse hinüberführt. Hier befindet sich die vortreffliche photographische Kunstanstalt des Hofphotographen K. Blumenthal. Weiter abwärts hat die Strasse wieder beiderseits Häuser. Rechts zwischen neueren Bauten und der Realschule führt eine kurze Strasse bergan zu dem grossen Fuhrwesen des Posthalters, dem städtischen Spital und der neuen Turnhalle.

Unterhalb der Realschule folgt rechts das ev. Diakonissenhaus und das israelitische Hotel Weil, links die katholische Volksschule und das Gasthaus zur Eisenbahn. Ueberschreiten wir nunmehr die Brücke, so haben wir links das Postgebäude und die Bahnhofanlage, rechts vor uns den Kühlen Brunnen, reizende Gartenwirtschaft mit origineller Sammlung von

¹⁾ Früheres Stadtpfarrhaus und Geburtshaus des Predigers Ludwig Hofacker.

Naturholzverzierungen; weiter thalabwärts die Papierfabrik der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart, die städtische Gasfabrik und Villa Büttner.

Beim schon erwähnten Hotel Weil vor der Brücke zweigt rechts die alte Calmbacher Strasse ab mit einer Waschanstalt und Trockenplattenfabrik. Auch an ihrem weiteren Verlauf regt sich die Baulust, wie wir sie an der ganzen Peripherie Wildbads wahrnehmen. Sie mag dem Besucher zum Zeugnis dienen, dass unser Kurort sich im Zeichen einer erfreulichen Vorwärtsentwicklung befindet.



Anlagen.

III. Wildbads Klima und Gesundheitsverhältnisse.

Das Klima.

Die Lufttemperatur der Saisonmonate beträgt, aus Vogt-Umgelters 29jährigen Beobachtungen berechnet, durchschnittlich

	Morgens:	Mittags:	Abends:	Tagesmittel:
im Mai	7,0 ⁰ R.	13,5 ⁰ R.	8,5 ⁰ R.	9,7 ⁰ R.
„ Juni	10,3 ⁰ „	16,8 ⁰ „	11,4 ⁰ „	12,8 ⁰ „
„ Juli	11,1 ⁰ „	18,0 ⁰ „	12,4 ⁰ „	13,8 ⁰ „
„ August . .	10,7 ⁰ „	17,9 ⁰ „	12,2 ⁰ „	13,6 ⁰ „
„ September	8,0 ⁰ „	14,5 ⁰ „	9,4 ⁰ „	10,6 ⁰ „

Die Morgen und Abende sind im Sommer meist kühl, und finden namentlich die abendlichen Temperaturabfälle gewöhnlich rasch statt, wonach sich die Kranken richten mögen.

Die Frische unserer Sommernächte wird von allen Fremden als grosse Wohlthat empfunden.

Der Luftdruck beträgt im Tagesmittel:

Mai	Juni	Juli	August	September
27,00	27,04	27,08	27,08	27,09

Die Winde der untern Region, meist Westwinde, streichen gewöhnlich über die enge Spalte unseres Thales weg oder brechen sich, wenn sie heruntersinken, an den Bergwänden, um dann die Richtung des Thales einzuhalten. Hiedurch ist eine genaue Bestimmung der Windrichtung durch Beobachtung der Windfahnen im Thale unmöglich gemacht. Deshalb ist auf der Höhe des Wildbader Kopfs eine weithin sichtbare Windfahne angebracht.

Der Dunstdruck, d. i. die Spannkraft des in der Atmosphäre jeweilig vorhandenen Wasserdampfes, beträgt im Tagesmittel (in Millimeter):

Mai	Juni	Juli	August	September
8,3	10,1	12,1	10,8	9,0

Der Feuchtigkeitsgehalt, d. h. das Verhältnis der vorhandenen zur höchstmöglichen Wasserdampfmenge, ist im Tagesmittel (in Prozenten ausgedrückt):

Mai	Juni	Juli	August	September
80,7	87,9	97,1	73,1	70,8

Gewitter entstehen im Thale selbst nicht häufig, da die natürlichen Blitzableiter, die Tannen, für gewöhnlich stärkere elektrische Spannungen nicht aufkommen lassen, auch ziehen solche, die von ferne herkommen, meist schnell über das schmale Thal hinweg; fallen sie aber einmal in dasselbe, so sind sie sehr heftig. Trotzdem kennt Wildbads Chronik nur einen Fall (am 6. Juli 1862), wo der Blitz, doch ohne zu zünden, in ein Haus, den viel höher als die Stadt gelegenen Windhof, einschlug.

Ueber ihre Häufigkeit wie überhaupt über die Witterungsverhältnisse mag folgende aus den Vogt-Umgelter'schen Beobachtungen berechnete Tabelle — im Monatsmittel — Auskunft geben. Es sind (bezw. zeigen) unter 30 resp. 31 Tagen:

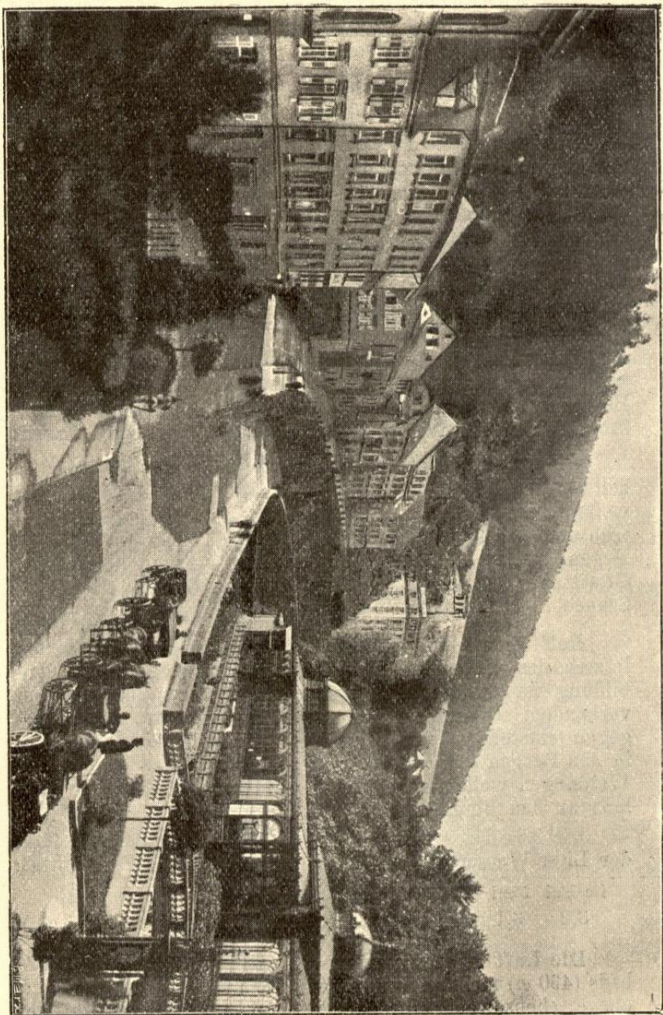
	im Mai	Juni	Juli	August	September
hell	8,77	9,51	11,34	10,52	10,48 Tage
wolkig	10,5	10,06	9,18	10,12	8,43 "
trüb und Nebel	4,79	4,15	4,64	4,54	6,31 "
Regen	5,79	5,15	4,92	4,96	4,54 "
Gewitter	0,86	1,13	0,92	0,86	0,24 "
Schnee	0,29	—	—	—	— "

Reif kommt in der ersten Hälfte des Mai und in der letzten des September, jedoch im ganzen selten vor. Taubildung ist die ganze Saison hindurch mehr oder weniger vorhanden. Eigentliche Flussnebel sind äusserst selten; dagegen entstehen, namentlich bei anhaltendem Regenwetter, in den Bergen starke Nebel, die aus den immer beschatteten Waldungen wolkenartig aufsteigen und dann zuweilen tagelang an den Berghängen herumziehen.

Die Niederschlagshöhe in Millimeter oder die Zahl der Liter Wasser pro Quadratmeter beträgt im Tagesmittel:

im Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
3,2	3,1	4,0	3,3	2,7 mm (bezw. Liter auf 1 qm).

Die Luft ist entsprechend der mittleren Höhenlage Wildbads (430 m) nicht schwer und drückend wie die Luft der Tiefebene; ebensowenig aufregend wie die dünne, scharfe Luft des Hochgebirgs. Sie ist gerade für Erholungsbedürftige ausser-



Blick auf die Olgastrasse.

ordentlich geeignet, weil angenehm, anregend, belebend und erfrischend. Bei der sandigen Bodenformation ist sie frei von Staub und dabei gewürzt durch den Harzduft der Wälder. Ihr Gehalt an Ozon ist ein derartiger, dass uns oft auf den Bergen der an Phosphor erinnernde Geruch desselben in ganzen Wellen entgegenweht.

Leider fehlt uns noch immer eine Bergbahn, welche den Schwebeweglichen unter den Kurgästen die mühelose Erreichung des Waldes und der Bergeshöhe ermöglichen würde.

Das Trinkwasser aus den vielen in und um Wildbad entspringenden kalten Quellen ist ein vorzügliches; es hat auf 1000 g nur 0,04 fixe Bestandteile und bloss 7—9° R. Fremde freilich, die aus kalkreichen Gegenden kommen, sind an ihr schweres Trinkwasser oft so sehr gewöhnt, dass sie das unsrige wohl frisch, aber fad finden. Einen Mangel teilt es allerdings mit allen Wassern des bunten Sandsteins, es hat wenig freie Kohlensäure, und dies mag es für den anders gewöhnten Gaumen weniger schmackhaft erscheinen lassen.

Die Versorgung der Stadt mit Wasser durch eine Hochdruckleitung ist vorzüglich.

Kanalisation ist in ausreichendem Mass vorhanden.

Die Beleuchtung der Stadt geschieht durch Gasglühlicht und entspricht allen Anforderungen. Die erstaunte Frage mancher Gäste, warum wir kein elektrisches Licht haben, beantwortet sich durch den Mangel einer grossen und dabei gleichmässigen Wasserkraft.

Was die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung anbelangt, so sind dieselben nicht besser und nicht schlechter als in anderen gesunden Städten des Landes. Verhältnismässig häufig sind Krankheiten des Herzens und der Gefässe: Wildbad hat dies gemein mit allen Orten, wo ein Teil der Einwohner genötigt ist, mit schwer beladenem Rücken oder Kopf steile Wege hinaanzuklimmen. Ein hohes Alter von 80, ja zuweilen 90 Jahren, gehört indessen nicht zu den Seltenheiten. Dass sich Seuchen, einmal eingeschleppt, weder sehr ausbreiten, noch lange halten können, verdanken wir wohl der Gestaltung unseres Thalprofils, welches nirgends eine Grundwasseransammlung ermöglicht.

Wildbad besitzt demnach ausser seinen warmen Quellen in reichstem Masse alle Vorzüge einer Sommerfrische: Mittlere Höhenlage, herrliche Luft, gute, hygienische Verhältnisse, Gelegenheit auch zur Kaltwasserkur und dabei — was so vielen sogenannten Luftkurorten fehlt — alle Annehmlichkeiten der Verpflegung und Unterhaltung.

Es würde ebensogut alle Vorzüge eines Winterkurorts in sich vereinigen, sobald die Nachfrage seitens des Publikums gross genug wäre, um den kostspieligen Betrieb der diesbezüglichen Einrichtungen (Dampfbad, Heilgymnastik, Unterhaltungsräume) zu ermöglichen. Das ist vorderhand noch nicht der Fall. Einstweilen ist unser Bestreben darauf gerichtet, das Kurpublikum in seinem eigenen Interesse zu besserer Ausnützung der Früh- und Spätsaison zu veranlassen.



IV. Die Thermalquellen.

Ihre geologischen und hydrotechnischen Verhältnisse.

Vom Uranfang des Wildbads als Bad bis in die 40er Jahre dieses Jahrhunderts quoll alles Thermalwasser aus den ursprünglichen Oeffnungen hervor, welche in vorhistorischer Zeit jener vulkanische Gewaltakt, der die Thermen einst zu Tage geführt, in den Granit gerissen hatte. Die noch rein natürlichen Quellen nämlich befanden sich in den Badbecken selbst. Die Sohlen der letzteren waren an einzelnen Stellen von grossen Quellen (deren grösste „die Hölle“), in ihrer übrigen Ausdehnung aber von Ritzen seiherartig durchbrochen, so dass der Kranke ganze Glieder in den Quellschlund herabrecken konnte, und zugleich noch auf feinsten Quellenausmündungen der Therme sass, die ihn von unten her allseitig umströmte.

Man badete also früher — wenigstens in zwei Baderäumen, dem „Fürstenbad“ und dem „Herrenbad“ — nicht dem Anscheine nach, sondern in Wirklichkeit auf und in den Quellen. Auch das „Frauenbad“ hatte ein paar, wenn auch ungenügende Quellen; es bezog deshalb einen grossen Teil seines Wassers aus dem Bassin des Herrenbades. Die „Bürgerbäder“ endlich, noch weniger eigene Quellen besitzend, fristeten ihr Dasein vollends erst aus dem Ablauf der vorgenannten Bassins. Und der Ablauf aller Bäder bildete — wenigstens bis in die 20er Jahre dieses Jahrhunderts, wo König Wilhelm das alte Katharinenstift zu erbauen befahl — unter einer Treppe einen Bach, welchen man als „Armenbad“ benützte.

Wie begreiflich, war die ungleiche Verteilung dieser verschiedenen grossen Quellenmündungen durch die verschiedenen Baderäume hin ein Grund der mannigfachsten Unbequemlichkeiten, ja sie war, wenn ihr nicht abgeholfen

werden wollte, ein Hemmschuh für die Fortentwicklung Wildbads. Verlangte deshalb die um die zweite Hälfte der 30er Jahre dieses Jahrhunderts rasch sich steigende Frequenz unseres Bades mit Ungestüm nicht bloss eine Verschönerung, sondern vor allem auch eine Vergrösserung bezw. Vermehrung der Baderäumlichkeiten, so war gleichzeitig damit die Losung zu einer gleichmässigeren Verteilung des Thermalwassers durch alle — die alten wie die neu zu schaffenden — Baderäume hin und, wenn irgend möglich, zur direkten Vermehrung des Wasserquantums selbst gegeben.

Die Kgl. Regierung, als Besitzerin der Thermen, unterzog sich dieser Aufgabe und löste sie in glänzender Weise.

Am 3. September 1838 wurde der Bohrer zum erstenmal probeweise in den Felsgrund eingesenkt, am 10. Oktober des gleichen Jahres traf er auf warmes Wasser. Und nun begann eine grossartige Bauthätigkeit: Fundamente für das heutige grosse Badgebäude, Sohlenflächen für ganz neue Badbecken wurden aus dem Granit herausgesprengt. In die alten wie in die neu gewonnenen Badsohlen, sowie in deren nächste Umgebung wurden bis zum Jahre 1852 nach und nach nicht weniger als 29 Bohrlöcher von 5—56 m Tiefe hinabgetrieben, um dem in scheinbar stets grösserer Menge hervorquellenden Heilwasser den kürzesten Weg aus der Tiefe zu erschliessen. Zugleich mussten aber auch, da sich in Bälde der unterirdische Zusammenhang sämtlicher Thermalquellen herausstellte, alle früheren natürlichen Quellöffnungen und Ritzen verstopft und abgedämmt und so das Prinzip durchgeführt werden, sämtliches Thermalwasser nur durch Bohrquellen zu Tage treten zu lassen. Es strömt somit nicht nur das Wasser der Bohrquellen in der Umgebung der Badräume, wie nicht anders möglich, in gemauerten Zuleitungskanälen den Baderäumen zu, sondern auch die wirklichen Badbeckenquellen fliessen nicht unmittelbar in die Baderäume: sie sind alle durch Leitungskanäle geführt, welche schliesslich durch Seiher in die Badbecken ausmünden.

Gewonnen wurde an Thermalwasser durch die erste Bohrperiode ca. 600 Liter in der Minute.

Die zweite Bohrperiode fiel in die Jahre 1863—65. Durch das wiederholte Hieherkommen der Kaiserin-Mutter von Russland zu Ende der 50er und zu Anfang der 60er Jahre hatte sich der Gästebesuch rasch noch mehr gesteigert. Der dabei in Vordergrund getretene Mangel an Einzelbädern veranlasste die Erbauung des sog. „kleinen Badgebäudes“ mit 12 Einzelbädern. Während nun diese Einrichtung wohl die Zahl der Einzelbäder vermehrte, steigerte sie eben damit das

Wasserbedürfnis der Badeanstalt erheblich, ohne aber deren Wassermenge zu vergrössern. Als in der Folge ein Mangel an Thermalwasser sich aufs Klarste herausstellte, wurden deshalb auf der linken Enzseite, im sog. Pfarrgarten, da wo jetzt das „König-Karlsbad“ steht, sechs weitere Bohrlöcher von 10—41 m Tiefe hinabgeschlagen. Verschiedene Erscheinungen und Wahrnehmungen hatten nämlich darauf hingewiesen, dass auch hier Wasser zu finden sein werde. Schon 1758 hatte Moser bei Aufzählung der Quellen erwähnt, dass es auch auf dem linken Enzufer an einem „gewissen“ Ort — schon damals wohl der Schweinestall des Pfarrhauses — eine warme Quelle gebe. 1843 hatte Walchner in einer geologischen Studie die Richtigkeit der schon von Paracelsus ausgesprochenen und im Volksmund in den Reimen:

„Baden, Wildbad und Zell
Fliesen all aus einer Quell“

fortlebenden Ansicht nachgewiesen. Eine weitere Bestätigung gab der Bau der 1862 von König Wilhelm der Stadt geschenkten Brücke: als das Fundament für den östlichen Uferpfeiler gegraben wurde, stiess man auf eine nahezu 5 Fuss breite Granitspalte, welche aus einer Kluft in dickem Strahle und mit solcher Macht Thermalwasser hervorsandte, dass es nur einer fussdicken und entsprechend breiten Betonlage gelang, das Wasser wieder in die Tiefe zu drängen. Diese Bohrversuche führten nun allerdings sofort auf Wasser, sie wiesen aber auch die unterirdische Thermenverbindung der linken und rechten Seite aufs Bestimmteste nach und das Schlussresultat der Bohrperiode war, dass die alten und neuen Bohrquellen zusammen zwar wieder etwas mehr Thermalwasser lieferten, dass aber die rechts der Enz liegenden Bohrquellen bedeutend an Ergiebigkeit abgenommen hatten.

Man musste deshalb, sollte am bisherigen zweistündigen Bäderturnus festgehalten werden, auf Mittel und Wege sinnen, den rechtsseitigen Bädern das ihnen durch die Bohrungen entzogene Wasser durch Rückleitung wieder zurückzugeben. Dies machte die Anlegung eines Sammelreservoirs auf dem neuen linksseitigen Quellenareale erforderlich, in dem das Wasser, statt als nächtliches Uebereichwasser unbenützt in die Enz abzulaufen, Tag und Nacht gesammelt und aus welchem es in einem Kanal unter der Enz hindurch den rechtsseitigen Bädern nur zur Zeit des wirklichen Verbrauches am Tage zugeleitet wird. Dieses grosse Sammelreservoir unter dem König-Karlsbad löst seitdem seine Aufgabe, Nachtwasser — für Bäder des kommenden Tages verwendbar — zu sammeln; mittelst seiner allein ist alle 2 Stunden die

gänzliche Füllung der Bäder innerhalb 40 Minuten ermöglicht. Die Zuleitungen sowohl der rechts als links von der Enz gelegenen Bohrquellen münden unmittelbar unter dem uns schon bekannten Metallseihcr zusammen, wodurch im Badenden die Meinung erweckt wird, als sitze er direkt auf den Quellen.

Wer also heute rechts der Enz, sei es im grossen oder im kleinen Badgebäude oder in den Stiftsbädern badet, tritt in ein Bad ein, das zum Teil direkt von dem Wasser der rechtsseitigen Bohrquellen versorgt, zum grösseren Teil mit Wasser aus dem linksseitigen Sammelreservoir gefüllt ist. Ist solch eine Füllung gemacht, so wird die Leitung während der Badstunde selbst bis auf ein Geringes geschlossen, so dass dann aus beiden Bezugsquellen zusammen etwa noch ebensoviel Wasser den Bädern zufliesst, als dies vor der zweiten Bohrung durch die alten noch ungeschwächt gewesenen Quellen der Fall war. Eine charakteristische Eigentümlichkeit der Wildbäder ist somit, dass von der Wassermasse, in welcher der Badende sitzt, sich jeden Augenblick ein Teil erneuert. Der Abfluss des Ueberlaufs wird durch urnenartige Abzugsröhren vermittelt, welche zum gänzlichen Ablassen des gebrauchten Badwassers — und zwar geschieht dies nach jeder Badstunde — umgelegt werden.

Hier müssen noch zwei Neuerungen in der Badetechnik erwähnt werden, die beide der sich immer steigernden Nachfrage nach Einzelbädern entsprungen sind: In Abteilung A des grossen Bades und im kleinen Badhaus können jetzt die Einzelkabinen durch direkte Füllung aus dem grossen Sammelreservoir stündlich benützt werden.

Ferner hat sich der Versuch bewährt, durch Ansetzen der Pumpe an einige Bohrquellen der linken Enzseite die Wassermenge des Sammelbeckens jederzeit nach Bedürfnis zu ergänzen.

Das Thermalwasser für die Douchen wird durch eine Dampfmaschine in besonderer, gleichfalls im Enzkanal liegender Leitung dem linksseitigen Sammelreservoir entnommen und durch sämtliche Badgebäude der rechten Enzseite entsprechend verteilt.

Die Thermalbäder des König-Karlsbades.

Da die Wildbäder sich zu allen Zeiten für schwächere Patienten (Nervenschwache, Herzranke etc.) als zu stark wirkend erwiesen, veranlasste Renz im Jahr 1882 die Erbauung eines kleinen Badhauses mit weniger warmen

Bädern. Sie bewegen sich mit ihrer Temperatur um 26° R., während die Bäder rechts der Enz von 27° bis fast an 29° heranreichen. Verwendet wird darin dasjenige Thermalwasser, welches bisher aus den rechtsseitigen Bohrquellen nachts in der Menge von ca. 240 cbm nutzlos die Enz hinabgeflossen war. Das Sammelreservoir liegt mit seiner Sohle fast 2 m tiefer als der Enzspiegel, vor dem Katharinenstift unter der Wettersäule. Von hier aus wird das Thermalwasser mit Dampfmaschine in ein hinter dem König-Karlsbad in den Berg eingebautes Hochreservoir gepumpt, um von dort aus in die Bäder verteilt zu werden. Diese können nach Bedarf gefüllt werden und haben keinen ständigen Zu- und Abfluss. Sie sind alle mit Thermaldouche und mit Kaltwasserdouche in Strahl- und Regenform versehen. Die hydrotechnische Einrichtung ist ein Werk des durch die Albwasserversorgung bekannten † Oberbaudirektors v. Ehmman.

Die weiteren physikalischen und chemischen Verhältnisse der Warmquellen.

Entsprechend dem unterirdischen Zusammenhange der Quellen zeigt ihr Wasser physikalisch und chemisch nicht sehr verschiedene Verhältnisse. Die Temperatur bewegt sich in den Bädern zwischen $26,0$ und $28,8^{\circ}$ R., das spezifische Gewicht zwischen $1,0005$ und $1,0006$. Die galvanische Nadelablenkung betrug nach Krebs und Heymann (mittels Galvanometers von 2000 Windungen) bei Wildbader Wasser 45° , während unter gleichen Versuchsbedingungen diejenige des nassauischen Schlangenbades nur 30° betrug und diejenige des destillierten Wassers gleich 0 war. Das elektrische Leitungsvermögen ist ca. doppelt so gross, als dasjenige der zuerst von Dr. v. Waltenhofen darauf untersuchten Thermen von Gastein. Während bei einer Temperatur von 16° R. letztere ein solches von 393—413 zeigen, weisen unsere Quellen nach Prof. v. Zech zwischen 787 und 829 auf.

Ueber weitere physikalische (optische, magnetische) Verhältnisse unseres Thermalwassers liegen bis jetzt keine exakten Untersuchungen vor. In der Flasche ist es kristallhell, von schimmerndem Glanze, in den Bädern mit Fayencewandungen hat es eine bläuliche Farbe. Untergetauchten Körpertheilen benimmt es vollständig die Fleischfarbe.

Der Gehalt an festen Bestandteilen ist bei allen Quellen fast ein und derselbe, er beträgt auf 100 000 Wasser zwischen 56 und 57; auch liegt der an Chlornatrium bei allen nahe an 24.

Als Typus der grob chemischen Zusammensetzung der Badquellen können noch immer folgende Erhebungen v. Fehlings (1858—1859) — an einem zum Analysenzwecke aus 10 verschiedenen Quellen erhaltenen Gemische gemacht — gelten.

Bestandteile	auf 100 000 Gramm Wasser
Kohlensaurer Kalk	9,880 g
Kohlensaure Magnesia	1,016 „
Kohlensaures Natron	9,588 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,036 „
Thonerde	0,070 „
Schwefelsaures Natron	4,034 „
Schwefelsaures Kali	1,435 „
Chlornatrium	24,269 „
Kieselsäure	6,304 „
Summe der fixen Bestandteile	56,532 „
Freie Kohlensäure	11,877 „

Eine ganz ähnliche Zusammensetzung zeigt, gleichfalls nach einer Analyse v. Fehlings aus dem Jahr 1858, das Wasser der Trinkquellen.

An Bestandteilen, die in so geringer Menge auftreten, dass von ihrer quantitativen Bestimmung abgesehen wurde, enthielt das Wasser:

Organische Substanz,	Lithion,
Salpetersäure,	Baryt,
Borsäure,	Strontian,
Phosphorsäure,	Manganoxydul,
Arsenige Säure,	Zinn.
Ammoniak,	

Ausserdem entsteht — meist periodisch — allen Quellen in unzähligen Perlen ein Gasgemisch aus Stickstoff, Sauerstoff und Kohlensäure. Dasselbe hat eine andere Zusammensetzung als die atmosphärische Luft. Während letztere unter 100 Raumteilen durchschnittlich 79,2 Stickstoff, 20,8 Sauerstoff und 0,04 Kohlensäure enthält, ist ersteres viel stickstoff- und kohlen säurereicher und dabei mehr denn 10mal sauerstoffärmer als letztere. Ein Mittel aus 10 Analysen ergab das Verhältnis von 95,83 N : 1,83 O : 2,32 CO². Nach neueren Untersuchungen sind in dem Gasgemisch ausserdem nicht unbedeutliche Mengen von Argon und Helium, zwei noch nicht lange bekannten Elementen, enthalten.

Welchen Anteil an der Heilwirksamkeit der Thermen die durch die Analyse festgestellten mineralischen und gasförmigen Bestandteile haben, das entzieht sich zur Zeit noch unserer Erkenntnis. Aber der Schlüssel dazu dürfte wohl gefunden sein in den neuesten Entdeckungen der Chemie, welche alle chemischen Einwirkungen der Körper aufeinander nicht sowohl aus der Menge als aus der Form und damit der chemischen Aktivität der Stoffe erklärt. Je mehr die in einer Lösung enthaltenen Stoffe in ihrer molekularen Zusammensetzung gelockert (in ihre Ionen dissociiert) sind, um so grösser ist nach dieser Anschauung ihre chemische Wirksamkeit. Die oben angeführten elektrischen Eigenschaften der Thermen bestätigen die Annahme, dass wir es in ihnen mit Wassern von ausserordentlich weitgehender Dissociation ihrer Stoffe zu thun haben. Damit kommen wir der Lösung eines bisher dunklen Rätsels um einen guten Schritt näher. Alle bisherigen Erklärungsversuche von Paracelsus bis auf Renz erheben sich nicht über den Wert geistreicher Hypothesen.



V. Die Badgebäude.

Das grosse Badgebäude

(vielfach auch Fürstenbad genannt), dessen Aeusseres wir schon auf unserem Rundgang über den Kurplatz kennen gelernt haben, ist ein Meisterwerk von Thouret, erbaut in den Jahren 1837—47, aus rotem Sandstein in dem an die Romantiker Gärtner in München und Hübsch in Karlsruhe erinnernden Rundbogenstil. Es zählte zu dem grossartigsten, was die Bäder der damaligen Zeit aufzuweisen hatten. Dem entsprach auch die Einrichtung der darin enthaltenen Baderäume, die sich um einen säulengetragenen, nach oben offenen Lichthof gruppierten. Hohe gewölbte Gänge und Hallen mit Säulen und Kuppeln ohne anderen als architektonischen Schmuck gaben dem Ganzen ein vornehm-einfaches, ernstschlichtes, fast tempelartig weihevolltes Gepräge, dem doch etwas Behagliches nicht mangelte. Für die Hauptmassen der Badenden waren grössere Badebecken bestimmt; in beschränkter Anzahl, wie es eben der Wasservorrat erlaubte, waren einfache Einzelbäder und einzelne Prunkbäder, Fürstenbäder genannt, eingerichtet. Die Sohlen sämtlicher Badebecken waren mit weichem Sand bedeckt, zunächst um die Rauigkeit des granitenen Untergrunds zu decken, und in zweiter Linie vielleicht auch um das Bild natürlicher Quellen möglichst festzuhalten.

Aber wie auf allen Gebieten die Ansprüche sich gesteigert haben, so mussten auch Badeeinrichtungen, die vor 50 Jahren als grossartig bewundert wurden, allmählich nicht mehr in allen Stücken als zeitgemäss erscheinen. So entschloss sich die Badeverwaltung zu einer Reihe von Veränderungen, die vor mehreren Jahren begonnen wurden und noch nicht ganz beendet sind. Ihr Endzweck ist: grössere Geräumigkeit, Bequemlichkeit und Eleganz sämtlicher Bäder und Ankleidekabinette; soweit möglich Vermehrung der Einzelkabinen, Verlegung aller in die grossen geräuschvollen Baderäume

eingebauten Einzelkabinen an stillere Plätze; schliesslich Gewinnung einer Warthalle im Badgebäude selbst.

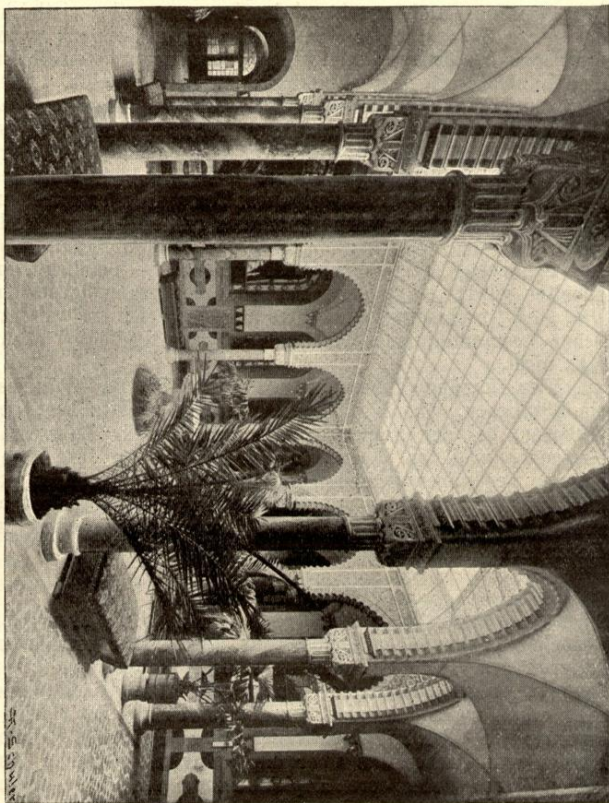
So kommt es, dass ein regelmässiger Gast unseres Bades fast jedes Jahr durch Veränderungen, Verbesserungen und Verschönerungen überrascht wird. Ja, es mag ihm vielleicht der ganze Charakter des Bades verändert erscheinen, wenn er anstatt der früheren schlichten, schmucklos ernstesten Hallen eine buntfarbene, fast prunkhafte Eleganz antrifft. Aber darüber mag er sich beruhigen, dass an dem Charakter des Bades selbst, dieses alten württembergischen Kronjuwels, von der Kgl. Badeverwaltung grundsätzlich nichts geändert wird. Und sollte er sogar einmal in seinem Bade statt des gewohnten Sandbelags einen eleganten Terrazzoboden antreffen, so möge ihn das in seinem Vertrauen zu dem uralten Heilquell nicht irre machen: ein Teil des Badepublikums liebt den Sandbelag (der — nebenbei bemerkt — peinlich rein gehalten wird), ein anderer hat ein Aber gegen denselben. Das sind Anschauungs- und Geschmacksachen: ein wesentlicher Bestandteil eines Wildbads ist der Sandbelag jedenfalls nicht.

Vier Eingänge führen in das Innere des Badgebäudes, ein nördlicher, vom Kgl. Badhotel und Kurplatz her, ein südlicher, bei der Badkasse, hauptsächlich für Fahrstuhl bestimmt, zwei von Westen, von denen nur der dem Hotel Klumpp gegenüber liegende Haupteingang stets geöffnet ist. Er führt durch einen in Stil und Farbe maurisch gehaltenen, mit Blattpflanzen und Sitzplätzen ausgestatteten Gang in die an den Alhambrahof erinnernde

Wartehalle.

Sie ist ein wahres Schmuckkästchen und das Entzücken aller Besucher Wildbads, gewonnen aus dem früher erwähnten Lichthof des Gebäudes: ein viereckiger Raum, von einer bogentragenden Säulengalerie umgeben. Die Wände sind reich mit Marmor bekleidet, ein Marmorbecken mit Springbrunnen bildet den Mittelpunkt der Halle. Prachtige Palmen breiten ihre Fächer aus über die Ruhesitze zwischen den gelben Marmorsäulen, deren Kapitäle samt den darauf ruhenden Bogen in reichstem farbigem Stuck prangen. Die äusserst lebhaften und dabei doch zarten Farben der Stuckatur, blau mit rot und gold auf weissem Grund kommen durch das sanft von oben einfallende Licht zu märchenhafter Wirkung. Dem Eingang gegenüber liegt eine kapellenartige Nische mit Kuppel von derselben entzückenden Ausstattung. Sie ist durch einen schweren Vorhang von der Halle getrennt

und enthält vier elegante sogenannte Fürstenbäder. Rechts und links davon führen hohe, angenehm durchwärmte Gänge zu den verschiedenen Baderäumen.



Wartehalle.

Die Anordnung der Bäder lässt sich leichter mit einem Blick aus dem beigegebenen Plan ansehen, als mit Worten beschreiben. Es sind vorhanden: 9 Fürstenbäder, 39 Einzelkabinen (zu welchen noch die 12 des „kleinen Badhauses“ hinzukommen), und 8 grössere Becken für Gesellschaftsbäder.

1. Die Fürstenbäder

haben ihren Namen daher, dass sie ursprünglich nur für fürstliche Besuche bestimmt waren. Auch heute noch, wo sie jedermann zugänglich sind, der sie bezahlt, verdienen sie denselben durch ihre wahrhaft fürstliche Ausstattung. Dies gilt besonders von den Fürstenbädern I—III.

Das Fürstenbad Nr. I

ist auch für zwei Personen zugleich zugänglich und von ebenso reicher als geschmackvoller Einrichtung. Unter einer reichverzierten Kuppel, von Marmorsäulen getragen, liegt der Baderaum, durch echt-persische Teppiche vom Ruheraum geschieden; eben solche decken den Fussboden, Wandmalereien zieren den Raum.

Der Preis eines Bades beträgt Mk. 6.—,
für zwei Personen zugleich . „ 9.—.

Die Fürstenbäder Nr. II und III

stehen dem eben genannten an Pracht nur wenig nach, nur besitzen sie keine getrennten Bade- und Ruheräume.

Ihr Preis beträgt Mk. 4.—.

Die weiteren 6 Fürstenbäder sind mit einfach-
vornehmer Eleganz ausgestattet, ihr Vorzug vor den gewöhnlichen Einzelkabinen ist der grössere Raum und das Ruhebett.

Preis Mk. 3.—.

2. Die Einzelbäder.

Ihre neue Ausstattung befriedigt auch die weitgehendsten Ansprüche an Reinlichkeit und Eleganz. Ihr Preis mit Badewäsche beträgt durchgehends Mk. 2.20. Ihre Temperatur bewegt sich zwischen 27—28,5 °.

Für Herren: In Abteilung A: 14 Kabinen, Nr. 1—15.

In Abteilung B: 10 Kabinen, Nr. 16—19 und
Nr. 28—33, letztere alternierend für beide
Geschlechter.

Im kleinen Badehaus: 6 Kabinen, Nr. 41—46.

Für Frauen: In Abteilung A: 8 Kabinen, Nr. 20—27.

In Abteilung B: 7 Kabinen, Nr. 34—40.

Im kleinen Badehaus: 6 Kabinen, Nr. 47—52.

3. Gesellschaftsbäder.

Bei der zwar durchaus gleichmässigen, aber beschränkten Ergiebigkeit unserer Thermalquellen ist es unvermeidlich, dass sich die grosse Masse unserer Badegäste mit Gesell-

schaftsbädern begnügen muss. Die Einrichtungen und der Betrieb sind aber so mustergiltig, dass sie sich auch beim besseren Publikum im allgemeinen einer grossen Beliebtheit erfreuen, zumal in der Früh- und Spätsaison, wo sie nicht so stark besetzt sind. Die Bassins werden nach jeder Badestunde vollständig abgelassen; der den Boden bedeckende Sand wird jedesmal sorgfältig gereinigt. Ohne vorhergehendes Reinigungsbad darf niemand seine Kur in diesen Bädern beginnen. Kranke mit anstössigen Leiden werden überhaupt nicht zugelassen. Die Douchen werden am besten nur auf ärztliche Verordnung und nicht ohne vorher gelöste Douchekarte gebraucht. Jeder Badende liegt ruhig an seinem Platz und vermeidet alles, was andere belästigen könnte. Wer sein Bad beendet hat (Uhren sind überall vorhanden), macht sich an die Treppe heran und klingelt dem Badpersonal, welches ihn mit warmen Laken abtrocknet.

Um für die ursprünglich allzu eng angelegten Ankleidekabinen mehr Raum zu gewinnen, blieb nichts übrig, als einen Teil derselben eine Treppe hoch zu legen; diese letzteren werden naturgemäss den leichter beweglichen und jüngeren Badegästen zugewiesen.

Der Preis sämtlicher Gesellschaftsbäder mit Badewäsche beträgt Mk. 1.10.

Es sind vorhanden:

Für Herren: In Abteilung A: 4 Bassins für je 16 Personen (2 davon mit Douche-Kabine).

In Abteilung B: 1 Bassin für 18 Personen (mit Douche).

Für Frauen: In Abteilung A: 2 Bassins für je 16 Personen (mit Douche).

In Abteilung B: 1 Bassin für 20 Personen (mit Douche).

Das kleine Badhaus

liegt zwischen dem grossen Badgebäude und dem Katharinenstift und erscheint äusserlich als ein Anhängsel des letzteren; sein Eingang liegt nächst der Badkasse. Es enthält zwölf Einzelbäder, wovon sechs für Herren und sechs für Frauen bestimmt sind. Sie sind wegen der hier herrschenden Stille besonders beliebt. Ihre Temperatur beträgt nahe an 27° R., auch sie sind mit Thermaldouche versehen. Kranke im Fahrstuhl können durch eine mechanische Vorrichtung vor die einzelnen Bäder hinabgelassen werden.

Preis der Bäder Mk. 2.20.

Das Katharinenstift

ist ein stattliches zweistöckiges Gebäude aus rotem und gelbem Sandstein, mit freundlichem Vorgärtchen, erbaut von Baudirektor v. Bok im Jahre 1871. Sein Baugrund musste erst durch grosse Sprengarbeiten dem Fusse des Meisternbergs abgerungen und durch eine wahre Festung von gemauerten Terrassen vor Abrutschungen geschützt werden. Es beherbergt jeden Sommer ca. 300 arme badbedürftige Württemberger, welche auf Staatskosten das Bad und volle Verpflegung geniessen. Der obere Stock ist Frauenabteilung, der mittlere für Männer bestimmt; im Erdgeschoss hat der Kgl. Badearzt sein Sprech- und Wartezimmer als ärztlicher Leiter des Badespitals. Die Bäder liegen im Souterrain und sind durch einen Aufzug mit den Krankenabteilungen verbunden. Es sind dies zugleich die sogenannten „Bürgerbäder“ für die Gemeinde Wildbad und werden auch von weniger bemittelten Kurgästen wegen ihres billigen Preises (50 Pf.) gerne benützt.

Die Bäder des Katharinenstifts sind zusammengefasst unter dem Namen „Abteilung C“.

Es sind vorhanden:

Für Männer: 2 Bassins für zusammen 38 Personen, dazu 2 Einzelkabinen.

Für Frauen: 2 Bassins für zusammen 38 Personen, dazu 2 Einzelkabinen.

Der Preis für die Gesellschaftsbäder der Abteilung C beträgt 50 Pf., der der Einzelbäder Mk. 1.—. Ihre Temperatur liegt etwas über 27° R.

Die Thermalbäder des König-Karlsbads.

Man gelangt zu ihnen durch den Haupteingang des König-Karlsbades, nach hinten gehend. Aeltere Besucher Wildbads erinnern sich wohl des kleinen, auf Veranlassung von Renz 1882 erbauten Badhauses. Vor demselben war eine freundliche Gartenanlage mit einem Thermaltrinkbrunnen; heute steht auf diesem früheren Pfarrgarten das grosse König-Karlsbad, mit dem ebengenannten zu einem Bau verbunden. In dem grossen Warteraum, von dem aus man rechts zu den Frauenbädern, links zu den Herrenbädern gelangt, befindet sich zugleich die Kasse. Man löst hier eine Karte für jedes einzelne Bad, ein Abonnement für eine Reihe von Bädern ist hier nicht möglich. Der Badkabinette sind es im Ganzen 17; zwei von ihnen, je eines zu Anfang jeder Ab-

teilung, zeichnen sich als sog. „Nobelkabinette“ durch grössere Länge, grössere Badbassins und reichere Ausstattung von den übrigen aus. Sie gruppieren sich um einen offenen, von drei Seiten, dem Warteraum und den beiden Gängen aus zugänglichen Hof, in dessen Mitte zwischen Rasenanlagen ein Springbrunnen steht; im Mittelfeld der rückwärtigen geschlossenen Wand, welche von Prof. Kolb mit hübschen Fresken bemalt ist, spendet ein Trinkbrunnen frisches Quellwasser.

Die Kabinette sind durch einen mittleren Gurtbogen in zwei Teile, den Aus- und Ankleideraum und in den Baderaum getrennt; der erstere ist durch einen Vorhang vom Baderaum abgeschieden. Jeder Raum ist mit einem Kuppelgewölbechen bedeckt, welches die nötige Ventilation und ein buntfarbiges Oberlicht spendet.

Die Badbassins bestehen aus weissem Marmor und fassen je über 1 cbm Wasser. Die darin befindliche Hahnenbatterie für die Füllung und die Thermaldouche kann nur vom Badpersonal bedient werden; die Kaltwasserdouchen dagegen kann der Badende selbst nach Belieben gebrauchen. Die Ankleideräume haben eine Chaiselongue, zwei Sessel, einen Tisch mit Marmorplatte und die verschiedenen anderen zur Toilette gehörigen Gegenstände.

Die Bäder sind geöffnet von 6—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags.

Der Preis beträgt für die Nobelkabinen Mk. 3.—, für die Einzelkabinen Mk. 2.—; in den Stunden von 1/29—12 Uhr tritt eine Erhöhung des Preises um 50 Pf. ein (um den Zudrang zu diesen am stärksten nachgefragten Stunden zu vermindern).

Der Hauptbau des König-Karlsbades mit Dampfbädern und Heilgymnastik.

Sowohl den eben geschilderten älteren Bau, enthaltend die abgekühlten Thermalbäder, als auch den grossen, mit ersterem verbundenen Neubau, beide zusammen genannt

das König-Karlsbad,

verdanken wir der Wirksamkeit des um Wildbad so hochverdienten Renz. Der in vornehmer und reicher Renaissance gehaltene Halbmillionenbau enthält alles das, was das berühmte Friedrichsbad in Baden-Baden bietet, zwar in kleinerem Massstab, aber in ebenso gediegener und luxuriöser Ausführung.

Das Gebäude wurde 1892 seiner Bestimmung durch S. M. den König Wilhelm II. persönlich übergeben. Die

Pläne für den Tiefbau stammen noch von dem verstorbenen Baudirektor Dr. v. Ehm ann; ihre Ausführung, sowie der ganze Hochbau sind das Werk des Oberbaurat Berner, die Leitung des Baues lag in den Händen des Regierungsbaumeisters Holch. Die Wandmalereien sind von der Hand des Professor Kolb aus Stuttgart.

Betreten wir zuerst das marmorglänzende Vestibül, geschmückt mit den Marmorbüsten des hochseligen Königs-paares Karl und Olga von Württemberg, so haben wir links und rechts die Eingänge zu der Herren- resp. Frauen- abteilung der Heissluft- und Dampfbäder. Die vier reizenden allegorischen Frauengestalten zu den Seiten der genannten Eingänge stellen die vier Regierungskreise Württembergs mit charakteristischen Emblemen dar.

Die Bäder selbst, die wir nun betreten, dürfen in ihrer Art mustergültig genannt werden: vornehm und bequem ist die Ausstattung der Auskleide- und Ruheräume; die Heissluft-räume weisen neben trefflicher Ventilation einen besonders reichen malerischen Schmuck auf: Gegenstand der Darstellung sind in der Herrenabteilung die vier Elemente, in der Frauenabteilung die vier Jahreszeiten. Pikant fein machen sich die in weissem Porzellan mit blau gehaltenen Dampfräume; einfacher, mit Betonung äusserster Zweckmässigkeit und Reinlichkeit, sind die Massageräume; reicher und prächtiger wiederum die Abkühlungsräume mit Lau- (Wildbad-) und Kaltbassins und Douchen jeder Art und Temperatur.

Gediegene Pracht verbunden mit äusserster Zweckdienlichkeit ist der Charakter des ganzen Dampfbads, dessen Gebrauch sich so, vermittelt durch ein wohlgeschultes Personal, für den Badenden zum wahren Genuss gestaltet. Für solche Gäste, die zu Blutwallungen geneigt sind, sind die bekanntlich den Kopf freilassenden Kasten-Heissluft- und Dampfbäder vorgesehen; ebensolche auch für einzelne Glieder, Unterleib etc.

Ausserdem setzen uns die eben geschilderten Einrichtungen in den Stand

Kaltwasserkuren

in jeder für den einzelnen Fall zweckmässig erscheinenden Abstufung anzuwenden.

Das Dampfbad ist als solches im Betrieb von 6—12 Uhr vormittags zum Preis von Mk. 2.—, nachmittags von 3—5 Uhr; für Lau- und Kaltbäder mit Douchen bezahlt man Mk. 1.—; mit Benützung des Ruhebetts Mk. 1. 30.

Steigen wir nun durch das fast überreich geschmückte Treppenhaus die bequeme Marmortreppe empor, vorüber an

den in Fresco gemalten Gesundheitshüterinnen Professor Kolbs, so gelangen wir in den grossen Kuppelsaal, den Repräsentationsraum des Hauses. Er enthält — zur Orientierung sei es gleich beim Eintritt erwähnt — rechts die Eingänge zu den Lesesälen, links zu den Gymnastiksälen (je mit dazu gehöriger Garderobe und Toilette). In der Kuppel thront Kolbs blühende Göttin der Gesundheit mit ihrer unzertrennlichen Gefährtin, der Schönheit. Die unten holzgetäferten Wände sind mit Gobelinmalerei geschmückt; plätschernde Meergötter und Göttinnen füllen, wie im Treppenhaus, so auch hier, die Medaillons der Deckenmalerei.

Beim Eintritt rechts in Lese- und weiterhin Rauchzimmer sei gleich wieder auf die gediegene Pracht der Einrichtung, auf die feine Zusammentönung der Farben, sowie auf die Deckenbemalung aufmerksam gemacht. Letztere hat im Lesesaal die Internationalität des Kurorts unter dem Vorsitz Europas zum Gegenstand; das Medaillon im Plafond des Rauchzimmers ist eine hübsche Probe von dem Humor des Künstlers (rauchende Genien).

In Darbietung von Lese- und Spielmaterial (Schach, Brett, Domino etc.) dürfte allen erfüllbaren Ansprüchen Rechnung getragen sein.

Links vom Kuppelsaal treten wir in die zwei Säle für schwedische Heilgymnastik ein, enthaltend die ganze Sammlung der Zander'schen Maschinen für aktive (erster Saal) und passive (zweiter Saal) Gymnastik.

Der etwas folterkammerähnliche Eindruck, den die vielgestaltigen Maschinen ausser Betrieb machen, schwindet gänzlich, wenn man dieselben besetzt sieht von reitenden, radtretenden, rudernden, kurz auf alle mögliche Weise um Gesundheit arbeitenden Menschen; ja fast ein leises Lächeln möchte uns anwandeln beim Anblick eines manchen, der, ein moderner Sisyphus, im Schweiss seines Angesichts frühere Begehungs- oder Unterlassungs- oder beiderlei Sünden abbüßen muss. Bei der Ausstattung dieser Räume tritt der Zweck gegen das Schönheitsmoment in den Vordergrund, ohne dass jedoch das letztere vernachlässigt worden wäre.

Ein zusammenfassender Rückblick auf das kurz Geschilderte bestätigt uns die Berechtigung des oben ausgesprochenen Vergleichs: das König-Karlsbad ist für unser Wildbad genau das, was für Baden-Baden sein berühmtes Friedrichsbad ist: ein Kurmittel von unschätzbarem Wert und eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.



VI. Sönstige Bad- und Kurgelegenheiten.

Thermal-Trinkkuren¹⁾

spielen zwar entfernt nicht die wichtige Rolle, die ihnen an manchen anderen Kurorten, besonders solchen mit salinischen Wässern, zukommt. Doch ist auch unser Quell zu allen Zeiten — und in gewissen Fällen mit unzweifelhaftem Nutzen — zu Trinkkuren gebraucht worden. Seine hauptsächlichste Wirkung ist die für manche Stoffwechselkrankheiten, besonders Gicht, so wichtige Anregung der Urinausscheidung und Fortspülung von Harngries.²⁾ Auch bei katarrhalischen und nervösen Reizzuständen der Luftwege, des Magens und des Darms ist er oft heilsam.

Thermal-Trinkbrunnen

sind derzeit drei im Gebrauch. Für ihre Benützung ist keine besondere Taxe zu entrichten, sie ist in die Kurtaxe mit eingeschlossen.

Für den Brunnendienst (von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr) sind an jedem Brunnen zwei Mädchen angestellt. Sie haben jedem Gaste das Wasser, so oft er es verlangt, an den Röhren der Brunnen in einem reinen Glase zu fassen und auf einem Porzellanteller zu reichen. Man pflegt ihnen entweder jedesmal oder am Schluss der Trinkkur eine Kleinigkeit zu geben.

Zum Eberhardsbrunnen an der Nordseite des grossen Badgebäudes, unter dessen Balkon, führen zwei Treppen hinunter. Die zwei östlichen Röhrenpaare (näher dem Badhotel) spenden wärmeres (27°), die zwei westlichen kühleres

¹⁾ Näheres findet der Leser in Dr. Josenhans' „Wildbadkur“.

²⁾ Dass diese Wirkung des Wildbrunnens schon im Mittelalter bekannt war, beweist der Vers vom Meistersänger Hans Foltz:

Von ym auch mancher wird getröst,
Dem es den prunen so ser dreipt,
Das sant noch gries pei im nit pleibt.

(24^o) Thermalwasser, die zwei mittleren kaltes Trinkwasser. Ueber den granitene Brunnenbecken ist seit dem Jahre 1859 durch die Güte des inzwischen verstorbenen Bildhauers Hermann Heindel in Berlin ein schmuckes Relief, des Grafen Eberhards Flucht aus dem Wildbad darstellend, angebracht. Er verfertigte es aus Dankbarkeit gegen Wildbads Quellen, an denen er einmal Genesung gefunden.

Der Königsbrunnen befindet sich im nördlichen Pavillon der Trinkhalle; er ergießt aus zwei Röhren ein Wasser von etwas über 27^o.

Ein dritter Trinkbrunnen befindet sich im König-Karlsbad, schräg der Trinkhalle gegenüber. Der eine Treppe tief gelegene Raum besitzt Einrichtung zum Gurgeln mit dem nahezu 28^o warmen Wasser.

Mineralwasserkuren.

Eine reiche Auswahl von Mineralwässern ist in der Dr. Metzger'schen Hofapotheke bezw. an dem in der Trinkhalle aufgestellten Buffet in frischer Füllung stets vorhanden. Nicht vorrätige werden in kürzester Zeit beschafft.

Ein hier als Tafelgetränk sehr beliebter Säuerling, in allen Gasthäusern zu haben, ist das Teinacher Wasser.

Für Milchkur

hat die Badverwaltung ein reizendes Häuschen im nordischen Stil nahe dem Kurtheater erbaut, das man entweder von der Kernerstrasse aus eben betritt oder von den Kuranlagen aus über den neuen japanischen Steg ersteigt. Da die Milch von den stets mit Tuberkulin geimpften Kühen an Ort und Stelle abgegeben wird, so kann auch bei dem ungläubigsten Thomas kein Zweifel über ihre Frische, Reinheit und Kuhwärme aufkommen. Kalte süsse und saure (dicke) Milch wird in den Kellerhallen des Gebäudes sorgfältig behandelt und abgegeben; auch gekochte und sterilisierte Milch ist stets vorrätig. Molken müssen vorausbestellt werden. Kefir, aus Kuhmilch hergestellt, ist gleichfalls vorrätig, Ziegenmilch dagegen nicht mehr wegen mangelnder Nachfrage.

Der Senne ist anwesend während der ganzen Saison: morgens von $\frac{1}{2}$ 7—9 Uhr, abends von 5—7 Uhr.

Preise:

Ein Glas ($\frac{1}{4}$ Liter)	kuhwarmer Milch	. 10 Pf.
" "	gekochte "	. 10 "
" "	kalte "	. 10 "

Eine Schale saure (dicke) Milch . . .	20 Pf.
mit Zucker, Zimt und Brot . . .	30 "
Eine Flasche sterilisierte Milch . . .	20 "
" Kefir	25 "
Molken "	40 "

Gewöhnliche Warmbäder

finden sich in allen grösseren Hotels und Pensionen. Werden solche zu Kurzwecken mit Zusatz von Sole, Mutterlaugen, Kiefernadelextrakt und sonstigen Heilmitteln gewünscht, so können dieselben von der Hofapotheke geliefert werden und in besonderen Badkabinetten der Kuranstalt zur Verwendung kommen.

Kalte Bäder.

Die Kgl. Badverwaltung hat oberhalb der Kuranlagen nahe der Rosenau ein Doppelbadhäuschen aufgestellt, welches von der Enz gespeist wird. Ihre Temperatur liegt in der Badesaison zwischen 12° und 16°; höher (bis 18°) steigt sie nur an den heissesten Sommertagen. Der Preis beträgt 50 Pf.

Wer 1 Mk. für ein Kaltbad anlegen will, der gehe nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr ins König-Karlsbad, wo er um den genannten Preis das Warm- und Kaltbassin und die verschiedensten Douchen im Badraum des Dampfbads zur Verfügung hat.

Elektrische Bäder

sind von der Badverwaltung im Erdgeschoss des Katharinenstifts eingerichtet; sie werden nur auf ärztliche Verordnung an der Badkasse zum Preis von 3 Mk. abgegeben und müssen vorausbestellt werden. Zur Verwendung kommt je nach Verordnung der konstante oder der unterbrochene Strom. Sofern die Anwesenheit des behandelnden Arztes dabei nötig ist, so fällt dieselbe natürlich nicht unter den genannten Preis.

Sonstige Anwendungen der Elektrizität.

Auf elektrische Behandlung von Nervenschmerzen (Neuralgien) und Lähmungen sind sämtliche Kurärzte eingerichtet und eingeübt.

Ein trefflich eingerichtetes Kabinett für Röntgenstrahl-Durchleuchtung und -Photographie besitzt Geh. Hofrat

Dr. Weizsäcker im Katharinenstift, das er in entgegenkommendster Weise auch den Patienten der andern Aerzte zugänglich macht.

Schwedische Heilgymnastik.¹⁾

Die vollständige Sammlung der Maschinen nach dem System Dr. Zanders in Stockholm ist im I. Stock des Königs-Karlsbads aufgestellt und für schwerbewegliche Kranke vom unteren Wartesaal aus mittels Aufzugs erreichbar.

Die Benutzung ist den Kurgästen nur gestattet mit einer genauen Verordnung des sie behandelnden Arztes. Zur Anleitung und Ueberwachung in der pünktlichen Ausführung dieser Verordnung ist auf der Herrenabteilung ein Instruktor (Herr Held), auf der Frauenabteilung eine Instrukttrice (Fräulein Dillenius) angestellt. Die Umstellung der Maschinen für den Bedarf des Einzelnen geschieht durch eigens dazu angestellte Mädchen.

Das Institut ist geöffnet für Herren von 8—10 Uhr, für Frauen von 10¹/₂—12 resp. 12¹/₂ Uhr. Man löst die auf sechs Uebungsstunden lautende Abonnementskarte an der Kasse des Königs-Karlsbads. Der Preis beträgt für ein Abonnement 6 Mk., nach Bedarf wird auch ein halbes Abonnement abgegeben.

¹⁾ Näheres findet der Leser in Dr. Josenhans' „Wildbadkur“. Ausführlich behandelt diesen Gegenstand Dr. Lorenz, „Die schwedische Heilgymnastik“.



VII. Allgemeines über die Badekur.

Die Hauptsaison beginnt am 1. Mai und schliesst mit dem letzten September. Für den einzelnen Badebedürftigen hängt die Entscheidung der Frage über die Zeit des Badebesuches häufig nicht nur davon ab, wann er die Kur gebrauchen muss, sondern — zumal wir es ja nicht mit akuten Prozessen, sondern mit den Folgen derselben oder mit von Hause aus chronischen Krankheiten zu thun haben — wann er sie gebrauchen kann.

Viele, und unter diesen namentlich die grosse Gruppe der Rheumatiker, müssen darauf bedacht sein, mit dem Bädergebrauch das nicht nur schöne, sondern auch warme Wetter der Hochsommermonate zu verbinden. Wem aber seine körperlichen und sonstigen Verhältnisse die Wahl offen lassen, der kann nicht nachdrücklich genug auf die Vorzüge einer Frühjahrs- oder Herbstkur im Mai und Juni bezw. im September aufmerksam gemacht werden. In diesen Monaten sind die Aerzte noch nicht oder nicht mehr überbürdet und können dem Einzelnen grössere Sorgfalt widmen, als es ihnen in der Hochsaison beim besten Willen möglich ist. Die Wohnungen sind nicht überfüllt, in den Bädern ist die Wahl des Baderaums und der Badezeit nach Belieben möglich. Dazu haben solche, die mit ihren Mitteln rechnen müssen, den Vorteil ermässiger Preise. Die Wahrscheinlichkeit, heiteres, schönes Wetter zu finden, ist im Mai beinahe, im September ebenso gross wie im Hochsommer. Gegen die Temperaturunterschiede muss man sich hier ja jederzeit — auch in den warmen Monaten — mit der Kleidung entsprechend versehen, besonders da die Haut durch die warmen Bäder empfindlich wird.

Der Freund des mehr grossartigen BADELEBENS, wie es sich in der höchsten Saison von Anfang Juli bis gegen Ende

August abspielt, mag diese Zeit wählen. Kranke, die Behaglichkeit suchen und Ruhe bedürfen, Nervenleidende, die gegen Unruhe und Hitze empfindlich sind, thun entschieden besser, die Hochsaison zu vermeiden.

Viele Badgäste suchen den Kurarzt erst auf, wenn sie sich durch planlosen Kurgebrauch verdorben haben. Mit Recht warnt v. Renz aus 25jähriger Erfahrung vor solchem planlosen Beginnen, indem er darauf hinweist, dass das Wildbad durchaus nicht so harmlos ist, als von Laien und selbst von der Mehrzahl der Aerzte angenommen wird. Reizbare Kranke, wie z. B. Nervöse und Herzleidende, erfahren dies in unangenehmer und selbst bedrohlicher Weise oft schon nach den ersten Bädern. Andere empfinden erst nach einer Reihe von Bädern, dass sie des Guten zu viel gethan haben. Wer sich also die Lokal-erfahrung zum Zweck eines möglichst guten Kurerfolges zu nutze machen und sich anderseits vor Schaden wahren will, thut unter allen Umständen gut, sich von einem der Aerzte am Platz einen Kurplan aufstellen zu lassen. Die dabei in Betracht kommenden Fragen sind nicht wenige und können nur vom Kurarzt beantwortet werden, der einerseits die Wirkung der vorhandenen Kurmittel und ihre Kombinationen genau kennen und anderseits auf die Individualität des Kranken sorgfältig Rücksicht nehmen muss. Zur Erleichterung der letzteren Aufgabe ist es sehr erwünscht, dass der Hausarzt dem Badgast einige Zeilen zur Orientierung für den Kurarzt mitgiebt.

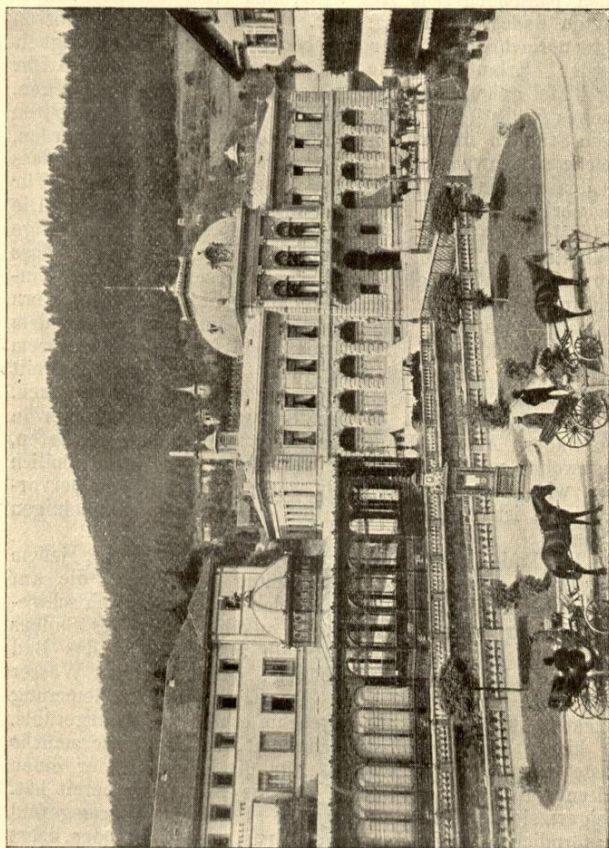
Ueber den Gebrauch der Bäder

kann etwa folgendes gesagt werden: Je wärmer das gewählte Bad (es handelt sich um den Temperaturrahmen von 26—29° R.), desto wirksamer, aber auch desto erregender und angreifender ist es.

Die Frage, ob ein Einzelbad oder ein Bassinbad vorgezogen werden soll, ist keine Gesundheits-, sondern nur eine Geschmacks- und Geldbeutelfrage.

Betreffend die Badedauer, so hat man vor Zeiten häufig so viele Stunden gebadet, als jetzt zuweilen Minuten. Länger als eine Stunde kann heute überhaupt nicht mehr gebadet werden. Wir besitzen eben nicht mehr die Nerven unserer Vorfahren.

Mehr als einmal im Tag zu baden hat keinen Sinn; selbst kräftige Badgäste fühlen gegen Ende einer längeren



König-Karlsbad.

Kur die angreifende Wirkung derselben. Viele müssen das Bad mehr oder weniger oft aussetzen; Frauen müssen zu gewissen Zeiten ganz pausieren.

Die Wahl der Badestunde ist in der Hochsaison mit ihrer grossen Bädernachfrage den Neuangekommenen nicht immer möglich, sie müssen sich eben, bis ein Platz zu der ihnen passenden Zeit frei wird, mit einer der noch unbesetzten Badestunden begnügen. Unter diesen Verhältnissen können Nachmittagsbäder vorübergehend zur Notwendigkeit werden. Erlaubt sind sie denjenigen, welche erst um 5 Uhr zur Tafel gehen, falls sie spätestens um 11 Uhr ihr sogen. zweites Frühstück zu sich nehmen. Hievon abgesehen sollten diese Stunden nur von nervösen Patienten benützt werden, welche so schwach sind oder sich so schwach glauben, dass sie den ganzen Vormittag zum Ausruhen nötig haben. Für die übrigen sei das Bad die Aufgabe des Vormittags. Die erste Morgenstunde, 5 Uhr, benütze der gewohnheitsmässige Frühaufsteher. Die Alten verlangten ausnahmslos, dass morgens nüchtern gebadet werde. Unsere heutigen Einrichtungen gestatten gar nicht allen Gästen ein nüchtern zu nehmendes Bad. Ausserdem sind die meisten vor dem Bade einer kleinen Erquickung bedürftig. Nach unserem gewöhnlichen einfachen Frühstück (Kaffee oder Thee mit Brot) lasse man etwa eine Stunde bis zum Bade vergehen.

Mit dem Eintritt in den Baderaum empfängt uns in den Bädern Alt-Wildbads der Dunst der wassergesättigten, ungewohnt warmen Luft, er veranlasst ein Gefühl ähnlich dem, wie es der Eintritt in ein warmes Gewächshaus hervorruft. Es ist vorübergehend und verliert sich nach einigen Bädern.

Im Bade selbst haben wir zuerst die kleine, jedem Wasserbad zukommende Beklemmung zu fühlen, die auf den Druck zurückzuführen ist, welchen das spezifisch schwerere Wasser auf den Brustkorb ausübt. Wer des Badens ungewohnt ist, lasse sich deshalb allmählich in das Bad hinunter. Hilflöse müssen häufig, damit sie das Wasser nicht hebt, gehalten werden. Das Gefühl der Beklemmung weicht in Bälde dem eines angenehm erhöhten Wärmegefühls. Da hieran auch der Kopf teilnimmt, so ist es für manche Gäste notwendig, wenigstens für die ersten Bäder einen kalten Aufschlag zu nehmen, den die Bedienung bereit hat. Steigert sich, in übrigens seltenen Fällen, das Wärmegefühl zu förmlichen Wallungen gegen Brust und Kopf oder kehrt umgekehrt anhaltendes Frösteln ein, so ist das Bad sofort zu verlassen.

Eine eigentümliche, von jedem Badenden zu beobachtende Erscheinung ist, dass nach etwa fünf Minuten ruhigen Daliegens die ganze unter Wasser befindliche Haut sich

mehr oder weniger mit unzähligen kleinen Gasbläschen beschlägt. Wischt man die Haut ab, so entweichen die Bläschen, um sich in kurzem wieder neu anzusetzen.

Hat das Bad die Aufgabe, beruhigend zu wirken, bei allgemeiner Aufregung, bei Schmerzen oder Krämpfen, so empfiehlt sich auch im Bade ruhiges Verhalten. Wo es sich dagegen darum handelt, die verlorene Bewegungsfähigkeit eines Gliedes wieder zu gewinnen, muss der Patient dieselbe schon im Bade herbeizuführen suchen und sie hier besonders bei der leisesten Spur ihrer Rückkehr immer und immer wieder üben.

Die kranken Teile mit dem Badesand zu reiben, hat von jeher bei den Laien als eine kräftige Unterstützung des Bades gegolten. Falls jene nicht entzündlich gereizt, ist gegen diese Art von Massage, schonend angewandt, ärztlicherseits nichts einzuwenden. Dagegen soll

die Douche ohne besonders ärztliche Verordnung nicht gebraucht werden, da sie, zur Unzeit gebraucht, die kranken Körperteile zu stark reizt und von erregbaren Kranken überhaupt schlecht ertragen wird.

Beim Verlassen des Bades macht der aufmerksam Badende die Bemerkung, dass seine Haut, sobald er dem Bade entstieg, sofort so trocken erscheint, dass beim Abtrocknen die Tücher kaum mehr nass werden.

Nach dem Bad geht resp. fährt man nach Hause zur Nachruhe, und zwar nicht auf, sondern ausgekleidet im Bett, das je nach der äusseren Temperatur zuvor wohl erwärmt sein muss. Der behagliche Zustand, in den man sich dadurch versetzt fühlt, macht die wohlthätige Wirkung auf Haut und Nerven sehr begreiflich. Vor dem Schlafen nach dem Bad wird im allgemeinen gewarnt, weil man ein Erwachen mit eingenommenem Kopf zu befürchten hat; um sich wach zu erhalten, ist eine leichte Lektüre das beste Mittel. Die Dauer der Nachruhe beträgt gewöhnlich eine Stunde.

Eine Kurdiät verlangt die Badekur allein nicht, wohl aber kann der einzelne Kranke die sorgfältigste Ueberwachung in dieser Hinsicht nötig machen.

Die Dauer der Badekur hätte in letzter Instanz eigentlich von der Zeit abzuhängen, welche der behandelnde Arzt bei sorgfältiger Beobachtung des Kurverlaufes für nötig erachten würde, um dem einzelnen Kranken den möglichst grössten Erfolg zu sichern. Leider sind eben auch hier die äusseren Verhältnisse oft mächtiger. Die meisten Patienten kommen hieher in der Absicht, einen etwa vierwöchentlichen Kuraufenthalt zu nehmen.

Besserungen zu Anfang der Kur sind manchmal nicht anhaltend, Besserungen im späteren Verlauf der Kur bedeuten am häufigsten die Umkehr zur Heilung, insofern dieselbe überhaupt vollständig möglich ist. Verschlimmerungen im Beginn der Kur, sei es, dass längst verschwundene Schmerzen sich wieder regen oder noch vorhandene sich verstärken, dürfen den Kranken entfernt nicht entmutigen, sie sind dem Arzte sogar häufig erwünscht, ohne dass daraus gefolgert werden dürfte, sie ohne weiteres als heilbringend anzusehen; der Entscheid über ihre Bedeutung unterliegt im einzelnen Fall dem ärztlichen Urteil. Bleibt sich der Zustand über die ganze Kurdauer gleich, trotz geeigneter Behandlung, oder tritt sogar anhaltende Verschlimmerung ein, so gehören günstige Nachwirkungen zwar nicht zur Ausnahme, aber auch nicht zur Regel. Im übrigen ist die Vertröstung auf die Nachwirkung kein leerer Wahn, kein Badeschwindel. Es sind Heilungen noch nach Wochen, ja nach Monaten, oft plötzlich möglich: jahrelang dauernde Krankheitsprozesse können meist eben nicht in wenigen Wochen zum Abschluss gelangen, es wird nur ihre Heilung eingeleitet. In der langen Dauer der zur Behandlung kommenden Krankheiten ist auch die wohlbegründete Ursache der Kurwiederholungen nach Jahresfrist zu suchen. Unheilbare Kranke müssen eben auch mit Besserungen sich zufrieden geben.

An dem gleichen Tage, an welchem das letzte Bad genommen wurde, abzureisen, war vor alters überhaupt nicht leicht thunlich und ist mit Recht heute noch nicht ratsam.

Besondere Nachkuren nach dem Gebrauche Wildbads sind im allgemeinen nicht nötig, den etwaigen Bedürfnisfall mag der Kurarzt entscheiden.

Wildbads Krankheitskreis.

Wenn Uhland in seinem „Ueberfall im Wildbad“ von seinem Helden singt:

„Ins Wildbad will er reiten,
Wo heiss ein Quell entspringt,
Der Sieche heilt und kräftigt
Und Greise wieder jüngt“

so hat er damit für unsern herrlichen Kurort nicht nur Reklame gemacht, soweit die deutsche Zunge klingt, sondern auch die Wunderkraft unserer Quelle unvergleichlich kurz und treffend charakterisiert.

Nichts so Klassisches, wie von dem Wildbaddichter, aber etwas Ausführlicheres darf der Leser von einem Wildbad-

führer und Arzt fordern. Dieser Forderung in möglichster Kürze und Gemeinverständlichkeit zu genügen sei mit folgendem versucht:

I. Vorwiegend in die stärkeren Wildbäder passen:

Schwächezustände. Greisenalter, überstandene schwere fieberhafte Krankheiten, Operationen, Wochenbetten, Säfteverlust, geschlechtliche und Blasenschwäche, Rückenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Ueberarbeitung und Erholungsbedürftigkeit jeder Art.

Lähmungszustände. Nervenlähmungen und Gliederlähmungen nach Nervenentzündungen (Gliederschwind); Rückenmarkshautentzündungen, Diphtherie- und Influenzalähmungen, Schlagflüsse (Vorsicht beim Baden!), hysterische Lähmungen, Rückenmarksleiden.

Stoffwechselstörungen. Die echte Gicht ist eines der häufigsten und dankbarsten Heilobjekte; nicht weniger gilt dies von der chronischen deformierenden Gelenkentzündung und Mischformen von gichtisch-rheumatischen Gelenkerkrankungen. Ueberstandener akuter und chronisch gewordener Gelenk- und Muskel-Rheumatismus ist ein treffliches Heilobjekt. Ebenso rheumatische und andere Neuralgien, Ischias, Drachenschuss, Gesichtsschmerz etc., englische Krankheit, Skrophulose, Knochenerweichung, Skorbut, Spätsyphilis, Metallvergiftungen.

Zerteilungs- und Aufsaugungsaufgaben in chirurgischen Fällen: Folgen von Knochen- und Gelenksbrüchen, Quetschungen und Verstauchungen von Gelenken und Weichteilen, Schussverletzungen, Sehnen- und Schleimbeutelaffektionen, Zellgewebsentzündungen, Venenentzündungen, torpide Wunden und Geschwüre, Narbenzerrung.

Bei inneren Organen. Exsudate nach Rückenmarks- und Rückenmarkshautentzündungen, nach Lungen-, Brustfell-, Bauchfell- und Blinddarm-Entzündungen, chronisch-entzündliche Frauenkrankheiten.

II. In die schwächeren Wildbäder gehören:

Erregungszustände. Reizbare Nervenschwäche, hysterische Aufregung, nicht rheumatische Neuralgien, Rheumatiker mit Herzkomplicationen, nervöses Herzklopfen.

Alle unter I. genannten Kranken, sofern sie zu erregbar oder zu schwach für die stärkeren Wildbäder erscheinen; hier treten die lauen Thermalbäder in ihr Recht.

III. In die Dampfbäder gehören:

Gicht und Rheuma, Fettsucht, auch Zuckerkrankheit: Stoffwechsellkrankheiten, bei welchen die Kombination von Wildbad- und Dampfbadkur oft äusserst wirksam ist.

Nerven- und Gesundheitsschwäche überhaupt, sofern die Lau- und Kaltwassereinrichtungen des König-Karlsbades in Gebrauch kommen sollen.

IV. Ueberhaupt nicht nach Wildbad passen:

Akut Kranke, solange sie noch fiebern; sind sie nicht dauernd in die Rekonvaleszenz eingetreten, so laufen sie Gefahr eines Rückfalls.

Chronisch Kranke, welche an Zehrkrankheiten oder an bössartigen Neubildungen (Gewächsen, Krebs etc.) leiden.

Geistesranke oder Gemütsleidende (Melancholiker etc.), Personen, welche zu Blutungen neigen, Frauen in der Schwangerschaft.



VIII. Der Kuraufenthalt.

Die Ankunft.

Bei Ankunft der Züge werden, wie allerorts, die Fremden durch Dienstmänner und Besitzer von Privatlogis am Bahnhof angelaufen. Der Kurgast, der nicht schon eine im voraus bestellte Wohnung hat, thut deshalb klug daran, zunächst in einem Hotel oder Gasthaus abzusteigen, wozu die grossen Hotels (Badhotel, Bellevue, Klumpp, Post) ihre Wagen am Bahnhof bereit haben, oder sich auf dem Wohnungsnachweisbureau im Bahnhof zu erkundigen. Solche, die in anderen Gasthöfen oder vorausbestellten Privatwohnungen absteigen wollen, finden in den Ein- und Zweispännern (siehe Droschkentarif) passende Fahrgelegenheit. Wer genötigt sein sollte, oder es wünscht, kann aber auch auf einem Rollsessel vor sein Absteigquartier gefahren werden. Diese Beförderung geschieht durch ein polizeilich überwachtes Dienstmannsinstitut.

Um den Gästen das Aussuchen eines ihren Ansprüchen entsprechenden Unterkommens zu erleichtern, hat die Badverwaltung eine Uebersicht über die Hotels und Logierhäuser nebst Angabe der Preise anfertigen lassen; man versäume nicht, sich diese kostenfrei an der Badekasse auszubitten, dazu die grosse deutliche Orientierungskarte (ebenfalls kostenlos).

Gasthöfe und Privatwohnungen.

Hotels und Gasthäuser in alphabetischer Aufreihung.

(* bedeutet Terrasse oder Garten. ¹ Hotel ersten Ranges.)

Goldener Adler, Gasthaus und Metzgerei in der sog. Herrengasse, 9 Zimmer. Frühstück: 25—50 Pf., Mittagstisch 12 Uhr: Mk. —.80—1.20, abends nach Belieben. Pension Mk. 2.50—3.—. Besitzer: Calmbach.

* **Kgl. Badhotel.**¹ 66 aufs eleganteste und bequemste eingerichtete Zimmer und Salons. Jeder Komfort im Hotel. Von hohen und allerhöchsten Herrschaften besucht. Unter demselben Dache mit ihm befinden sich die Thermalbäder, welche von solchen, die nicht gehen können, mittelst eines Lifts zu erreichen sind. Konversationsaal, grosser Speisesaal, Kaffeesaal mit Billard. Gartenanlagen hinter dem Hotel. Elegante Equipagen. Restauration zu jeder Zeit. Déjeuner Mk. 1.30 und Mk. 1.50. Table d'hôte um 1 Uhr: Mk. 3.50. Zimmer mit 1 Bett von Mk. 3.— an, mit 2 Betten von Mk. 5.— an. Souper à la carte. Pächter: Eugen Wetzels.

* **Hotel Bellevue.**¹ Gegenüber der Trinkhalle, zu Anfang der Kgl. Anlagen, in schönster freier Lage mit anstossendem Garten. Neben Wohnungen, die den höchsten Anforderungen entsprechen, finden sich solche, die auch bescheidener eingerichtet sind und daher in den Preisen je nach der Einrichtung gehalten werden. Alle Komforts der ersten Hotels. Von hohen und allerhöchsten Herrschaften besucht. Gesellschaftszimmer mit Austritt in den Garten. Lesekabinet. Geschlossene Cabriolets, Tragsänften und offene Rollsessel von und zum Bad, Lift. Der Speisesaal befindet sich in besonderem Restaurationsgebäude, das durch einen geschlossenen Gang mit dem Hauptbau verbunden ist; vor ihm eine freundliche gedeckte Terrasse. Déjeuner Mk. 1.30 und Mk. 1.50. Table d'hôte um 1 Uhr: Mk. 3.50, um 5 Uhr: Mk. 5.—. Restaurant à la carte. Zimmer von Mk. 3.— an. (Besitzer: Graf v. Dillen.) Pächterin: Frl. Stockinger.

* **Beuerle**, Gastwirtschaft oberhalb der Stadt.

Blumenthals Restaurant. Spezialität kleine pikante Frühstücke; zugleich Geflügel- und Wildbrethandlung.

Hotel Concordia vergl. Pensionen.

Eintracht, Gastwirtschaft im sogenannten Strauberg. Besitzer: Rapp.

* **Zur „Eisenbahn“**, nächst dem Bahnhof. (Touristen u. Kurgäste.) Zimmer von Mk. 1.— an. Frühstück 25—80 Pf., Mittagstisch Mk. —.80—2.—. Pension 4—6 Mk. Besitzer: Schäffler.

Hirsch in der Hauptstrasse. Frühstück 50—80 Pf. Mittagstisch Mk. 1.40—2.—. Pension 3—5 Mk. Besitzer: We. Hammer.

* **Hotel Klumpp.** 45 Salons, 235 Schlafzimmer, hydr. Aufzüge nach allen Etagen. Etablissement von europäischem Ruf, gegenüber den Bädern und dem Konversationshause, in unmittelbarer Nähe der Trinkhalle und der Kuranlagen, mit einer reizenden Terrasse hinter dem Hotel, zwei aufs geschmackvollste eingerichteten Speisesälen, neuen Konversations-, Lese- und Rauchzimmern, berühmt durch seine aus-

gezeichnete Küche und vortrefflichen Keller. Déjeuner Mk. 1.30, Table d'hôte um 1 Uhr: Mk. 3.50. Zimmer von Mk. 3.— an. Restaurant. — Bureau de Banque. Agentur der berühmtesten Bankhäuser Deutschlands, Frankreichs, Grossbritanniens, Russlands. Elegante Equipagen im Hause. Kalte und warme Bäder im Hause. Besitzer: Familie Klumpp.

* **Kühler Brunnen.** In der nächsten Nähe des Bahnhofes. 9 Zimmer. Höchst beliebte Gartenwirtschaft. Kegelbahn. Glashalle im Garten. Schöner Gartensaal und „Jägerzimmer“ mit originellen Naturholzverzierungen. Frühstück 70 Pf., Mittagstisch Mk. 2—2.20. Diners à part im Garten. Sonst nach der Karte. Besitzer: E. Kieser.

Goldenes Lamm, „Hotel Pfeiffer“. Gut bürgerliches Hotel beim Kurplatz und nahe den Bädern. 20 gut eingerichtete Zimmer. Frühstück Mk. —.80—1.—. Mittagstisch 12¹/₂ Uhr: Mk. 2—2.50. Pension von 6—8 Mk. an. Reine Weine, Pilsener und bayerisches Bier vom Fass. Hausdiener zu jedem Zug am Bahnhof. Besitzer: C. F. Pfeiffer.

Graf Eberhard, am Kurplatz. Frühstück 70 Pf. Mittagstisch Mk. 1.70. Pension 6—9 Mk. Schönes Restaurationslokal. Besitzer: Funk.

* **Linde.** Hauptstrasse. In der Nähe des Bahnhofes. 7 schön möblierte Zimmer. Frühstück 30—70 Pf. Mittagstisch Mk. 1—1.40. Pension per Tag Mk. 5.— (alles inbegriffen). Billard und Kegelbahn. Schöner Wirtschaftsgarten. (Stallung für Pferde.) Pächter: Schmierer.

* **Goldener Löwe.** Gegenüber der Trinkhalle nächst den Bädern. 26 Fremdenzimmer, worunter mehrere Salons. Frühstück Mk. —.30—1.20. Mittagstisch Mk. 2.—. Sonst nach der Karte. Pension 6—9 Mk. Reine Weine. Gutes Bier. Besitzerin: W. Grossmann sen. Witwe.

Maischs Gasthaus in der König-Karlsstrasse. Frühstück 50—80 Pf. Mittagstisch Mk. 1.40. Pension 4—6 Mk. Bier- und Weinrestauration.

* **Goldener Ochse.** Am Kurplatz. Frühstück 80 Pf. Mittagstisch Mk. 1.20—2.—. Pension 4—8 Mk. Bier- und Weinrestauration. Besitzer: Schmid.

* **Hotel zur Post.** Schöne freie Lage am Kurplatz. 72 gut und bequem eingerichtete Zimmer, geräumiger Speisesaal im Parterre und Ausgang auf eine hübsche Terrasse. Lift. Frühstück Mk. —.80—1.20. Diner um 1 Uhr: Mk. 3.50. Restaurant zu jeder Zeit. Pension Mk. 7.50—11.—. Besitzer: W. Grossmann jun.

* **Rennbachbrauerei** im Rennbachthal. Gartenwirtschaft. Besitzer: Scheltle.

Goldenes Ross. Hauptstrasse. 30 sehr hübsch eingerichtete Zimmer. Wirtschaftszimmer. Speisesaal. Frühstück 70 Pf. Mittagstisch Mk. 1.50 und Mk. 2.—. Sonst nach der Karte. Besitzerin: Fr. Brachholds Wwe.

***Russischer Hof.** König-Karlsstrasse. Zwischen Vorder- und Hinterhaus reizender Restaurationsgarten mit Halle. Grosser Garten mit eigenem Ausgang zum Panoramaweg. 54 elegant und hübsch eingerichtete Zimmer mit Balkons. Frühstück Mk. 1.—. Mittagstisch Mk. 2.50—2.80. Pension Mk. 6.50—9.50. Besitzer: R. Kieser.

Schiff. Königs-Karlsstrasse. Gartenwirtschaft. 8 ganz gute Zimmer. Frühstück 25—80 Pf. Mittagstisch Mk. —.80 bis 1.20. Sonst nach der Karte. Besitzerin: Vollmars Wwe.

Silberburg. Gastwirtschaft im oberen Strauberg. Besitzer: Schmid.

Sonne. Hauptstrasse. 22 Zimmer. Billard. Frühstück 70 Pf. Mittagstisch Mk. 1.20—2.—. Sonst nach der Karte. Besitzer: Fr. Weber.

Stern. Hauptstrasse. 12 gut eingerichtete Zimmer. Geräumiges Wirtschaftslokal. Frühstück 50 Pf. bis 1 Mk. Mittagstisch Mk. 1.40—2.—. Sonst nach der Karte. Pensionspreise 4—7 Mk. Besitzer: Schwitzgäbele.

Toussaint. Gasthaus und Restauration neben dem Rathaus. Mittagstisch Mk. —.80—1.20.

Ventilhorn. König-Karlsstrasse. Restauration und Gasthaus. Frühstück Mk. —.70—1.20. Mittagstisch Mk. 1.— bis Mk. 1.20. Besitzer: Hempel.

Hotel Weil. Hauptstrasse. Für israelitische Kurgäste: rituell zubereitete Speisen. Besitzer: Weil.

Zum „**Wilden Mann**“ in der Hauptstrasse. Frühstück 25 bis 60 Pf. Mittagstisch Mk. —.80—1.20. Besitzer: Rometsch.

Cafés

im grossstädtischen Sinn besitzt Wildbad nicht. (Damen bekommen Café in der Lindenbergerschen Konditorei, im übrigen giebt es Café in allen besseren Restaurationen.)

Als angenehmer Caféaufenthalt ist zu empfehlen für schlechtes Wetter: Der Cafésaal des **Kgl. Badhotels**; für gutes Wetter:

Café Restaurant **Kempf** in den Anlagen beim Theater,
Café Restaurant **Rosenau** am Ende der Anlagen,
Windhof $\frac{1}{4}$ Stunde oberhalb der Kgl. Anlagen,
Kühler Brunnen mit Garten und Gartenhalle.
Café Bott mit Garten im Rennbachthal.

Privatwohnungen

können zwar vorausbestellt werden, doch ist es, wenn irgend Ansprüche gemacht werden, besser, sich dieselben selbst zu wählen.

Der Wohnung suchende Ankömmling findet überall Plakate „Zimmer zu vermieten“ ausgehängt. Die Mietverträge werden in der Regel mündlich und per Woche abgeschlossen. Wer nicht auf eine oder auf eine bestimmte Anzahl von Wochen mietet, hat eine Woche vor Verlassen der Wohnung zu kündigen, eventuell bei früherem Verlassen der Wohnung diese Woche zu bezahlen.

Die Mietpreise sind äusserst verschieden und richten sich nach der Saison; sie betragen pro Woche in Wohnungen besserer und bester Qualität vom April bis zweiter Hälfte Juni und von zweiter Hälfte August bis zu Ende der Saison für ein Zimmer mit einem Bett Mk. 7—20 und in der Hochsaison Mk. 15—50. Für jedes weitere Bett werden Mk. 3—5 bezahlt. — Die gewöhnlichen Bürgerswohnungen bewegen sich zwischen Mk. 4—10.

Die billigsten Wohnungen sind die der mittleren und unteren Stadt. In der mittleren Stadt ist die König-Karlsstrasse die ruhigere, weil weniger befahren. Die untere Stadt hat den Vorzug weniger dicht gebauter neuerer Häuser. Die bequemsten, deshalb auch teureren Wohnungen liegen in der oberen Stadt, etwa von der Postbrücke bis zur Trinkhalle. Einige Minuten entfernter, aber auch mit Fahrstuhl sehr bequem erreichbar (an heissen Tagen durch die schattigen Anlagen), ruhig und frei liegen die Villen der Kernerstrasse (Haussmann, Concordia, Blumenthal, Mon-Repos).

Etwas höher gelegen und deshalb weniger leicht erreichbar — es handelt sich aber auch hier nur um wenige Minuten und mässige Steigung — sind die Villen der Olgastrasse (Hanselmann, Münch, Viktoria, Schill, Pauline, Mathilde, Christine, Wetzels, Schönblick, Wilhelma, Helena, Belvédère, Linder, Kiechle und Schill) und die Villen am Sommersberg (Montebello, Renz, Waldeck, Sommersberg, Parkvilla, Hohenzollern, Frankenstein). Die beiden letztgenannten Gruppen haben den Vorzug der höheren Lage, der Ruhe und der schönen Aussicht.

In allen Privatwohnungen wird auf Wunsch ein einfaches oder vollständiges Frühstück gegeben. Auf besonderen Wunsch lässt man Mittag- und Abendbrot den Gästen vom Gasthaus holen.

Pensionen.

Verschiedene Häuser sind darauf eingerichtet, auf Wunsch volle Verpflegung zu geben.

Die Preise besserer Pensionen ohne Wohnung liegen zwischen Mk. 3 und 5; mit Wohnung zwischen Mk. 6 und 10.

Es sind folgende:

- Villa **Belvédère**, Olgastr., Wohnung mit Pension Mk. 4—6,
- Villa **Blumenthal**, Kernerstrasse, ohne Wohnung Mk. 5,
- Villa **Concordia**, Kernerstrasse, nach Vereinbarung,
- Villa **Frankenstein**, über den Kgl. Anlagen,
- Villa **Hanselmann**, Olgastrasse, ohne Wohnung Mk. 4—5,
- Pension **Mager**, bei der Realschule, ohne Wohnung Mk. 3.
- Villa **Mathilde**, Olgastrasse, ohne Wohnung Mk. 4—5,
- Villa **Montebello**, am Sommersberg, ohne Wohnung Mk. 5,
- Villa **Pauline**, Olgastrasse, ohne Wohnung Mk. 3.

Behörden.

Die Stadt und die städtischen Angelegenheiten, die Polizeigewalt und das Gemeindegerecht, welches kleinere Rechtsstreitigkeiten entscheidet, unterstehen dem **Stadt-
schultheissenamt**.

Das gesamte Badwesen steht unter der Leitung der **Kgl. Badverwaltung**.

Diese vertritt die **Kgl. Finanzverwaltung**, welcher die Quellen und sämtliche den Kurzwecken dienenden Gebäude und Einrichtungen gehören.

Ihre Mitglieder sind:

- der Kgl. Badkommissär: **General a. D. v. Karass**, Bureau im 1. Stock des Hintergebäudes des Badhotels (Sprechstunden siehe im Badeblatt nach);
- der Kgl. Badarzt: **Geh. Hofrat Dr. Weizsäcker**, Sprechzimmer im Kgl. Katharinenstift. Er ist der ärztliche Repräsentant des Kurorts;
- der Kgl. Badinspektor: **Feucht**, Bureau im 1. Stockwerk des Hintergebäudes des Badhotels;
- der Kgl. Badkassier: **Maier**, Bureau der Badkasse im Parterre des Hintergebäudes des Badhotels.

Für die Benützung des Staatseigentums überhaupt erhebt die Kgl. Badverwaltung die **Kurtaxe**.

Aerzte (alphabetisch).

Dr. Haussmann, Sanitätsrat.

Dr. Josenhans (Bahnarzt).

Dr. Layer.
Dr. Lorenz.
Dr. De Ponte, Sanitätsrat, Arzt der Herrnhilfe.
Dr. Teufel (Stadt- und Distriktsarzt).
Dr. Weizsäcker, Kgl. Badearzt, Geh. Hofrat.

Die Sprechstunden und Wohnungen siehe Badeblatt.

Apotheke.

In der König-Karlsstrasse. Besitzer: Hofapotheker Dr. Metzger.

Allopathische und homöopathische Apotheke. Verkauf natürlicher Mineralwasser.

Vertreter der Heilgymnastik und Massage.

Held, Heilgehilfe, Masseur und schwedischer Heilgymnast, gew. Assistent am Södra-Gymnastika-Institut Stockholm. Behandlung nur auf ärztliche Anordnung (führt die Aufsicht über die schwedische Gymnastik für Herren im König-Karlsbad).

Schmid, Friseur, Masseur und schwedischer Heilgymnast.
Fräulein Becker, Massage und schwedische Heilgymnastik.
Fräulein Dillenius (führt die Aufsicht über die Heilgymnastik der Damen im König-Karlsbad und übt privatim die Massage).

Pflegepersonal.

Gesuche um den Dienst von Diakonissinnen sind an das evangelische Stadtpfarramt, um den Dienst von barmherzigen Schwestern an die Oberschwester in der Villa Pauline (Olgastrasse) zu richten.

Die Diakonissinnen haben zu beanspruchen:

Für eine Tagwache von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr	Mk. 1. 50,
„ eine Nachtwache von nachts 9 Uhr bis morgens 6 Uhr	„ 2. —,
„ eine Tag- und Nachtwache zusammen	„ 3. —,
„ Dienstleistungen innerhalb des Zeitraums von 1 Stunde	„ —. 30,
„ eine Massage	„ 2. —.

Wegen Krankenwärtern wende man sich an die Aerzte.

Wohlthätigkeitsanstalten.

Staatliche bezw. vom Staat allein verwaltete.

Die Kgl. Badverwaltung lässt zu Anfang jeden Jahres in den amtlichen Blättern an die

unbemittelten Badebedürftigen des Landes

die Aufforderung ergehen, sie sollen, falls sie weiter als die unentgeltliche Beratung und das Kuralmosen zu erlangen wünschen, ihre Gesuche mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt auf dem vorgeschriebenen Wege spätestens bis 15. März hieher einsenden. Diese Gesuche werden zunächst von der Badverwaltung begutachtet und dann mit entsprechenden Anträgen an die Kgl. Domänendirektion bezw. an das Kgl. Finanzministerium weitergegeben. Letzteres legt sie Sr. Majestät dem König selbst zur Genehmigung vor.

Je nach der Bedürftigkeit erhalten die Bittsteller ausser freier ärztlicher Beratung entweder nur freies Bad, oder neben dem Freibad noch ein Gratia^l von Mk. 18.—; dasselbe wird erst nach beendeter Badekur durch die Badkasse ausbezahlt, oder Aufnahme in das Landesbadespital Katharinenstift.

Hier haben sie ausser Arzt und Bädern auch Apotheke, Kost und Wohnung frei.

Vorstand des Spitals ist der Kgl. Badearzt.

Soweit Platz vorhanden, werden auch

Minderbemittelte aller Länder

zu mässigem Preis im Katharinenstift aufgenommen. Die Anmeldung hiezu muss aber in der Regel längstens sechs Wochen vor beabsichtigtem Eintritt geschehen, und kann selbst dann häufig ohne Erfolg sein, da der Zudrang zu dieser Staatswohlthat ein sehr grosser ist. Zudem ist seit dem Jahre 1888 durch eine Stiftung des 1889 verstorbenen Bischofs Weckert von Passau ein Bett über die ganze Dauer der Saison von bedürftigen Baiern der Kreise Neuburg und Schwaben belegt.

Sofern die Vermögenslosigkeit beglaubigt, können auch ausserhalb des Spitals wohnende Arme aller Länder auf persönliche Vorstellung hin durch den Kgl. Badearzt das Freibad erhalten.

Vermögliche Badbedürftige

können in Anbetracht besonderer Krankheitsumstände in ganz beschränkter Zahl gegen volle Bezahlung Aufnahme im Katharinenstift finden.

Die Herrnhilfe

ist eine im Jahre 1854 von dem verstorbenen Medizinalrate Dr. A. H. Werner, dem bekannten Kinderfreund, gegründete Heil- und Pflegeanstalt für kranke Kinder während der Dauer ihres hiesigen Kuraufenthaltes. Sie wird vom Staate unterstützt, insofern jedes arme Kind ein Gratial von Mk. 18.— und Freibad erhält. Diese Kinder müssen deshalb dem Kgl. Badearzt vorgestellt werden. Sie erhalten von der Anstalt selbst unentgeltliche Aufnahme, doch werden gegen billigst berechnete Vergütung auch Kinder bemittelter Eltern aufgenommen. In jeder Saison geniessen gegen 100 Kinder die Wohlthat der Anstalt, welche, soweit nicht vom Staate unterstützt, grösstenteils auf Privatmildthätigkeit angewiesen ist. Arzt der Anstalt ist Sanitätsrat Dr. De Ponte.

Aufnahmegesuche sind an den „Vorstand der Wernerischen Kinderheilanstalt“ nach Ludwigsburg zu richten.

Reine Privat-Wohlthätigkeit

ist die Kanitz-Stiftung von dem † Kgl. preuss. Tribunalarat Ernst Wilhelm Grafen v. Kanitz und seiner Erbin † Fräulein Mathilde v. Derschau in Hoheneck. Sie verfügt über ein Kapital von 7000 Gulden, dessen Zinsertrag auf bedürftige deutsche Badgäste — mit Ausschluss von Württembergern — verwendet werden soll.

Gesuche, mit ärztlichem und beglaubigtem Vermögenszeugnis, sind an den Gemeinderat in Wildbad zu richten.

Wohlthätigkeitskonzerte

zu gunsten unbemittelter Kurgäste werden vom Kgl. Badkommissär in jeder Saison mehrere veranstaltet, deren Ertrag dem Stadtpfarramt zur Verteilung zufliesst.

Gottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst. An Sonn- und Festtagen vormittags 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Predigt; nachmittags 1 Uhr Christenlehre. Geistliche: Stadtpfarrer Auch und ein Vikar.

Ausserdem Sonntag abends 8 Uhr Bibelstunde im Lokal der Kleinkinderschule, und von Mitte Juni an Mittwoch nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde für Kurgäste in der Herrnhilfe.

Badarmenkasse und Badarmen-Bibliothek im evangelischen Stadtpfarrhaus. Abgabe von Gratialien und Abgabe bezw. Zurücknahme von Büchern Mittwoch von 11—12 Uhr.

Evangelische Diakonissen-Station: Hauptstr. 152 p. Gesuche um den Dienst derselben sind an diese oder an das evangelische Stadtpfarramt zu richten.

Katholischer Gottesdienst. An Sonn- und Feiertagen vormittags 9 $\frac{1}{4}$ und nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr. An Werktagen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Geistliche: Stadtpfarrer Hammer und ein Vikar.

Barmherzige Schwestern: Villa Pauline, Olgastr.

Israelitischer Gottesdienst. Freitag abends 7 Uhr, Samstag morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Betsaal Hotel Weil.

English Church. Services on Sundays. 8.³⁰ a. m. Holy Communion. 11 a. m. Morning Prayer and Sermon. 5 p. m. Evening Prayer and Sermon. Thursdays Holy Communion 8.³⁰ a. m. Canon Josa, chaplain.

Verkehrsmittel.

Telegraph und Telephon

sowohl im Bahnhof als in beiden Poststellen.

Eisenbahn.

Zwischen Frankfurt a. M. und zwischen Stuttgart und hier laufen während der Saison hin und zurück täglich einmal direkte Wagen.

In Mühlacker und in Pforzheim sind zur Erleichterung des Uebergangs von einem Bahnzuge in den andern besonders eingerichtete Tragsessel aufgestellt, auf welchen der Krankentransport durch Angehörige der Bahnverwaltung stattfindet. Man wende sich an den Portier und melde sich bei diesem, wenn möglich, zuvor an. Eine bestimmte Taxe für diese Dienstleistung ist nicht festgesetzt, es bleibt den Kranken bezw. ihren Begleitern überlassen, den Portier entsprechend zu belohnen.

Post.

Kgl. Postamt, gegenüber dem Bahnhof. Vorstand: Postmeister Kiefer. Schalterzeit: an Werktagen vormittags von 7—12 Uhr, nachmittags 2—7 Uhr; an Sonn- und Festtagen von 11—12 Uhr, nachmittags von 3¹/₂—5¹/₂ Uhr. Aufgabe-Schlusszeit der Postsendungen, wenn mit Sicherheit auf Abgang mit dem nächsten Bahnzug gerechnet werden soll, von Briefen je ¹/₄ Stunde und von Paketen je ¹/₂ Stunde vor Abgang der Züge.

Oeffentliche Telephonstelle, geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr.

Post-Annahmestelle im Kgl. Badhotel vom 1. Mai ab. Annahme von Postsachen aller Art, ausgenommen Päckereien. Ausgabe von Postlager-Briefsendungen. — Telegraph, Telephon. — Schalterzeit: an Werktagen vormittags von 7—12 Uhr, nachmittags von 2—7 Uhr; Sonntags von 11—12 und 3¹/₂—5¹/₂ Uhr.

Fahrpost

zwischen hier und Enzklösterle-Besenfeld. Postverbindung auch von Station Höfen aus nach Herrenalb und Schömberg.

Droschken.

Warteplätze: Vor dem König-Karlsbad und vor dem Katharinenstift.

Tarif für die Fahrten nach bestimmten Punkten einschliesslich des Trinkgeldes.

	Zweispänner bis zu 4 Personen	Einspänner bis zu 2 Personen
I. Stadt- und Bahnhoffahrten.	Mk.	Mk.
Von morgens bis abends 10 Uhr	2. —	1. — mehr Pers. 1. 50
Nach nachts 10 Uhr (Je mit 10 Minuten Aufenthalt am Ausgangspunkt.)	3. —	2 bezw. 3.
Jeder längere Aufenthalt wird nach unten III. Zeitfahrten entschädigt.		

	Zweispänner bis zu 4 Personen	Einspänner bis zu 2 Personen
II. Ortsfahrten.		
a) mit 1½ Stunden Aufenthalt.		
Enzklösterle	14. —	9. —
Kleinenzthal	14. —	9. —
Höfen	12. —	8. —
Kälbermühle	11. —	7. —
b) mit 3 Stunden Aufenthalt.		
Eyachmühle	16. —	10. —
Neuenbürg	16. —	10. —
Dobel	19. —	11. —
Herrenalb	24. —	14. —
Badisches Jagdhaus (Kaltenbronnen)	24. —	14. —
Teinach	24. —	14. —
Nachzahlungen		
im Falle längeren Aufenthalts als oben angegeben:		
Zweispänner p. Std. Mk. 3.—	} je nach der Ver- spätung berechnet.	
Einspänner " " " 2.—		
III. Zeitfahrten.		
¼ Stunde	2. —	1. —
½ "	3. 50	2. —
¾ "	5. 50	3. —
1 "	7. —	4. —
1½ "	11. —	7. —
2 "	14. —	8. —

Tarif für die Dienstmänner.

(Sie sind an den Bahnzügen und bei den Badgebäuden zu treffen.)

A. Für bestimmte Gänge und Zeiten ohne Geräte.

- Für jeden Gang innerhalb des Stadtbezirks mit tragbaren Gegenständen bis zu 10 Pfd. Mk. —. 35.
Ueber 10 bis 30 Pfd. " —. 50.
- Für jeden Gang bis zu einer halben Stunde und in die äusseren Stadtteile " —. 50.
- Für jede Stunde Dienstleistung gewöhnlicher Art " —. 50.
- Für jede Stunde Ausziehen, Expressboten über Feld oder ausnahmsweise schwere Arbeit " —. 70.

B. Dienstmänner mit Geräte.

- | | Innerhalb
der Stadt | Ausserhalb
der Stadt |
|----------------------------------|------------------------|-------------------------|
| 1. Ueber 30 bis 100 Pfd. | Mk. —. 70. | Mk. —. 85. |
| 2. " 100 " 150 " | " —. 85. | " 1. —. |
| 3. " 160 " 200 " | " 1. —. | " 1. 20. |
- Für jeden weiteren Zentner 35 Pf. mehr.

C. Dienstmänner mit Fahrseßeln.

(Mit Einschluss der Gebühr für den Fahrseßel.)

1. Innerhalb der Stadt und im Thal für eine Stunde pro 1 Mann Mk. —. 85.
2. Bergauf an den Seitenwandungen des Thaales für eine Stunde pro 1 Mann „ 1. 20.

D. Verschiedene Dienstleistungen.

1. Austragen von Rechnungen, Karten, Briefen u. s. w. mit genauer Adresse pro 50 Stück Mk. —. 85.
 „ 100 „ „ 1. 70.
 Unanbringliche und ungenaue Adressen werden dem Aufgeber zurückgegeben.
2. Austragen von Zetteln, Anzeigen u. s. w. ohne Adresse pro 100 Stück „ —. 85.
 „ 200 „ „ 1. 70.
3. Ankleben von Zetteln „ 1. 70.

Bank- und Wechselgeschäfte.

Im Hotel Klumpp. Ausserdem besteht hier als „eingetragene Genossenschaft“ die „Spar- und Vorschussbank“ (Direktor C. Bätzner).

Gelegenheiten zur Unterhaltung.

Lektüre.

Das Badeblatt

erscheint während der Saison beinahe täglich und enthält alle offiziellen Bekanntmachungen, insbesondere die offizielle Liste der hier ankommenden Fremden und die Musikprogramme der Kurkapelle.

Expedition: Wildbrett'sche Buchdruckerei; Preis der einzelnen Nummer 10 Pf., Monatsabonnement Mk. 2.—.

Die Lesesäle,

zu deren Besuch nur die volle Bezahlung der Kurtaxe berechtigt, befinden sich im ersten Stock des König-Karlsbades. Sie sind von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet und enthalten eine reichhaltige Auswahl teils politischer, teils litterarischer und belletristischer Zeitungen in verschiedenen Sprachen. Ausserdem liegen die Kurlisten der besuchtesten Bäder auf.

Die Buchhandlung von Holland & Josenhans befindet sich in der König-Karlstrasse im Bankgebäude. Sie

enthält eine reiche Auswahl in Prachtwerken, Büchern, Bildern und Karten. Ihre bedeutende

Leihbibliothek

enthält die besten und modernsten Bücher in deutscher, französischer und englischer Sprache.

Religiöse Litteratur

ist bei Holland & Josenhans und bei der Buchhandlung der evang. Gesellschaft in einer besonderen Verkaufsbude am Ende der Budenreihe zu finden.

Konzerte.

Die auf 33 Mann verstärkte Kurkapelle unter der Leitung des durch seine Militärkonzerte rühmlich bekannten Kgl. Musikdirektors Carl spielt:

morgens von 8 bis 9 Uhr in der Trinkhalle (Mai und September von 11 bis 12 Uhr),
abends von 6 bis 7 Uhr auf dem Kurplatz (Mai und September von 5—6 Uhr).

Zu den Extrakonzerten in den Kgl. Anlagen abwechselnd um 11 Uhr oder 4 Uhr (resp. 3¹/₂ Uhr) haben nur Kurtaxe bezahlende Gäste freien Zutritt.

Die Musikprogramme sind stets am Konzertplatz angeschlagen und im Badeblatt zu finden.

Der Dirigent giebt sich alle Mühe, den Wünschen der Kurgäste möglichst gerecht zu werden; sowohl der ernste als der heitere Teil des Badepublikums soll stets etwas seinen Neigungen Entsprechendes zu hören bekommen. Die Abendkonzerte im Kursaal dürfen sogar als klassische bezeichnet werden, wozu besonders auch die Leistungen der zum Teil ausgezeichneten Solisten beitragen.

Der Konversations-Saal

dient geselligen Unterhaltungszwecken und ist von morgens 9 Uhr bis nachts 10 Uhr geöffnet. Von den zwei Klavierflügeln, welche in demselben stehen, ist der eine für künstlerische Produktionen bestimmt und deshalb für gewöhnlich geschlossen. Der andere steht den Kurgästen zur musikalischen Selbstunterhaltung offen. Wünschen dieselben den besseren Flügel zu benutzen, so wollen sie sich an den Badportier wenden.

An den Donnerstagabenden finden im Konversationsaal meist künstlerische Vorstellungen durch auswärtige Kräfte statt, Vokalkonzerte, Zaubervorstellungen etc.

Ungefähr alle acht Tage veranstaltet der Badkommissär ein Tanzvergnügen für die Kurtaxe bezahlenden Kurgäste. Das nähere wird jedesmal durch Anschlag bekannt gemacht.

Das Kurtheater

ist von der Finanzverwaltung unterstützt und deshalb der Kontrolle des Kgl. Badkommissärs unterstellt. Es wird anfangs Juni eröffnet und schliesst Ende August; gespielt wird täglich, ausgenommen Donnerstag. Die Vorstellungen beginnen gewöhnlich 7¹/₂ Uhr und bewegen sich im Rahmen des Lustspiels, Salonstücks und kleinen Schauspiels. Die Leistungen der unter Intendantzrat Liebig stehenden Gesellschaft werden selbst vom verwöhntesten Grossstadtpublikum als vortrefflich anerkannt. Das von aussen freundliche aber einfache Gebäude lässt im Innern an Bequemlichkeit und Eleganz nichts zu wünschen übrig.

Illuminationen.

Das grosse Feuerwerk, das einmal im Sommer abgebrannt wird, wirkt in dem romantischen Teil der Kuranlagen feenhaft. Für diese grosse und kostspielige Veranstaltung wird ein Entree von Mk. 1.— (für Sitzplätze Mk. 2.—) erhoben. Ausserdem finden ungefähr alle 14 Tage kostenfrei reizende Beleuchtungen des Kurplatzes, der Trinkhalle, der neuen Anlagen und des Theaterplatzes, zum Teil mit Feuerwerk, statt.

Flosspartien,

früher sehr beliebt, werden in neuerer Zeit kaum mehr veranstaltet; aber noch immer bieten die durchkommenden, riesig langen Flösse dem Badpublikum ein anziehendes Schauspiel. Doch wird auch dieses Stückchen Schwarzwaldpoesie in absehbarer Zeit vollends ganz verschwinden.

Fischerei.

Das Fischwasser der forellenreichen Enz gehört von der Einmündung der Eyach unterhalb Höfen bis nahe an Enzklösterle, auf eine Strecke von ca. 20 km, der Kgl. Badverwaltung, welche alljährlich noch Forellenbrut einsetzt. Es ist ausschliesslich dem Vergnügen der sportsmässigen Forellen-

fischer vorbehalten, welche sich an der Badkasse mit Fischkarten versehen und die näheren Bedingungen erfahren. Preis per Woche Mk. 12.—, 3 Wochen Mk. 30.—.

Jagd.

Der Wildstand ist ein mässiger. Rehe, Rotwild, Hasen und Füchse, auch Auer- und Haselhühner sind vorhanden.

Diejenigen Fremden, welche an etwaigen Jagden teilzunehmen wünschen, wollen sich an den Kgl. Oberförster Bosch wenden.

Scheibenschiessen.

Der Schiessstand des Wildbader Schützenvereins ist beim Windhof. Wer am Büchschenschiessen teilnehmen will, wende sich an die Brüder Treiber, Besitzer des Gasthauses und Sägewerks zum Windhof.

Zum Schiessen mit Pistole und Flobertgewehr auf 20 m mit kleiner Ladung giebt der neue Schiessstand am Ende der Kuranlagen beim Tennisplatz Gelegenheit.

Lawn Tennis- und Croquetspieler

finden oberhalb der Kuranlagen einen wohlgepflegten Spielplatz mit Hütte. Sie wenden sich an den Anlagenportier.

Kegel- und Billardspiel.

Schleuderkegelspiele finden sich in verschiedenen Wirtschaftsgärten. Rollkegelbahnen im Kühlen Brunnen und in der Linde.

Billards im Restaurationssaal des Badhotels, Hotel Klumpp, Kühlen Brunnen, Sonne, Linde.

Sehenswürdigkeiten

sind in erster Linie die Einrichtungen des grossen Badgebäudes und des König-Karlsbades. Das erstere ist von 1—4 Uhr, letzteres von 1—3 Uhr der Besichtigung zugänglich.



IX. Verordnungen und Taxen.

Allgemeine Bestimmungen

für den Gebrauch der Bäder sind so reichlich vorhanden, dass hier nur die allerwesentlichsten derselben im Auszug Platz finden können.

Es wird von jedem Badegast erwartet, dass er die in den Bädern nötige Ruhe und Ordnung einhält und sich den Anweisungen des Personals unterwirft; diesem ist seinerseits geordnetes, anständiges und zuvorkommendes Benehmen zur Pflicht gemacht.

Klagen nimmt der Kgl. Badekommissär in seinem Amtszimmer über der Badkasse (Sprechstunden siehe Badeblatt) entgegen; ausserdem liegt auf der Badkasse ein Beschwerdebuch auf. Das Rauchen und das Mitbringen von Hunden in die Bäder ist verboten.

Hilfeleistung beim Aus- und Ankleiden leistet das Badpersonal, soweit es sich mit seinem Dienst verträgt; hilflose Kranke müssen ihr Hilfspersonal selbst mitbringen.

Seife und starkriechende Stoffe sind nicht zulässig.

Badewäsche ist im Badpreis einbegriffen und wird geliefert.

Zu den Gesellschaftsbädern wird niemand ohne vorher genommenes Reinigungsbad zugelassen. (Auskunft betr. das „Abwaschbad“ giebt die Badkasse.)

Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt zu den Gesellschaftsbädern; ausgeschlossen von denselben sind auch alle Kranke mit anstössigen Leiden (Ausschläge, Wunden etc.).

Nähere Bestimmungen.

Bei dem grossen Andrang zu den Bädern in der Hochsaison, bei dem beschränkten Wasserquantum und der langsamen Füllung der Badebecken ist es mit grossen Schwierigkeiten verbunden, dem Badegast die Annehmlichkeit des

Abonnements auf einen bestimmten Badraum zu bestimmter Zeit zu ermöglichen. Aus den genannten Schwierigkeiten des Betriebs erklärt sich eine Reihe von auf den ersten Blick pedantisch erscheinenden Bestimmungen, deren wesentliche hier folgen.

Die Badkasse für die Bäder liegt zwischen dem grossen Badgebäude und dem Katharinenstift rückwärts und ist geöffnet:

An Werktagen: vormittags 7—12 Uhr,
nachmittags 3—6 „

An Sonn- u. Festtagen: vormittags 7—8 und 11—12 Uhr,
nachmittags 3¹/₂—5¹/₂ Uhr.

Es sind zwei Schalter vorhanden: der eine für Gesellschaftsbäder, der andere für Einzelbäder.

Wer Gesellschaftsbäder wünscht, kann eine beliebige Anzahl derselben im voraus lösen. Auf der Karte steht das Datum jedes Badetags. Will man einen Tag aussetzen, so muss man das betr. Datum vorher vom Baddiener abstempeln lassen.

Wünscht man Einzelbäder, so löst und bezahlt man die gewünschte Anzahl derselben voraus; will man aussetzen, so muss man es tags zuvor auf der **Badkasse** anzeigen (damit das Bad anderweitig verwendet werden kann).

Sind die gelösten Badkarten verbraucht, so muss man am Tag des letzten Bades sein Abonnement erneuern, widrigenfalls man seine Badstunde und Kabine verliert.

Vorausbestellung von Bädern vor der Ankunft ist nicht statthaft. Neuangekommene können in der Hochsaison nicht darauf rechnen, sogleich das gewünschte Bad zur gewünschten Zeit zu erhalten. Sie lassen sich an der Badkasse unter Namens- und Wohnungsangabe vormerken und werden benachrichtigt, wenn die Reihe an sie kommt. (Wer seine Vormerkung zurückziehen will, ist gehalten, dies der Badkasse mitzuteilen.)

Die Abtretung der Badkarte an eine andere Person ist unter keinen Umständen gestattet. Umtausch der Badstunden und Badräume ist nur durch Vermittlung der Badkasse möglich.

Jeder Badgast, auch wer Freibad hat, muss an der Badkasse eine Karte lösen.

Für Thermaldouche muss an der Badkasse eine Douchekarte gelöst werden.

Es kann nur zu bestimmten Stunden gebadet werden. Die Badstunden sind folgende:

vormittags von 5— 6 Uhr (vom 1. Juni bis 31. August)
 „ „ 7— 8 „
 „ „ 9—10 „
 „ „ 11—12 „
 nachmittags „ 4— 6 „

(In den Zwischenstunden können neuestens die Einzelbäder der Abteilung A und des kleinen Badhauses mittels direkter Füllung aus dem grossen Sammelbecken benützt werden.)

Bäder für Kinder.

Wenn eine erwachsene Person mit angehörigen Kindern badet, so ist für letztere in den Fürstenbädern und den Einzelbädern je nur die Hälfte vorstehender Taxen (Douchen ausgenommen) zu bezahlen.

Ebenso wird für zwei Kinder, welche gemeinschaftlich ein Einzelbad benützen, in diesen Bädern nur die einfache Taxe berechnet.

Kinder dürfen sich auch den Gesellschaftsbädern der Kinder aus der „Herrnhilfe“ im Katharinenstift von 11 bis 12 Uhr vormittags anschliessen.

Kranke mit anstössigen Leiden müssen entweder die für sie bestimmten Einzelbäder nehmen, oder dürfen sie das Gesellschaftsbad des Katharinenstifts nach den Kindern der „Herrnhilfe“ zwischen 11—12 Uhr benützen.

Die Kurtaxe,

welche zugleich die Musiktaxe ist, wird von jedem mehr als zwei Tage sich hier aufhaltenden Fremden erhoben. Sie begreift den unentgeltlichen Besuch der Kgl. Anlagen, der Konzerte der Kurkapelle, der Lesesäle, des Konversations-saales, der Tanzunterhaltungen und Illuminationen in sich. Sie beträgt:

	I. für Mai u. Sept.		II. für Juni, Juli u. August	
	auf		auf	
	1 Woche	4 Wochen	1 Woche	4 Woch. u. länger
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1. für jede einzeln stehende Person .	3.—	10.—	4.—	12.—
2. bei Familien:				
für den Familien-				
vorstand . . .	3.—	10.—	4.—	12.—
für jedes weitere erwachsene Familienglied je .	2.—	5.—	3.—	8.—
für Kinder von 5 bis 15 Jahren u. Dienstboten je .	—50	2.—	1.—	3.—

Für die Bezahlung der Kurtaxe, mit deren Erhebung ein von der Kgl. Badkasse hiezu bestellter Diener beauftragt ist, wird auf besonderen Karten von der Kgl. Badkasse bescheinigt. Die Kurgäste sind verpflichtet, auf Verlangen diese Karten zu ihrer Legitimation vorzuweisen.

Gesuche um Ermässigung oder gänzlichen Nachlass wegen Bedürftigkeit sind beim Kgl. Badekommissär vorzubringen oder beim Kurtaxeneinnehmer anzumelden.

Aerzte sind von ihr befreit; ebenso die Familienangehörigen in ihrer Begleitung; ausnahmsweise auch Witwen und Frauen von Aerzten auf Nachsuchen.

Freibäder.

Von der Entrichtung der Badgebühren, nicht aber der Bedienungsgebühren, sind durch lagerbüchliche Berechtigung befreit:

Ein jeder Bürger und jede Bürgerin zu Wildbad und deren Blutsfreunde in auf- und absteigender Linie bis in den dritten Grad, sie seien eingesseden wie sie wollen, desgleichen der Bürger und Bürgerinnen Dienstboten dahier, sowohl Knechte als Mägde, welche wirklich noch in Diensten bei ihnen stehen. Ausgeschlossen hievon sind: Handlungsgehilfen und Handwerkslehrlinge, sowie Haushälterinnen, soweit sie nicht strikte als „Magd“ angesehen werden können.

Die Bürger und Bürgerinnen der Stadt Neuenbürg (einschliesslich der Filiale Waldrennach), sowie der Flecken: Calmbach, Höfen, Gräfenhausen, Obernhausen und Arnbach.

Diese haben sämtlich nur Anspruch auf das Bürgerbad. Der Kgl. Badearzt kann ihnen jedoch ausnahmsweise — in Berücksichtigung besonderer Krankheitsumstände — auch Bassinbäder im grossen Badgebäude anweisen.

Den lagerbüchlich Berechtigten steht der unentgeltliche Gebrauch der Doucheapparate nicht zu.

An Bedienungsgebühren haben sie zu entrichten

für jedes Bassinbad: im Katharinenstiftsbade 20 Pf.
im grossen Badgebäude 30 Pf.

Der Kgl. Badarzt hat die Befugnis, den Aerzten und den sie begleitenden Familienangehörigen in sämtlichen Badräumen, ausgenommen die Fürstenbäder, „Freibäder“ in unbeschränkter Zahl zu bewilligen, und sind deshalb entsprechende Wünsche persönlich oder schriftlich direkt an ihn zu richten.

Wer sonst Anspruch auf Freibäder zu haben glaubt oder aus Bedürftigkeit darum bitten will, wendet sich entweder

an den Kgl. Badkommissär persönlich oder meldet sein Gesuch beim Kurtaxenerheber an.

(Aufnahme ins Katharinenstift betreffend s. den Artikel Wohlthätigkeitsanstalten.)

Polizeiliche Bestimmungen.

Mietsstreitigkeiten entscheidet das Gemeindegerecht auf dem Rathaus. Sein Vorstand ist der Stadtschultheiss. Ihm untersteht auch die Ortspolizei. Gegen Entscheidungen des Gemeindegerechts steht den Parteien die Eröffnung des ordentlichen Rechtswegs bei dem Kgl. Amtsgericht in Neuenbürg zu.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften bezüglich des Besuches der Kgl. Anlagen, der Trinkhalle und deren Umgebung, sowie des Kurplatzes seien erwähnt:

Während der Musik ist das Rauchen in der Trinkhalle verboten.

Das Mitführen von Hunden in die Trinkhalle und auf den Kurplatz während der Musik ist verboten.

In die Anlagen dürfen bloss kleine Hunde mitgebracht werden; dieselben sind aber an der Leine zu führen.

Kindern kann der Zutritt nur gestattet werden, wenn sie unter Aufsicht von Erwachsenen sind. Für Uebertretungen der Kinder haben deren Angehörige einzustehen.

Das Fahren mit Kinderwagen wird nur insoweit geduldet, als dadurch keine Belästigung der Kurgäste entsteht.

Radfahren ist die Hauptstrasse von der Brücke beim Gasthaus zur Eisenbahn bis zu den letzten Häusern der Kernerstrasse oberhalb der katholischen Kirche verboten. Die König-Karlstrasse darf in langsamem Tempo befahren werden.

In den Kuranlagen ist das Radfahren und Reiten verboten.



X. Wildbads Umgebung.

Den allgemeinen landschaftlichen Charakter der Umgebung Wildbads haben wir schon in der Einleitung kennen gelernt. Nehmen wir nun zur näheren Orientierung unsern Standpunkt etwas unterhalb Wildbads und schauen thalaufwärts nach Süden, so sehen wir das Städtchen sich links (östlich) anlehnen an den langen, schmalen Bergrücken des Meistern, der sich in einer Länge von ca. 11 km von Calmbach unterhalb Wildbad bis zur Kälbermühle, 7 km oberhalb der Stadt erstreckt. Hinter ihm verläuft das Thal der „Kleinen Enz“, welche bei Calmbach in die Grosse Enz einmündet. Die westliche Thalwand, rechts, bildet eine ganze Reihe von Bergen, von welchen Wildbad hauptsächlich an den Sommersberg anlehnt. Thalabwärts reiht sich ihm der Eiberg an, welcher bis unterhalb Höfen hinabreicht, thalaufwärts der Gütersberg und die Wanne. Hinter dieser Bergreihe, die nach hinten in langgestreckter, waldbedeckter, völlig unbewohnter Hochebene zusammenhängt, zieht dem Enzthal gleichlaufend das Eyachthal hin; unterhalb Höfen mündet die Eyach in die Enz.

Die beiderseitigen Berge

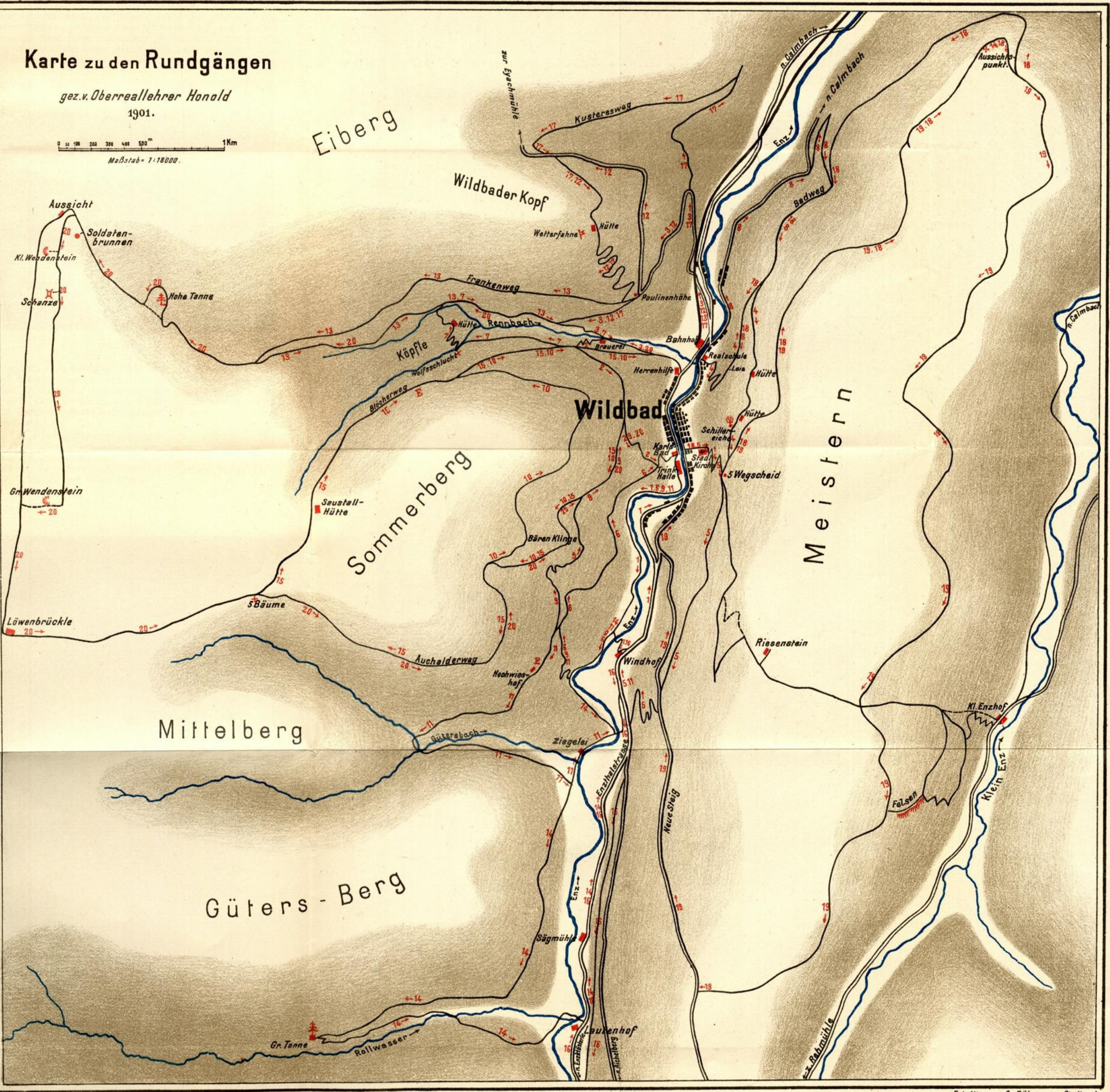
erheben sich durchschnittlich 300 m über die Thalsole; ihr dunkler Nadelwald reicht fast bis zu ihrem Fuss herab, nur noch ein schmales Wiesenthal freilassend. Um den Fuss aller dieser Berge führen meist innerhalb des Waldsaums mehr oder weniger gute Waldwege; ebensolche führen überall auf die einzelnen Gipfel und Hochflächen. Anleitung zu Spaziergängen in der nächsten Umgebung Wildbads findet der Leser im Anhang.

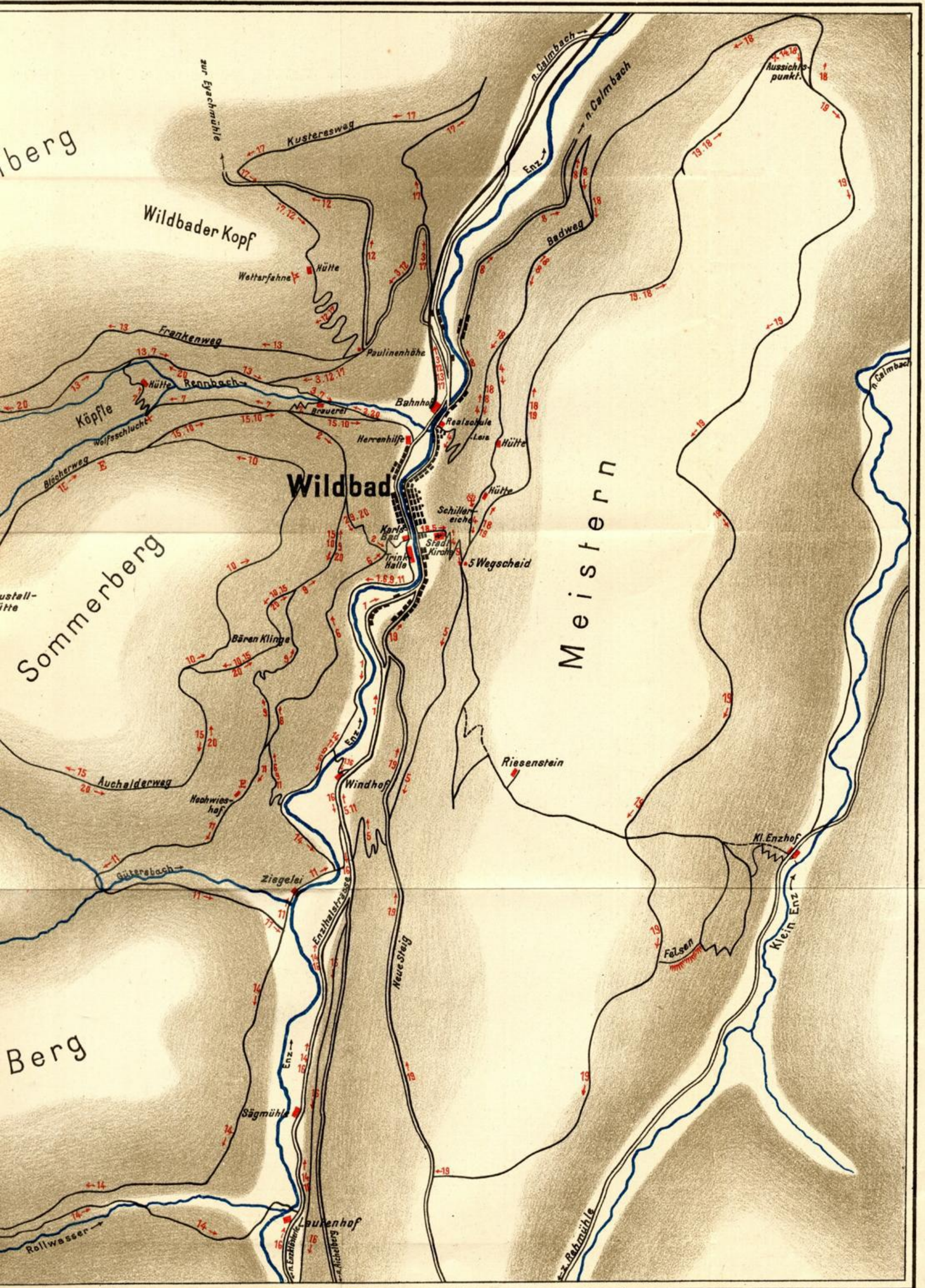
Bei der dichten Bewaldung und den abgerundeten Formen unserer Berge, denen vorspringende Felsen fast gänzlich fehlen, haben wir verhältnismässig wenige Aussichtspunkte, welche überdies nur einen beschränkten Blick in die nächste Umgebung gewähren.

Karte zu den Rundgängen

gez. v. Oberreallehrer Honold
1901.

0 100 200 300 400 500 m
Maßstab 1:18000.



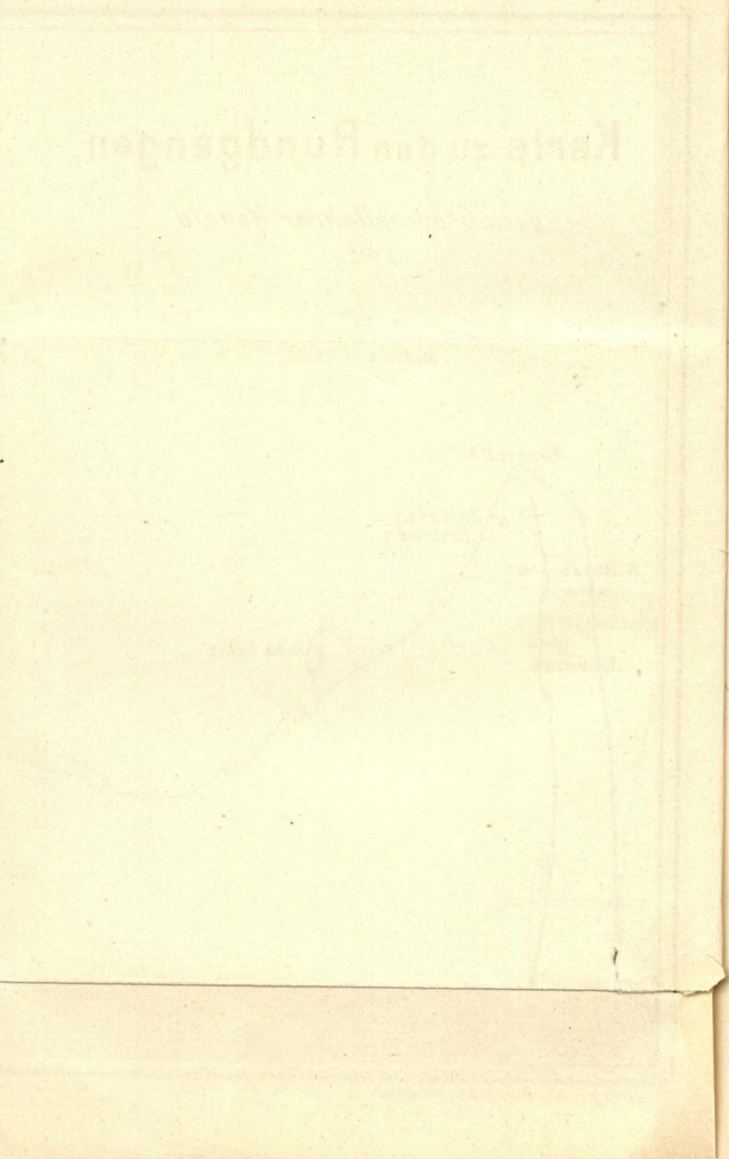


Fotolitogr. v. C. Rübsamen, Stuttgart.

ge
St
w
(ö
M
C
ot
de
E
ge
lic
ih
th
B
v
E
m

er
du
no
di
od
di
gä
in

ur
ha
üb
ge

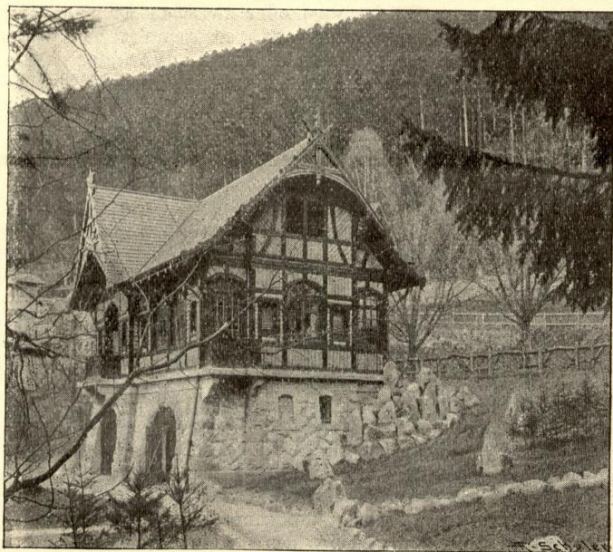


C
b
E
v
W

ein
lie
Os
ist
ke
Se

Pa
hü
ab
na

Der Meistern bietet an seinem Nordende nahe oberhalb Calmbach von der Mathildenruhe aus (am Wildbad-Calmbacher Fussweg gelegen) einen hübschen Blick nordwärts ins Enzthal. Noch freier und schöner genießt man dasselbe Bild von seinem Gipfel, dem „Calmbacher Aussichtspunkt“, von Wildbad aus in bequembem Aufstieg hinter dem Badhotel in



Milchkuranstalt.

einer Stunde zu erreichen. Auf dem Südennde des Meistern liegt das gleichnamige Dorf, von dessen Schulhaus aus nach Osten die Kette der schwäbischen Alb sichtbar ist. Meistern ist nicht ganz 2 Stunden von Wildbad entfernt und besitzt kein Wirtshaus, kleine Erfrischungen bekommt man aber im Schulhaus.

Der Eiberg bietet von seinem Fuss (Paulinenhöhe mit Pavillon) und von seinem Gipfel (Wildbader Kopf mit Schutzhütte und Windfahne) reizende Blicke auf Wildbad und thalabwärts. Von seiner langgestreckten Hochebene führen Wege nach Calmbach und Höfen hinab.

Auf dem Sommersberg, auf dessen dem Bahnhof zugewandter Ecke, bietet am Waldsaum der „Panoramaweg“, in halber Bergeshöhe der „Wildbader Hangweg“, ganz oben (sehr steil!) der „Schneusenweg“ schöne Blicke ins Thal. Die oberhalb des Windhofs gelegene Ecke des Berges bietet beim Hohwiesenhof einen hübschen Ausblick und ein kurzes aber deutliches Echo. Steigt man an der Nordseite des Sommersbergs (Blöcherweg) oder zwischen Sommersberg und Eiberg im Rennbachthal auf, so gelangt man zum „Soldatenbrunnen“¹⁾ mit Schutzhütte. Von der Hütte aus hat man einen schmalen Ausblick westlich über das Eyachthal und das Dorf Dobel hinüber ins Rheinthal bis zu den Vogesen.

Vorn am Gütersberg hin führt in halber Höhe ein Waldweg mit freiem, prächtigem Blick auf das Thal herab. Derselbe zweigt von der Dachsbauasteige links ab, welche ihrerseits an der Wildbad zugekehrten bewaldeten Seite des Bergs aufsteigt. Auf der kahlen Ecke des Gütersbergs bei dem weithin sichtbaren einsamen Baum ist der Blick ins Thal am schönsten; der Aufstieg zu diesem Punkt vom oben genannten Waldweg aus ist aber steil.

Die Wanne hat auf ihrem Wildbad zugewandten Kopf eine Schutzhütte und gewährt einen prachtvollen Blick herab ins Rollwasserthal und ins Enzthal bis Wildbad.

Auf der schon erwähnten, die genannte Bergreihe verbindenden Hochebene ist im Gebiet des Sommersbergs der Soldatenbrunnen mit der Schanze und dem Wendenstein²⁾ zu suchen, im Gebiet des zwischen Sommers- und Gütersberg eingeschobenen, wenig vorspringenden Mittelbergs das Löwenbrücke,³⁾ im Gebiet des Gütersbergs eine weitere Schanze und die Grünhütte, im Gebiet der Wanne endlich liegt der Wildsee. Eine ziemlich gerade, von Nord nach Süd auf dem westlichen Rande der Hochebene verlaufende Weglinie verbindet die Punkte Soldatenbrunnen, Löwenbrücke und Wildsee. Am Endpunkt dieser Linie, bevor wir die mit einem Gewirr von Legföhren bestandene Hochmoorheide des Wildsees betreten, steht eine Schutzhütte.

¹⁾ Der Name rührt her von einer auf der Berghöhe gelegenen Schanze (wahrscheinlich aus der Zeit der französischen Einfälle um 1700) und einer kleinen Quelle.

²⁾ Interessanter pilzähnlicher Steinblock mit breiter Platte und schmalen Fuss.

³⁾ Löwenbrücke, ursprünglich Lehenbrücke, ist der Name einer Waldlichtung mit Schutzhütte, von Bedeutung nur zur Orientierung, von Wildbad aus über den Sommersberg in 1½ Stunden zu erreichen.

Der Wildsee selbst ist nicht etwa ein durch Grösse oder romantische Lage imponierender See, sondern ein kleiner schilfbewachsener Wasserspiegel, der gerade durch die Stille und Einförmigkeit seiner Umgebung melancholisch wirkt.

Vom Wildsee noch weiter südlich findet die Hochebene ihre natürliche Fortsetzung und höchste Erhebung im Hohloh-



Hundingshütte.

kopf mit dem unter seinem Gipfel gelegenen Jagdhaus Kaltenbronn. Man geht vom Löwenbrückle zum Wildsee eine gute Stunde, von dort bis Kaltenbronn gegen $\frac{3}{4}$ Stunden. Mit dem Hohloh sind wir an einem der wenigen

namhaften Aussichtspunkte

unserer Umgegend angelangt und haben zugleich gesehen, wie man denselben vom Wildsee aus erreicht. Der Hohlohkopf erreicht mit seinem Aussichtsturm eine Höhe von über 1000 m ü. d. M.; rings im Vordergrund umgiebt uns ein Meer von Wald. Nach Nordwesten eröffnet sich ein weiter Blick in die Rheinebene und auf die drei Berge von Baden-Baden bis zu den Vogesen und dem Odenwald; im Osten erscheint

die Berglinie der schwäbischen Alb, nach Süden und Südwesten modellieren sich prächtig die Schwarzwaldberge. Bei günstigem Wetter ist von einem Platz, der südöstlich vom Aussichtsturm liegt, eine lange Alpenreihe zu sehen. Zu unseren Füßen eröffnet sich der Blick in das tief eingeschnittene, wildromantische Thal der Murg.

Man besteigt den Gipfel des Hohloh mit seinem dem Wildsee ähnlichen Hochmoorsee und seinem Aussichtsturm in einer guten halben Stunde von Kaltenbronn aus. Kaltenbronn ist ein dem Grossherzog von Baden gehöriges, von unserem Kaiser zur Zeit der Auerhahnbalz gern besuchtes Jagdhaus mit Wirtshaus. Man erreicht es von Wildbad aus zu Fuss in $3\frac{1}{2}$ Stunden über den Wildsee, zu Wagen in $2\frac{1}{2}$ Stunden durch das Enz- und Kegelbachthal.

Die Teufelsmühle bietet eine ganz ähnliche Aussicht wie der Hohloh, ist aber viel abgelegener und deshalb nur dem rüstigen Fussgänger zu empfehlen, der sie in 4 Stunden, das Eyachthal überschreitend und jenseits dem Dürreichbach folgend, erreicht. Es empfiehlt sich, einen kleinen Imbiss mitzunehmen, den man auf dem Aussichtspunkt verzehrt, um dann in $1\frac{1}{4}$ Stunden nach Herrenalb hinabzusteigen.

Zwei weitere Aussichtspunkte liegen von Wildbad thalabwärts:

Der Aussichtspunkt bei Schwann, nicht so grossartig wie der des Hohloh aber doch höchst lohnend, ist an einem Nachmittag zu Wagen oder zu Fuss mit teilweiser Benützung der Eisenbahn bequem zu erreichen. Von der Bahnstation Rothenbach ausgehend, steigt man (bequemer auf der Schwanner Strasse, etwas oberhalb der Station; schöner aber etwas steil durch das Thal des kleinen Rothenbachs, etwas unterhalb der Station) in einer Stunde auf die Schwanner Höhe. An der Stelle, wo wir aus dem Wald ins Freie heraustreten, steht rechts ein kleiner Aussichtsturm, eben hoch genug, um uns über die Obstbäume des Vordergrunds hinwegsehen zu lassen. Wir haben in weiter Ausdehnung die Rheinebene vor uns, aus welcher im Mittelpunkt der Durlacher Berg mit Turm vortritt. Den Hintergrund schliesst links die Bergreihe der Vogesen, rechts die Hügel der Pfalz (bei hellem Wetter ist der Dom von Speyer sichtbar) und der Odenwald.

Von dem Dorf Schwann aus führt eine gute Strasse durch Laubwald nach dem Rand des Enzthals, dicht oberhalb Neuenbürg. Höchst malerisch liegt zu unseren Füßen das reizende alte Städtchen an einer fast kreisförmigen Schlinge der Enz, deren Mittelpunkt der von der jenseitigen Bergwand vorspringende Schlossberg bildet. Sein Gipfel trägt

ein Schloss und eine Ruine. Wir steigen in kurzer Zeit zum Städtchen hinab und kehren mit der Bahn nach Wildbad zurück.

Ebenfalls von Neuenbürg aus erreicht man zu Fuss in ca. 1½ Stunden den schlanken eisernen Aussichtsturm von Engelsbrand oder Büchenbronn. Er liegt auf der östlichen Seite der Enz, auf der Hochebene zwischen Enz und Nagold, und bietet eine weite Rundschau.

Spaziergänge im Thal.

Auch das Enzthal mit seinen grösseren und kleineren Seitenthälern bietet dem Spaziergänger reiche Auswahl von lieblichen und ersten Bildern.

Von dem Eyachthal war schon die Rede, das hinter dem Wildsee aus dessen Abfluss nach Westen, dem Rothwasser¹⁾ und einem andern Waldbach, der Brotenau, in wilder Fels- halde beginnt und nach etwa 15 km langem Verlauf durch herrliche Wälder und Wiesen unterhalb Höfen mündet. Die einzige menschliche Ansiedlung ist die etwa in seiner Mitte gelegene idyllische Eyachmühle. In Calmbach mündet das schon erwähnte sanfte Wiesen- und Waldthal der „Kleinen Enz“. Betreten wir dasselbe thalaufwärts, so zweigt bald hinter Calmbach das reizende „Würzbachthälchen“ von ihm ab. Eine gute Stunde oberhalb Calmbach kommen wir zum „Klein-Enzthof“. Etwas nach demselben zweigt ostwärts der Eisengrund in der Richtung nach Würzbach und Teinach ab, etwa eine Stunde weiter oberhalb folgt die Agenbacher Sägmühle. Von hier ab führt die Heselsteige am Meistern hinauf rückwärts Wildbad zu; von der Agenbacher Sägmühle noch bis zur Rehmühle (eine gute halbe Stunde) wird das Thal einförmig. Bei der Rehmühle, im Wald versteckt, liegt die unbedeutende Ruine Fautschburg, nahe der Steige, welche über die Meisternhöhe und durch das Kälberthal bei der Kälbermühle ins Enzthal herüberführt.

Nahe dem Bahnhof Wildbad mündet das kurze Wiesenthal des Rennbachs, das in seinem oberen Teil wasserlos zum Soldatenbrunnen aufsteigt.

Oberhalb des Windhofs bei der Ziegelhütte mündet das kurze Wiesenthal des Gütersbächleins, welches mit seinen zwei kleinen Quellbächen den zwischen Sommersberg und

¹⁾ Charakteristischer Name von der roten Moorfarbe des übrigen klaren Wassers herrührend.

Gütersberg eingeschobenen Mittelberg umfasst. In der Schlucht zwischen Mittelberg und Gütersberg liegt der geradlinigste Aufstieg zum Wildsee (Stürmlesloch).

Zwischen Gütersberg und Wanne folgt das prächtige Waldthal des Rollwasserbachs; in seinem Anfang steht die „grosse Tanne“, ein imposanter Baum von 1½ m Durchmesser und fast 5 m Umfang. In dem nebenstehenden Forstwarthaus ist eine kleine Erfrischung zu haben. Man gelangt von Wildbad zur grossen Tanne auf dem schönen Waldweg, der von der Ziegelhütte aus am Fuss des Gütersbergs hinzieht, in 1¼ Stunden. Nach einer weiteren halben Stunde genussreichen Spaziergangs an dem prächtigen Waldbach aufwärts gelangen wir auf eine grosse Lichtung (Lägerwiese), einer herrlichen Waldidylle. Von hier aus verengt sich das Thal zur steilen Schlucht hinauf zur Grünhütte¹⁾ und in die Nähe des Wildsees. Der Rollwasserbach ist unzweifelhaft der unterirdische, östliche Abfluss aus dem Hochmoorgebiet des Wildsees.

Zwischen Wanne und den Bergen von Enzklosterle kommt von Kaltenbronn herunter der Kegelbach und mündet halbwegs Enzklosterle bei der Sprollenmühle ins Enzthal. Wer nach Enzklosterle fährt, versäume nicht, den Wagen am Kegelbach anhalten zu lassen und wenigstens fünf Minuten weit an dem über malerisch aufgetürmte Granitblöcke herunterspringenden Bach aufzusteigen. Wer nach Kaltenbronn fährt, steige gleichfalls am Kegelbach aus und gehe ca. 10 Minuten zu Fuss an dem Bach hinauf, wo er an der Brücke beim Dorf Sprollenhaus mit dem inzwischen vorausgeschickten Wagen wieder zusammentrifft.

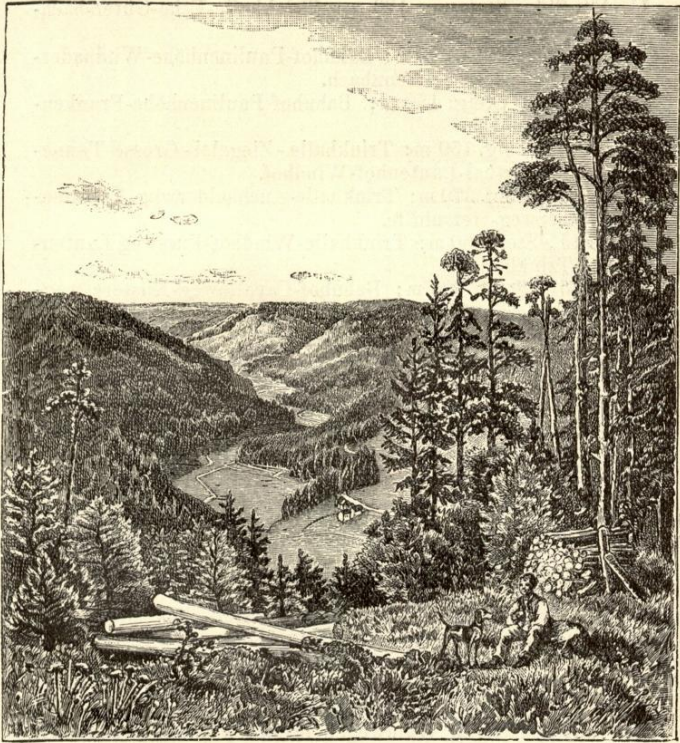
Rundgänge in der Umgebung Wildbads

nach der neuen Bezeichnung der Königl. Badverwaltung.

(Die Nummern sind zugleich Wegbezeichnung.)

1. ¾ Stunden, Steigung 20 m: Trinkhalle-Rosenau-Windhof-Trinkhalle.
2. ¾ Std., Steig. 100 m: Herrnhilfe-Panoramaweg-Trinkhalle.
3. ¾ Std., Steig. 107 m: Bahnhof-Paulinenhöhe-Reppbach.
4. ¾ Std., Steig. 125 m: Realschule-Schillereiche-Kurplatz.
5. 1 Std., Steig. 125 m: Kurplatz - 5 Wegscheid - Windhof-Kurplatz.

¹⁾ Einige ärmliche Holzhauerhütten, wo man Milch bekommen kann.



Blick ins grosse Enzthal.

6. 1 Std., Steig. 100 m: Trinkhalle-Marienruh-Schweizerhaus-
Trinkhalle.
7. 1 Std., Steig. 150 m: Herrnhilfe - Wolfsschlucht - Köpfle-
Rennbach.
8. 1 $\frac{1}{2}$ Std., Steig. 75 m: Realschule - Grosser Rank - Leie-
Wildbad.
9. 1 $\frac{1}{2}$ Std., Steig. 130 m: Trinkhalle-Marienruh-Bärenklinge-
Panoramaweg.
10. 1 $\frac{1}{2}$ Std., Steig. 225 m: Trinkhalle-Auchhalderweg-Oberer
Panoramaweg-Bahnhof.

11. $1\frac{3}{4}$ Std., Steigung 120 m: Trinkhalle-Echo-Gütersbach-Windhof.
12. $1\frac{3}{4}$ Std., Steig. 300 m: Bahnhof-Paulinenhöhe-Wildbaderkopf-Zickzackweg-Rennbach.
13. $1\frac{3}{4}$ Std., Steig. 150 m: Bahnhof-Paulinenhöhe-Frankenberg-Rennbach.
14. 2 Std., Steig. 150 m: Trinkhalle - Ziegelei - Grosse Tanne-Rollwasserthal-Lautenhof-Windhof.
15. 2 Std., Steig. 370 m: Trinkhalle-Auchhalderweg-5 Bäume-Blöcherweg-Herrnhilfe.
16. 2 Std., Steig. 50 m: Trinkhalle-Windhof-Fussweg Lautenhof-Trinkhalle.
17. 2 Std., Steig. 300 m: Bahnhof-Cavalloweg-Kusteresweg-Wildbaderkopf-Zickzackweg-Rennbach.
18. $2\frac{1}{2}$ Std., Steig. 300 m: Stadtkirche-5 Wegscheid - Calmbacher Aussichtspunkt-Badweg-Kurplatz.
19. $3\frac{1}{2}$ Std., Steig. 300 m: Stadtkirche-Calmbacher Aussichtspunkt-Hinterer Meisternebeneweg-Neusteig-Kurplatz.
20. $3\frac{1}{2}$ Std., Steigung 400 m: Herrnhilfe - Soldatenbrunnen-Schanze-Wendenstein-Löwenbrücke-5 Bäume-Auchhalderweg-Trinkhalle.

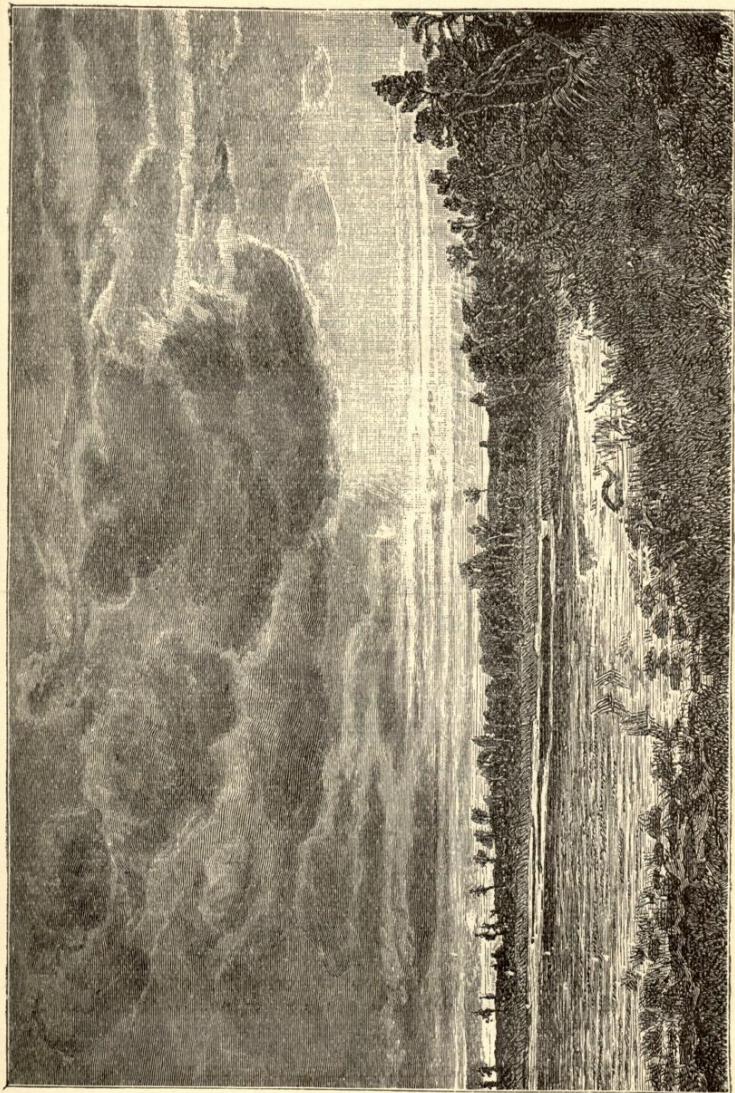
An Ausflugspunkten

mit Gelegenheit zu Rast und Erquickung

ist unsere Umgebung sehr arm. Es sind dies nächst der Stadt die Rennbachbrauerei und der Windhof; thalwärts folgt nach dem 2 km von der Stadt entfernten Windhof der Christophshof (6 km) und die Kälbermühle (7 km), zwei ziemlich ländliche Wirtshäuser, welche man auf schattigen Waldwegen erreichen kann, wenn man oberhalb des Windhofs am „Jägerbrunnen“ sich links in den Wald und bei der Guldenbrücke gleichfalls links hält. 12 km oberhalb Wildbads kommt Enzklösterle (Waldhorn); es ist aber zu empfehlen, diese Tour im Wagen zu machen, da der Weg für den Fussgänger nicht im Verhältnis zur Anstrengung und zum Zeitaufwand lohnend ist.

Ca. 5 km oberhalb Enzklösterle entspringt die Enz resp. entsteht durch Vereinigung zweier Bäche in Gompelscheuer. Weiterhin geht die Landstrasse nach Besenfeld, Freudenstadt.

Thalabwärts von Wildbad folgt Calmbach und Höfen, 4 und 7 km entfernt. Nach Calmbach führen ausser der Landstrasse rechts und links an den Berghängen hin Wald-



Der Wildsee.

wege; von Calmbach nach Höfen empfiehlt sich der Weg vom Bahnhof Calmbach am linken Waldsaum hin.

Steigt man ostwärts über den schmalen Rücken des Meistern, so kommt man in etwa 1 1/2 Stunden nach dem Klein-Enzhof. Von dort ist es lohnend, durch das liebliche Thal der „Kleinen Enz“ nach Calmbach ca. 5 km hinabzugehen. Westwärts über den Wildbaderkopf mit seiner Windfahne hinüber (entweder dem Zickzackweg oder dem „Dobler Strässlein“ folgend) kommt man in ca. 1 1/2 Stunden nach der reizenden Waldidylle der Eyachmühle mit guter Wirtschaft. Zurück geht man entweder über den Berg oder man folgt der Eyach thalabwärts, am besten auf dem schöneren rechten Ufer, und kommt unterhalb Höfen ins Enzthal heraus. (Von Eyachmühle nach Höfen ca. 10 km.)

Zu Spazierfahrten

eignet sich vor allem das Enzthal auf- und abwärts mit seiner vortrefflichen Landstrasse. Für Wagen mehr oder weniger gut befahrbar sind von den genannten Seitenthälern das Eyach-, Kleinenz- und Würzbachthal, das Rollwasser- (bis zur Lägerwiese) und das Kegelbachthal.

Tages-Ausflüge

(zu Wagen oder zu Fuss).

Eines Besuchs sehr wert ist das östlich der Enz gleichlaufende und bei Pforzheim in dieselbe einmündende Nagoldthal. Man geht (oder fährt) über Calmbach, Würzbach, Röthenbach an der stattlichen Ruine Zavelstein vorbei hinunter nach dem in einem Seitenthal der Nagold höchst idyllisch gelegenen Kurort Teinach. Derselbe besitzt einen auch in Wildbad sehr beliebten Kohlsäuerling und eine Eisenquelle. Von Teinach folgt man zunächst dem hübschen Teinachthal, weiterhin dem Nagoldthal nach Calw, einem durch sein altherwürdiges Aussehen und eine uralte Brücke mit Kapelle bemerkenswerten Städtchen. Nachdem wir schon in Teinach (Hirsch) oder in Calw (Waldhorn) gute Mittagsrast gehalten, gehen wir 2 km thalabwärts nach dem durch seine Kloster- und Schlossruine¹⁾ berühmten Hirsau. Weitere 4 km thalabwärts folgt Bad Liebenzell mit schwachen Wildbädern und einer Burgruine. — Für den Heimweg nach Wildbad können wir entweder die Eisenbahn

¹⁾ Aus ihr ragt die von Uhland besungene Ulme zu Hirsau.

von Hirsau oder Liebenzell nach Pforzheim benützen oder die Landstrasse von Hirsau nach Calmbach über den Berg. Von Hirsau bis auf die Berghöhe steigt neben der Landstrasse das für den Fussgänger lohnende Schweinbachtal auf.

Gleichfalls zu Fuss und zu Wagen bequem an einem Tag zu besuchen ist der Luft- und Kaltwasserkurort Herrenalb mit Ueberresten eines Cisterzienserklosters. In der Nähe groteske Felsen mit Ruinen einer Burg auf dem Falkenstein, $1\frac{1}{2}$ Stunden höher liegend die der Mauzensteiner mit schöner Aussicht in das Rhein- und Murgthal und auf das Strassburger Münster.

Gasthäuser: Post, Sonne, Stern, Bellevue.

Der Fussgänger erreicht Herrenalb in $3\frac{1}{2}$ Stunden über den Wildbaderkopf, Eyachmühle, Dobel, einem hochgelegenen Dorf mit prächtiger westlicher Fernsicht und gutem Wirthshaus (Sonne). Mit dem Wagen hat man eine hübsche Rundfahrt, wenn man den Hinweg von der Eyachmündung über Dobel, den Rückweg über Frauenalb, Marxzell, Schwann nimmt.

Baden-Baden erreicht man von Wildbad aus zu Wagen in einem Tag über Herrenalb, Loffenau, Gernsbach.

Westlich mit dem Enzthal gleichlaufend, aber etwas weiter entfernt ist das hochromantische Murgthal, der Glanzpunkt des nördlichen Schwarzwalds. Sein Besuch nimmt $1\frac{1}{2}$ —2 Tage in Anspruch, sowohl zu Wagen als zu Fuss. Sehenswert ist das Thal auf der Strecke von Gernsbach bis Schönmünzach aufwärts; man kann sich aber auch begnügen mit dem hochromantischen Teil Forbach-Schönmünzach. Man bricht zu diesem Zweck in aller Frühe nach Kaltenbronn-Hohloh auf und steigt, den Hohlohsee rechts lassend, jenseits hinab über die herrliche Aussicht bietenden Latschigfelsen nach Forbach (prächtige Murgbrücke und Basilika), wo man Mittagsrast hält (Post). Dann marschirt man, anfangs auf dem rechten, später auf dem linken Ufer des Flusses bis Schönmünzach. Man versäume nicht, vor Schönmünzach $\frac{1}{4}$ Stunde weit in das Thal der Raummünz hineinzugehen. In Schönmünzach übernachtet man (Post) oder geht oder fährt man noch 8 km hinauf nach Besenfeld (Lamm), um andern Morgens mit der Frühpost nach Wildbad zurückzufahren. Schönmünzach ist zugleich der Ausgangspunkt für Touren auf Hornisgrinde, Ruhstein, Sand, Plättig, Allerheiligen und die übrigen Kurorte des Renchthals.





XI. Geschichtliches.

Der Ueberfall im Wildbad.

In schönen Sommertagen, wann lau die Lüfte wehn,
 Die Wälder lustig grünen, die Gärten blühend stehn,
 Da ritt aus Stuttgarts Thoren ein Held von stolzer Art,
 Graf Eberhard der Greiner, der alte Rauschebart.

Mit wenig Edelknechten zieht er ins Land hinaus,
 Er trägt nicht Helm noch Panzer, nicht geht's auf blut'gen
 Strauss;
 Ins Wildbad will er reiten, wo heiss ein Quell entspringt,
 Der Sieche heilt und kräftigt, der Greise wieder jüngt.

Zu Hirsau bei dem Abte, da kehrt der Ritter ein
 Und trinkt bei Orgelschalle den kühlen Klosterwein.
 Dann geht's durch Tannenwälder ins grüne Thal gesprengt,
 Wo durch ihr Felsenbette die Enz sich rauschend drängt.

Zu Wildbad an dem Markte, da steht ein stattlich Haus,
 Es hängt daran zum Zeichen ein blanker Spiess heraus.
 Dort steigt der Graf vom Rosse, dort hält er gute Rast;
 Den Quell besucht er täglich, der ritterliche Gast.

Wann er sich dann entkleidet und wenig ausgeruht
Und sein Gebet gesprochen, so steigt er in die Flut;
Er setzt sich stets zur Stelle, wo aus dem Felsenspalt
Am heissesten und vollsten der edle Sprudel wallt.

Ein angeschossner Eber, der sich die Wunde wusch,
Verriet voreinst den Jägern den Quell in Kluft und Busch;
Nun ist's dem alten Recken ein lieber Zeitvertreib
Zu waschen und zu strecken den narbenvollen Leib.

Da kommt einstmals gesprungen sein jüngster Edelknab:
„Herr Graf, es zieht ein Haufe das obere Thal herab!
Sie tragen schwere Kolben, der Hauptmann führt im Schild
Ein Röslein rot von Golde und einen Eber wild.“

„Mein Sohn, das sind die Schlegler, die schlagen kräftig
drein —
Gieb mir den Leibrock, Junge! — das ist der Eberstein.
Ich kenne wohl den Eber, er hat so grimmen Zorn;
Ich kenne wohl die Rose, sie führt so scharfen Dorn.“

Da kommt ein armer Hirte in atemlosem Lauf:
„Herr Graf, es zieht 'ne Rotte das untre Thal herauf!
Der Hauptmann führt drei Beile, sein Rüstzeug glänzt und
gleisst,
Dass mir's wie Wetterleuchten noch in den Augen beisst.“

„Das ist der Wunnensteiner, der gleissend Wolf genannt —
Gieb mir den Mantel, Knabe! — der Glanz ist mir bekannt,
Er bringt mir wenig Wonne, die Beile hauen gut —
Bind mir das Schwert zur Seite! — der Wolf, der lechzt
nach Blut.“

Ein Mägdlein mag man schrecken, das sich im Bade
schmiegt,
Das ist ein lustig Necken, das niemand Schaden füt;
Wird aber überfallen ein alter Kriegesheld,
Dann gilt's, wenn nicht sein Leben, doch schweres Lösegeld.

Da spricht der arme Hirte: „Dess mag noch werden Rat,
Ich weiss geheime Wege, die noch kein Mensch betrat;
Kein Ross mag sie ersteigen, nur Geissen klettern dort,
Wollt Ihr mir sogleich folgen, ich bring' Euch sicher fort.“

Sie klimmen durch das Dickicht den steilsten Berg hinan,
Mit seinem guten Schwerte haut oft der Graf sich Bahn;
Wie herb das Fliehen schmecke, noch hat er's nie vermerkt,
Viel lieber möchte er fechten, das Bad hat ihn gestärkt.

In heisser Mittagsstunde bergunter und bergauf!
Schon muss der Graf sich lehnen auf seines Schwertes Knauf.
Darob erbarmt's den Hirten des alten hohen Herrn,
Er nimmt ihn auf den Rücken: „Ich thu's von Herzen gern.“

Da denkt der alte Greiner: „Es thut doch wahrlich gut,
So sänftlich sein getragen von einem treuen Blut;
In Fährten und in Nöten zeigt erst das Volk sich echt,
Drum soll man nie zertreten sein altes, gutes Recht.“

Als drauf der Graf gerettet zu Stuttgart sitzt im Saal,
Heisst er 'ne Münze prägen als ein Gedächtnismal,
Er giebt dem treuen Hirten manch blankes Stück davon,
Auch manchem Herrn von Schlegel verehrt er eins zum Hohn.

Dann schickt er tücht'ge Männer ins Wildbad allsofort,
Die sollen Mauern führen rings um den offenen Ort,
Damit in künft'gen Sommern sich jeder greise Mann
Von Feinden ungefährdet im Bade jüngen kann.

L. Uhland.

Wildbad verdankt seine Entstehung wie seinen Namen
einzig seinen Thermen. Wann diese entdeckt worden sind,
weiss man nicht.

Die bei jeder Therme in den verschiedensten Variationen
wiederkehrende Angabe, dass irgend ein von Jägern gehetztes
oder angeschossenes Wild, indem es seinen ermatteten Leib
in den Warmquellen badete, zu deren Entdeckung geführt
habe, fehlt somit auch unserem Wildbad nicht, gehört aber
überall ins Reich der Mythe. Die Geschichte also mit dem
„angeschossenen Eber, der sich die Wunde wusch“, so poetisch
schön sie sich ausnimmt, sowie alle sonstigen Wild-Varianten
sind nichts anderes als allerdings sehr alte, weil nahegelegene
Vermutungen. Ebenso wenig weiss man, wann unsere Thermen
erstmal zu Heilzwecken verwendet worden sind.

Die ersten geschriebenen Urkunden, in denen eines Wild-
bads gedacht wird, welches das unsrige sein dürfte, datieren
vom 30. Dezember 1345, wo die Grafen von Tübingen
die in ihrem Besitze befindliche zweite Hälfte der Calwer
Grafschaft, zu welcher auch unser Wildbad gehörte,
an die Grafen von Württemberg verkauft haben. Ganz
unzweifelhaft aber und durch noch vorhandene Urkunden be-
stätigt, tritt unser Wildbad im Jahre 1367 in die Geschichte
ein, wo die sog. „Martinsvögel“ auf den hier im Bade
weilenden Grafen Eberhard den Greiner den von
Uhland besungenen „Ueberfall im Wildbad“ ausführten.

Betreffs der weiteren Einzelheiten muss nun auf die „Historischen Briefe über das Wildbad, 1. Heft Stuttgart 1871“ und auf „Das Wildbad wie es ist und war. Ein Beitrag zur Landeskunde etc., Wildbad 1874“ verwiesen werden, in welchen Schriften v. Renz das Ergebnis seiner vieljährigen und umfassenden Quellenstudien über die Stadt und den Kurort Wildbad niedergelegt hat. Das Wichtigste aus ihnen, soweit es von allgemeinem Interesse, sei an der Hand der Geschichte der württembergischen Regenten in folgenden Daten und Skizzen gegeben.

Wie eben gesagt, beginnt die Geschichte Wildbads

1367 mit **Graf Eberhard dem Greiner**: in fehdereicher Zeit weilte er hier, um mit seiner Gemahlin, seinem Sohne Ulrich und dessen Familie der Gesundheit zu pflegen, als er von dem Grafen von Eberstein, vom Wolf von Wunnenstein und andern Mitgliedern der Gesellschaft, welche sich „Martinsvögel“ nannten, ohne vorausgeschickten Absagebrief überfallen wurde. Von einem Bauern noch rechtzeitig gewarnt, flüchtete er über den Kappelberg in die drei Stunden entfernte Burg Zavelstein. Aus Zorn über das Misslingen ihres Streiches brannten die Martinsvögel Wildbad nieder (erster Brand). Von Graf Eberhard wurde es sofort wieder aufgebaut, mit einer Mauer umgeben und damit zur Stadt erhoben.

Als solche scheint Wildbad um jene Zeit noch keine Geltung gehabt zu haben, hatte es doch nicht einmal eine eigene Pfarrei. Dies geht aus einem Schreiben des Jahres 1376 vom 13. Juni hervor, in welchem der Abt Gottfried von Hirsau, der Pfarrer zu Liebenzell Syfried von Vemmingen und der Hirsauer Pfarrer Wykhard bei dem Bischof Adolffus von Speyer für die damals noch nach Liebenzell eingepfarrt gewesene Caplaney Wildbad um die Erlaubnis nachsuchen, Kinder taufen, Begräbnisse vornehmen, Legate, Almosen und Zehnten annehmen zu dürfen.

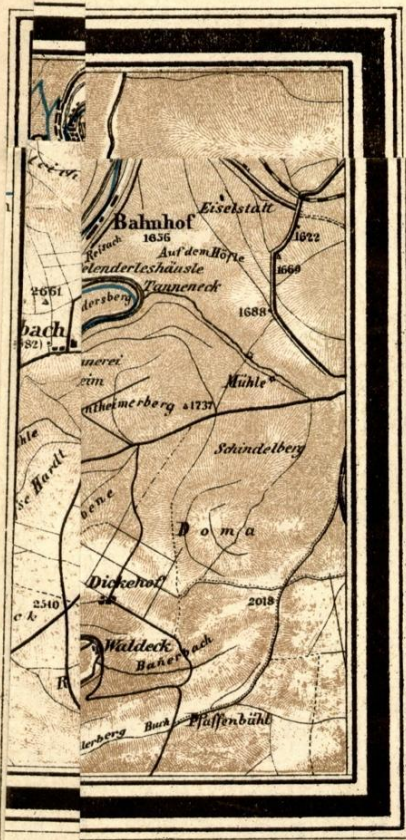
Dagegen muss das Bad schon sehr besucht gewesen sein, denn als Grund ihres Gesuches gaben sie die „vielen Gäste“ an, „welche aus verschiedenen Weltgegenden an den Thermen, die man gemeinhin ‚dz Wyldbaad‘ nennt, zu des menschlichen Leibes Gesundheit zusammenströmen, teils um allerhand Schwächezuständen vorzubeugen, teils um die verlorene Gesundheit wieder zu erlangen.“ —

- 1414 war **Graf Eberhard III.** der „Milde“ im Bade hier. Er kaufte den Straubenhardt und legte damit wahrscheinlich den Grund zu der noch heute unter dem Namen Straubenberg laufenden Ansiedelung am linken Enzufer. — Aus dem Jahre
- 1424 datiert das archivalisch älteste Steuerbuch Wildbads, in welchem Familien-Namen (wie Seyfried, Schmid, Bott und dgl.) und Gelände-Bezeichnungen (Silbermiess — jetzt Silberbuckel —, Wychartz eckert — jetzt zu „Weisser Zeger“ verketzert — u. s. w. vorkommen, die heut noch vertreten sind. — Im Jahre
- 1438 scheint bereits die Erbauung einer zweiten Stadtkirche (an der Stelle des jetzigen Schulhauses) notwendig geworden zu sein. Denn als diese in den 40er Jahren dieses Jahrhunderts abgebrochen wurde, verkaufte die Stadt die Glocken nach Calmbach. Eine derselben hängt noch heute auf der Calmbacher Kirche und trägt die Umschrift: „vf sant mertis dag anno domini MCCCCXXXVIII iar.“ —
- 1457 eilte Markgraf Albrecht von Brandenburg aus Ansbach hierher, um zwischen Graf Ulrich V. von Württemberg-Stuttgart, der damals gerade die Kur hier gebrauchte und zwischen dem Markgrafen Karl II. von Baden ihre wegen der Reichsstadt Esslingen entstandenen Fehden zu vermitteln. — In das Jahr
- 1464 fällt Wildbads zweiter grosser Brand. Auf Anrufen der landesherrlichen Hilfe erliess **Eberhard V.** „im Bart“, jener hervorragende Württemberger Fürst, der von sich sagen durfte:

„Dass in Wäldern noch so gross
Er sein Haupt konnt' kühnlich legen
Jedem Unterthan in Schoos“.

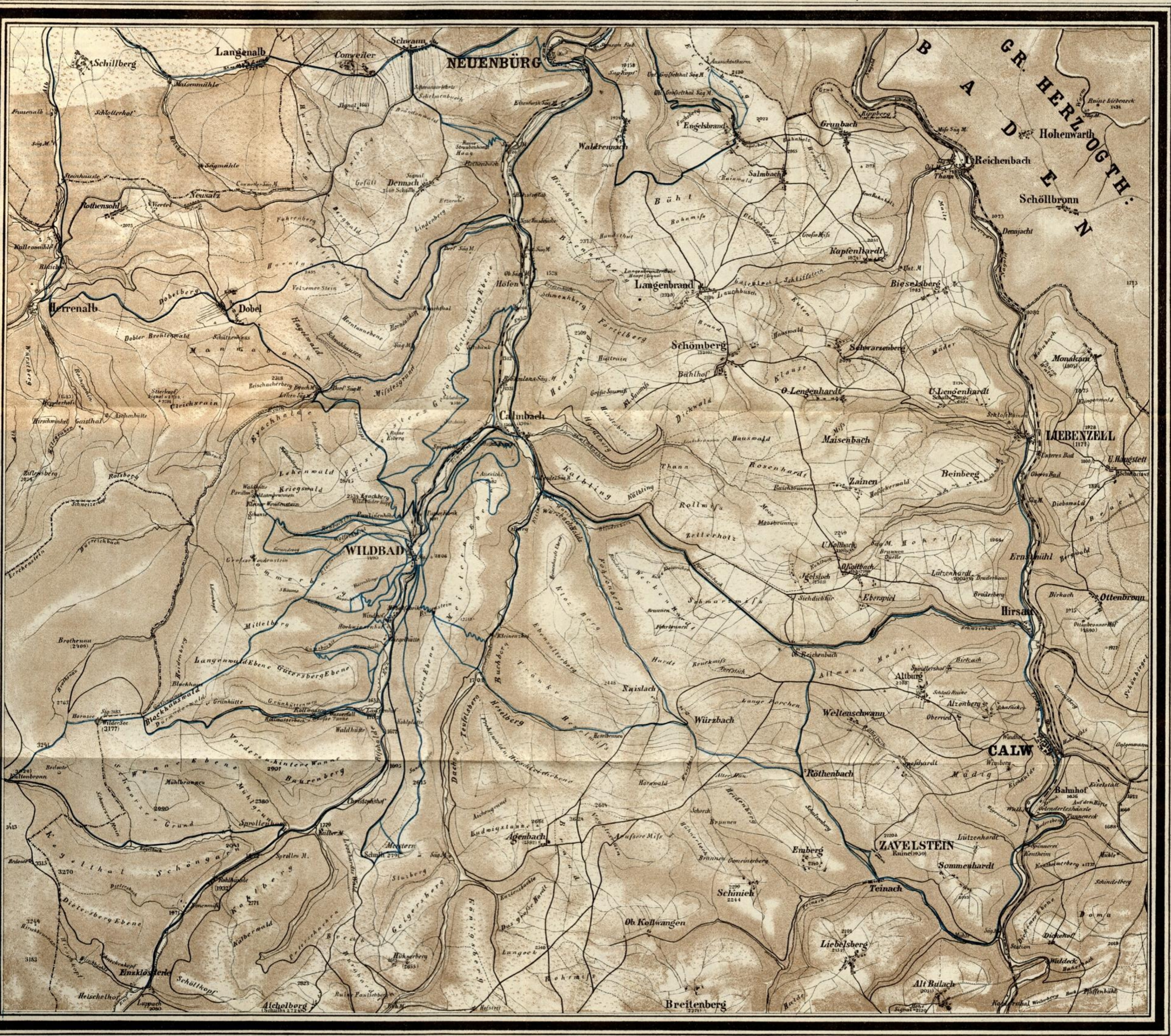
den Wildbadern 10 Jahre lang „alle stür, landschaden, schatzung, Reisen vnd alltaag-Dienst“, verkaufte an dieselben auf drei Jahreszieler, „drühundert malter Rockens und sechs fuder wins Spyrer ychs“, liess ihnen „zur Romung hilff thun“ und „befahl sinen Amtliten zu Calw und Newenbürg, dass jeglicher Armman, der anders fürung hät und der eines tags in das wiltpad und wider heim faren mag, den vom Wiltpad vier frondienst mit Zerung tun solle zu ihrem buw“, gab ihnen ferner „den kalg zu dem Baw, den sie an den stattmavren ton werden“ und liess „das bad vnverziehen vff seine Kosten vnd schaden wieder vffbuwen“.

G



afssta

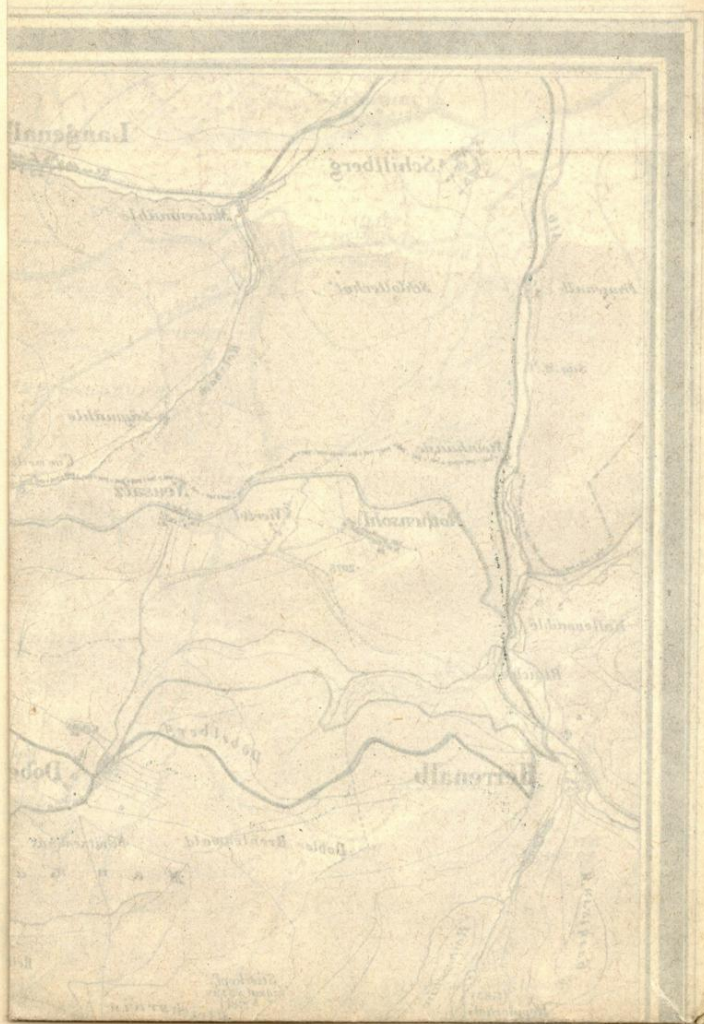
KARTE DER UMGEGEND VON WILDBAD.



0 1 2 3 4000 Meter

Maßstab — 1: 84,000.

KARTE DER UM



Die Stadt hat diesem Fürsten seine Hilfe aus der Not nie vergessen. Als er 1468 von seiner Pilgerfahrt aus Jerusalem zurückkehrte, verehrten ihm die Wildbader „ein silberin verdeckten Becher“. Bei seiner Hochzeit 1474 mit Barbara von Mantua rückten sie mit vier Pferden auf und schenkten ihm wieder „ein silberverdeckten Becher, uff dem lid ein verguldeter St. Jergenschild, helt den schild von Wirtemberg und Mantua vnd inwendig lids in einem schild zwo Tannen“ (das Stadtwappen).

1489 am Sonntag Jubilate war Graf Eberhard selbst hier. Als er 1495 auf dem Reichstag zu Worms die Herzogswürde erhielt, verehrte ihm Wildbad 21 Gulden. —

Seinem Nachfolger Herzog Eberhard II. kündigten die Landstände schon nach zwei Jahren den Gehorsam auf. Dieser Schritt brachte dem Wildbad

1498 einen hohen Kurgast in der Person des Markgrafen Friedrich von Brandenburg, der es sich angelegen sein liess, für seine Schwester Elisabeth, die an den abgesetzten Herzog verheiratet war, ein anständiges Wittum auszuwirken.

In das gleiche Jahr fällt der dritte Besuch des Strassburger Canonicus Peter Schott; bei seinem ersten Besuch 1481 hatte ihm der berühmte Prediger Gailer von Kaiserberg zur Aufheiterung den Dr. Joh. Kehler aus Freiburg als Gesellschafter geschickt. — Aus dem Jahre

1500 stammt die archivalisch älteste Badordnung; sie erhielt später mancherlei redaktionelle Aenderungen. In der Fassung vom Jahre 1600, welche die längste Geltung hatte, lautete sie wie folgt:

„Ordnung dess Bades gegen den Badtgästen.

Erstlich's: So soll kein Badtgast mit einem nassen, sondern truckhnen Badthemmt eingehen.

Zum Andern: So soll kheiner kein Hemmt im Bade abziehen, noch darinnen aussliechen, Sondern in den Vorstuben, darumber Sie auch erbawet saintt worden.

Zum Dritten: So soll ein Jeder Badtgast die Badthemmeter, nachdem er ausgegangen, ausser einem frischen wasser wäschen und ausliechen, nachgehends die widerumben trikhnen lassen, vnd mit trukhnen Badthembdern, wie obsteht eingehen, damit die Feuch-

tigkeit der nassen vnd Vngewaschenen hembdern durch den geschmackh niemanden kheinen nachtheil bringen möchte.

Zum Vierten: So soll kheiner weder im Bade noch Vorstuben nichtzit essen noch Ime das essen dareine bringen lassen, one Erlaubnus des vogts.

Zum Fünfften: So soll kheiner dem andern an sein geordnett statt sitzen; ob aber einer eines höheren standes, dann der andern wäre, sollte der des niedern standes, wie billich, Ime raum vnd blatz geben.

Zum Sechsten und Letzten: Nachdem ein jeder Badtgast zu erlangung seiner gesundhait allhero in das Wildtbadt khommet, Sollen Sie alle, er seie gleich hoch oder Niederstandes, gaistlich oder weltlich niemanden aussgeschlossen sambt vnd sonders im Badt eines ruwigen und stillen wesens sein, damit ein Jeder bei dem andern möge bleiben, vnd der nottdurfft nach baden: wouer aber einer yber dise gnugsame ermahnung vnd warnung mit vilerlai Disputation der Religionssachen vnd andern vnnötigen gesprechen, So der badenchur vnd badeleuthen zuwider sein möchte, mutwilliger weiss sein Geschray vnd gesang treiben und geben, der wird seines Hoch- und Vbermuts halber, andern zu einem Exempel von Vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn in Württemberg etc. ernstlich nach verschuldter sachen gestrafft werden, darvor wiss sich meniglich vor schaden zu hietten.“

Auf das gleiche Jahr geht die älteste Urkunde über Freibäder für Arme zurück, „man soll aller Wochen lassen baden armen Menschen umb gottes willen im Flöschlin“. Das Bad war wahrscheinlich eng und hoch und hatte eine lange Dampfzugsröhre, so dass es einer Flasche nicht unähnlich war. (Vergleiche auch unter 1598 und 1824).

- 1509 in Herzog Ulrichs erster Regierungszeit wurde Wildbad zum drittenmal vom Brandunglück heimgesucht: am Allerheiligentage brannte die sog. untere Vorstadt — jedoch nur diese — ab.
- 1513 erschien die erste Monographie über Wildbad und zwar sowohl in lateinischer als in deutscher Sprache. Die letztere ist überhaupt die erste von einem Arzte in deutscher Sprache verfasste Bademonographie; sie lautet:

Ain nützlichs büchlin von dem Wildpad/gelegen im fürstenthumb Wirtemberg/ gemacht von dem berühmten doctor Johann Wechinger.

Die lateinische ist betitelt:

Famosi artium et medicinarum doctoris Johannis widman dicti Wechinger tra- ctatus de balneis thermarum ferinarum (vul- go Wildbaden) perutilis balneari volentibus ibidem.

Die genaue xylographische Nachbildung der Titel beider Schriften veranschaulicht zugleich die Art, wie damals gedruckt wurde.

Widmann¹⁾ war einer der berühmtesten Professoren seiner Zeit, dabei ein viel und weithin konsultierter Arzt. So besuchte er den obengenannten Canonicus Schott aus Strassburg des öftern in Wildbad. — Als

- 1519 Herzog Ulrich landesflüchtig geworden, überliess der schwäbische Bund das ganze Württemberger Land, mit Ausnahme Neuenbürgs, gegen Ersatz der Kriegskosten an Kaiser Karl V. und dieser übertrug es als Erblehen seinem Bruder, dem **Erzherzog Ferdinand**, welcher am 25. Mai 1522 in Stuttgart die Huldigung entgegennahm.

Neuenbürg hatte Franz von Sickingen vom schwäbischen Bund für seine aufgewandten Kriegskosten verpfändet erhalten: mit der fälschlichen Behauptung, dass Wildbad von jeher zu Neuenbürg gehört, liess sich Sickingen auch in Wildbad huldigen. Doch wurde letztere Huldigung nie anerkannt; denn in verschiedenen Urfehden, welche in Wildbad abgehandelt wurden, aus den Jahren 1521 und 1522, ist **Erzherzog Ferdinand** als Herr des Fürstentums Württemberg angeführt.

¹⁾ Er war ein Württemberger aus Maichingen, jetzigen Oberamts Böblingen. Siehe v. Renz: Litteratur-Geschichte von Wildbad, Stuttgart 1881.

1525 am Donnerstag nach dem Erscheinungsfest brannte (zum viertenmal) die Stadt innerhalb der Mauern mitsamt den Bädern ab. Eine alte steinerne Tafel, welche jetzt auf der Terrasse hinter dem Katharinenstift steht, giebt heute noch Kunde davon. Ihre im Jahre 1598 erneuerte Inschrift lautet:

„Alss diese Jar eben gezahlt,
Nam dass feür vberhandt mit gwalt
In der Statt dem Wildenbadt.
Daraüss volget gar grosser schadt;
Dan es zü aschen verbrand
Und macht aüch manchen armen man,
Zür zeit Ertzhertzog ferdinandt
Regiert dass Württemberger Landt.
Under Im war diss wieder gebawen.
Gleich baldt darnach wardt Im vertrawen
Hüngern vnd Behoim die Königreich,
So der Türkh dardör ligt gleich,
Bekrieget den könig, erschlagen.
Er regiert bei seinen tagen,
Dass im lob ehr zü ward gemessen.
Gott welle sein nimmer vergessen
Vnd in allzeit mit glickh bewaren,
Aüch in aller gsundheit sparen.“

Die Feuersbrunst griff deshalb so stark um sich, „weilen die Wirtshäuser, aus welchen der grösste Theil der Stadt bestand, auswendig mit denen Wappen, Schilden und Helmen von denen Fürsten und Herrn, so daselbst logieret, und das Bad gebraucht haben, behangen waren.“ Derlei Zierden mussten von da ab in den Zimmern untergebracht werden.

Erzherzog Ferdinand liess die Bäder und die Stadtmauern wieder aufbauen. Auch sorgte er bei seinem Bruder auf dem Reichstag zu Worms 1530 für die Erneuerung eines den Wildbadern angeblich von Kaiser Maximilian geschenkten und beim Brande verloren gegangenen Freiheitsbriefes, nach welchem „die Badgässt, so yederzeith da wehren, hohes vnd nider Standes, keiner mit dem andern, weder mit Worten noch Werken, jehzeit vnfreundtlichs, oder tähtlichs fürnemen noch handeln sollen, bey einer Straaf als namblichen Verlierung des Haupz, darzue auch das ein jeder so ein vngevorlichen Todschlag begangen vnd andere (vssgenommen Mörder, und öffentliche Straassreuber und dergleichen Ubelthäter) daselbst im Flekken des Wildbads, Jhar und Tag, Frid und Freyung gehapt und gehaben sollten etc.“

Um in Wildbad in dauerndem Andenken zu bleiben, schenkte Ferdinand 1532 der Stadt „vff den Platz

(jetzigen Kurplatz) einen Kasten sammt Brunnenstock“, welch letzterer in Stein ausgehauen das Standbild des Erzherzogs darstellte.¹⁾ Die Behauptung jedoch, dass ihm Wildbad seine Holz- und Bad-Gerechtmache verdanke, ist so sehr nicht richtig, dass er vielmehr damit umging, die damals schon längst bestandenenden Gerechtsamen den Wildbadern zu nehmen.—

Aus dem Jahre

- 1532 stammt die archivalisch älteste Zimmertaxe der Gasthäuser. Darnach kostete damals z. B. im Bären das nobelste Gelass „die vorderstuben und Chamer im mittleren stockh mit 2 Betten“ wöchentlich 1 Gulden.
- 1534 Einführung der Reformation durch **Herzog Ulrich**, welcher in der Schlacht bei Lauffen seine angestammten Lande wieder zurückerobert hatte. Er erbaute
- 1545/46 auf dem Areal des jetzigen Kgl. Badhotels das herzogliche Schloss, den sog. „Ulrichsbau“, welcher von da ab das Absteigequartier der Glieder des Württembergischen Regentenhauses wurde. Bis dahin hatte ihnen der „grosse Christophel“ als solches gedient. In diesem Ulrichsbau ist unter anderen Herbergen auch die „zum Pflug“ mit seinem „Pflugbädlin“ aufgegangen: letzteres führte von da ab den Namen „Fürstenbad“ und entspricht dem heutigen „Fürstenbad I“.

Herzog Ulrich war wiederholt jährlich zweimal Wildbader Kurgast, wobei ihn, wie selbst auf Jagden, stets sein Hofprediger Gräter begleitete, „der ihm Tag vor Tag unablässig eine Morgenpredigt hat thun müssen“.

Als die bekanntesten Kurgäste aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts seien erwähnt: 1519 Ulrich von Hutten, 1521 Franz von Sickingen, 1524 Christoph von Stadion, Bischof von Augsburg, 1527 und 29 Georg Truchsess von Waldburg-Wolfegg, Statthalter von Württemberg, 1534 die Reformatoren Capito und Blaurer.

Wie regierende Herren damals gereist sind, mögen wir an dem Beispiel des Pfalzgrafen Friedrich bei Rhein ersehen, der mit seiner Gemahlin am 6. April 1547 zur Badekur hierher kam in so grossem Gefolge, dass die Zahl der Pferde nicht weniger als 352 be-

¹⁾ Das Standbild steht jetzt verstümmelt in einem der Feuerwehrmagazine.

trug. Solche Glanzzeiten hat Wildbad vor und nach bis auf den heutigen Tag nicht wieder gesehen. Den hohen und höchsten Herrschaften liess der Landesherr beim Empfang durch seinen Vogt oder Obervogt nicht selten, unter „Anwünschung einer glücklichen Badenfahrt“, ein ansehnliches Präsent in Naturallieferungen übermitteln. So erhielt z. B. die Herzoginwitwe **Jacoba von Bayern** (1559) „4 Fuder Wein allerlei sorten, 40 scheffel Meel für Herrn und gesind, auch schnitt brott, 3 scheffel kernen, 100 scheffel habern, 50 stuckh caponen, 100 stuckh Hennen und 200 stuckh Vorellen, Asch und Hecht“. —

Herzog Ulrichs Nachfolger, sein Sohn **Herzog Christoph**, der als weiser und frommer Regent heute noch im gesegnetsten Andenken jedes Württembergers steht, war häufig zur Kur hier, die beiden erstenmale 1545 und 47 noch als Kronprinz wegen einer Ischias, die er sich auf seinem Brautritt nach Ansbach im November 1543 „auf den Winter gar nicht gekleidet“ zugezogen hatte. Aus seinem ersten Kuraufenthalt ist es für die damalige Badedauer interessant zu erfahren, dass er es in drei Wochen bis auf hundert Stunden brachte. Er und seine Gemahlin **Anna Maria**, Tochter des Markgrafen **Georg von Ansbach**, standen wiederholt bei hiesigen Bürgerskindern zu Gevatter. Neben der Erweiterung des Ulrichsbaus hat er sich um Wildbad besonders dadurch verdient gemacht, dass er 1557 das erste Spital für arme Badbedürftige geschaffen. Es lag vis-à-vis den jetzigen Lehrerwohnungen, da wo jetzt ein Brunnen steht. **Herzog Christoph** gab für dasselbe ein „pfondheusslin“ her und liess dazu noch die nebenliegende „Hofstatt“ eines Wildbader Bürgers ankaufen. —

Auch sein Sohn und Nachfolger **Herzog Ludwig** wurde während seines einmaligen Aufenthaltes hier im Januar 1569 zu Gevatter gewonnen. Aus seiner Regierungszeit, dem Jahre

1577 stammt die älteste bekannte Speisetaxe, nach deren Inhalt zu schliessen es damals noch sehr einfach hergegangen sein muss: die Mahlzeit kostete mit Wein 3 Batzen für Herren, 10 Kreuzer für Frauen.

1587 wurde unser Thermalwasser wohl zum erstenmal versandt und zwar „ein Fesslin mit frischem Badtwater“ für die Gemahlin des Landgrafen **Ludwig von Hessen**.

1588 Ende Dezember machte Wildbad eine jener verheerenden Ueberschwemmungen durch, von denen es auch später wiederholt zu leiden hatte. Der damalige Forstverwalter Schweickhardt von Hirsau berichtet über die zunächst bei und an Wildbad angerichteten Verheerungen dieses „vff Jahannis evangelistä geschwindt, vnversehen, zornig und wüthendt Guss und Wassers“: „von der Gueterspach an hinab dem Wildbad zu hat es ein Bruckh und zwei Wisen oder Geterwehr, vnd Hans Millern, ein armer Kerlins im Wildbad, schier ein Morgen Wisen hinweggenommen, dass die Ennz jetzo streng dardurchlauft, volgendts abhin vil Felsen abgefuert, den Burgern in Wildbad das vorder Steineckh am Schiesshaus vff 15 Schu land mit 3 Stegbömen weggenommen am Stätlin ein steinin Pfeiler, so die Statmauern halten sollt, umbgetruckht und gefällt.“

1598 erschien die I. Auflage des Leucippaeus M. Philibertus (Pseudonym, Verfasser unbekannt): „Von Natur, Eigenschaft, Wirkung vnd rechtem Gebrauch der warmen und wilden Bäder, jnsonderheit aber der vier, so in dem Schwartzwald nicht weit von einander gelegen sind. Nemlich Marggraven Baden, Wildbad, Zellerbad vnd Huberbad u. s. w.“ Schon er führt „einem Jeden gerecht wie das Wildbad“ als bekanntes Sprichwort an.

Der Nachfolger Herzog Ludwigs, Herzog Friedrich I., liess das seit dem Brande von 1525 verschüttet gewesene Armenbad, das „Flöschlin“, wieder aufdecken und durch den Baumeister Schickhardt aufbauen. Erzherzog Ferdinand, der seiner Zeit die übrigen Bäder hatte wieder aufführen lassen, scheint auf dieses Bad, weil ausserhalb des oberen Thores gelegen, nichts verwendet zu haben. — Herzog Friedrich war gleichfalls selbst Kurgast und stiftete in das von ihm frisch hergerichtete Schloss einen Becher aus Silber, der ein Wildschwein vorstellte:

„Den soll ein Jeder Gast des Haus,
Der redlich ist, trinken aus,
Des Stifters rhumlich eingedenck sein,
Imm wol schmecken lassen den Wein,
Druff in diss Buch, gleich eigner Handt
Sich schreiben, dass er sei bekhandt.“

Actum Jm Wildbad den 28. August anno 1606.“

Weder dieses Fremdenbuch noch der Becher sind auf uns gekommen. —

- Unter Herzog Johann Friedrich wurde
1619 vom Grosshändler und Patrizier Samuel Kiechlin zu Ulm die erste bekannte Stiftung von 1000 Gulden sowohl für Wildbads Arme als für unbemittelte Kurgäste gemacht.

Der Herzog selbst ist im hiesigen Taufbuch des öfteren als Taufpate genannt. Trotzdem während seiner 20jährigen Regierung wiederholt grosse Teurung herrschte und mit der zweiten Hälfte derselben der 30jährige Krieg begann, hat er doch durch seine mancherlei Bauten, namentlich durch die Renovation und Erweiterung der Stadtkirche, sowie dadurch, dass er das in Verfall gekommene „Christophelsbädlin“ so zurichten liess, dass es „fürderlich allein von Adels und anderen fürnehmen Persohnen könnte gebraucht werden“ für Wildbad und seine Verschönerung viel gethan. Er wollte damit nicht nur seiner Dankbarkeit für einige glückliche Badekuren Ausdruck geben, sondern auch der Not in Wildbad durch Arbeitsverdienst aufhelfen, denn es war

- 1623 „ein solcher Mangel an Broth und Früchten allhier, dass dieselbige khaum auszusprechen“. —

In die Regierungszeit von Herzog Eberhard III. fiel der grössere Teil der Jammerjahre des 30jährigen Kriegs. Zwar erhielt Wildbad unter dem 30. Juli

- 1635 von Erzherzog Ferdinand III. einen von Heilbronn aus datierten, vom Grafen Tilly gegengezeichneten „Schutzbrief“, worin den kaiserlichen Kriegshorden befohlen wird, „das Stättlin Wildbaad ganz unper-turbirt und quartierfrey verbleiben zu lassen; die Inn-wohner und Unterthanen mit eigenwilligen Exactionen, Schätzungen oder In anderweg nicht zu beschweren; Ihnen Ihr gross und klain Viehe, Ross, Wägen, Getraydt, Victualien, und alles anders wie das immer genannt werden mag, weder mit Gewalt noch sonsten hinweg zu nehmen u. s. f.“ Derselbe scheint auch, soweit dies in Kriegszeiten überhaupt möglich, nicht ohne schützende Wirkung gewesen zu sein; denn während in der Geschichte der Stadt Pforzheim unter den Kriegslasten jener Zeit die Belegung Pforzheims mit einer ständigen bayerischen Garnison und unter den Regimentskommandeuren ein Heinrich Christoph Gailyn erwähnt wird, finden sich letzterer Herr sowie seine Gemahlin und Tochter laut hiesigen Kirchenbuchs als Kurgäste hier und sind vom 25. September

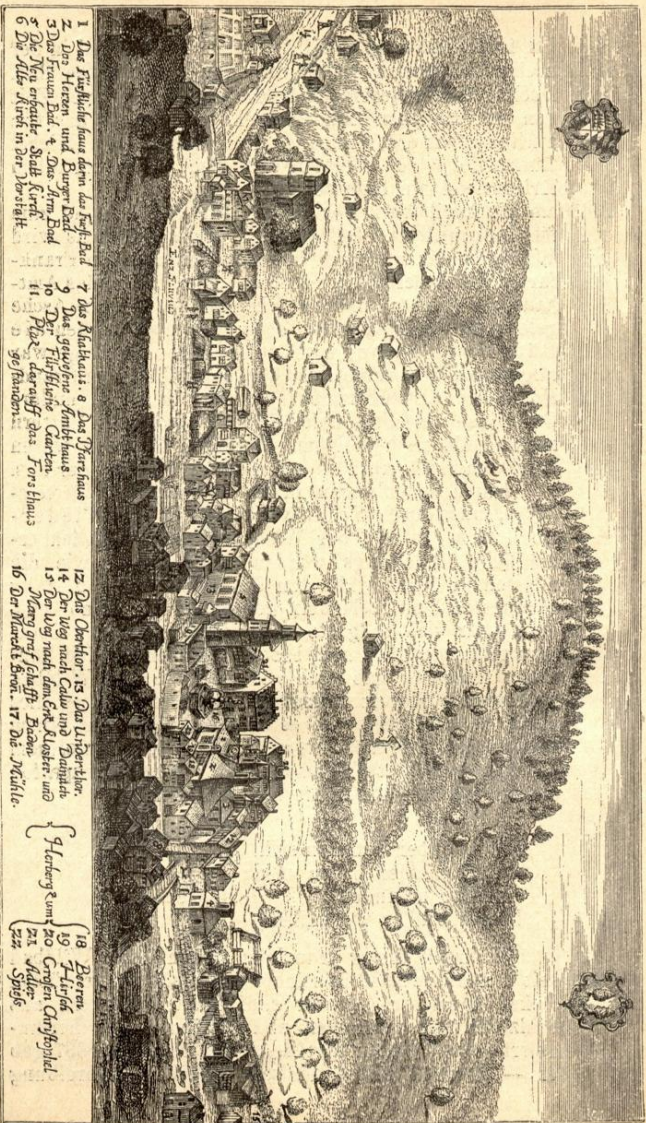
bis 1. November 1636 nicht weniger als achtmal in der höchst friedlichen Rolle von Taufpaten aufgeführt. Doch reden andererseits Schriftstücke aus jener Zeit von „erbärmlichen Plünderungen, grösster Not u. s. f.“; auch erwähnt das Wildbader Kirchenbuch eines „Michel Lutzen, der von soldaten erstochen“. Und zu allem Kriegselend hin brannte

1645 am 20. April kurz vor der Saison das Wildbad zum fünftenmal ab. Gelegentlich dieses Unglücks wird Wildbad zum erstenmal in einer Zeitung, den Frankfurter Herbstberichten, erwähnt. Die Kirche, das Amtshaus, 63 Häuser und 33 Scheunen wurden in Asche gelegt, 64 Familien waren obdachlos; doch blieben die Bäder wenigstens unbeschädigt. Die Folge war allgemeine Verarmung: das damalige Wildbader Grand-Hotel, der „St. Christophel“, geriet in Gant, andere Gasthäuser verfielen, in den Bädern schwammen Nattern herum, die nach Wildbad führenden Strassen waren halsbrecherisch, kurz es sah mehr als traurig hier aus.

Durch Sammlungen in und ausserhalb Württembergs, sowie durch Wohlthäter (Konrad von Wiederhold u. A.) wurde der Wiederaufbau allmählich ermöglicht. Allerdings wurden „die Häuser wie die meisten in denen waldigten Gegenden nur von Holz erbauet und mit Schindeln gedeckt, daher Anno 1649, als es gar viel Badgäste allda geben, man der Losamenter halber nicht zum besten versehen werden können“. Aber es gab doch wieder Gäste und Wildbad begann als Kurort aufzuzatmen. Wie nötig es dies hatte nach allem, was es erlitten, folgt aus einem Bericht der Ortsbehörde vom 7. Juli 1655, nach welchem die hiesige Staatt Wildbad vor der Lands-Occupation bestanden, an Mannschaft und Burgern:

	143	Burger
Anjetzo aber befinden sich	77	„
An Kramladen haben sich		
hievor befunden	15	Gebäu,
Diesmals aber vorhanden	0	„ „

Während dieser traurigen Zeiten hatte Wildbad seit dem Jahre 1636 in seinem gleichfalls vielgeprüften Dekan Deucer (er war s. Z. mit 10 Kindern aus Schlackenwald vertrieben und mit ihnen weit herumgeirrt) einen treuen Hirten. Schon im Jahre 1637 gab er — deutsch und lateinisch — eine Beschreibung



1 Das Fürstliche Haus beim des Furst-Bad
 2 Des Herren und Bürger-Bad
 3 Das Frauen-Bad, 4 Das Jim-Bad
 5 Des Men ergrauter Stett-Kurf.
 6 Des Altes Kurf in der Jovestadt

7 Das Klachhaus, 8 Das Sparrhaus
 9 Das gewisse Jambt-Haus
 10 Der Fischliche Garten
 11 Der derauff das Jons-Haus
 12 Das Oberthor, 13 Das Unterthor.

14 Der Weg nach dem Calu und Dornthor
 15 Der Weg nach dem Erke Kloster und
 Mony gref schlagf. Bäume
 16 Der Markt-Baum, 17 Die Jrdüle.

18 Dieeren
 19 Firlin
 20 Grefen Christbold
 21 Alder
 22 Spige

Wahlbad im Jahre 1667.

H. Ronge, K. A. 1867



des Wildbads heraus, die vielmals aufgelegt noch im Jahre 1723 das letzte Mal gedruckt wurde.

Von der sonstigen Wildbad-Litteratur dieses Jahrhunderts ist zu erwähnen:

aus dem Anfang desselben, dem Jahre 1618 des Dr. Joh. Fautsch Schediasma, quo duo famosissimi fontes in inferiori Hercyniae Sylvae tractu scaturientes a Deo, omnis Boni fonte, ad multiplicem mortalium usum, alter, thermae ferinae dictae, ad lotum, alter, aciduli petrini nominati, ad potum et lotum, concessi brevi describuntur carmine. Friburg Brisg. 1618. 4^o.

Aus der zweiten Hälfte desselben des Dr. Hieron. Walch jun. „Württembergisch Wunder und Wildbaads-Beschreibung“. Stuttgart 1667: ein wahres Muster von einem Prospekt, dessen oberes Drittel ein Kupferstich, das damalige Wildbad darstellend, cfr. S. 110, einnimmt.

Der berühmteste und zugleich öftere Gast jener Zeit (erstmal 1653) ist der schon genannte Verteidiger von Hohentwiel Konrad von Wiederhold. —

In Herzog Eberhard Ludwigs Regierungszeit fiel der Raubzug Melacs und seiner Horden, deren Sengen und Brennen das Kloster Hirsau, die Stadt Calw u. s. w. zum Opfer fielen. Wildbad selbst litt namentlich unter der starken Einquartierung der Reichstruppen, welche schlechte Mannszucht hielten. Im Taufbuch jener Zeit ist eine ganze Anzahl von Soldatenkindern, besonders aus dem Baden-Durlachschen Regiment, aufgeführt.

Der Herzog selbst war wiederholt hier. Von früher her kennen wir ihn schon als den Gründer

1699 der ersten Anfänge unserer Enzanlagen. Die Veranlassung dazu gab der Besuch seines Oheims und früheren Vormunds, des Herzog Friedrich Karl, welcher von Winnenthal aus das Wildbad verschiedene Male wegen asthmatischer Beschwerden gebrauchte.

1717 stiftete Herzog Friedrich Karls Witwe gelegentlich eines Badebesuchs ein Legat von 1000 Gulden für die Armen Wildbads. Dazu kam

1735 aus der Hand Karl Alexanders, welcher das Wildbad mit „gutem Effekt“ besuchte, eine weitere Kapitalstiftung von 1000 Gulden „für arme und presthafte Personen, welche des Wildbads sich zu bedienen genöthigt seynd“. —

Während der langen Regierungszeit des **Herzogs Karl Eugen**, der durch die Gründung der Karlsakademie über die Grenzen des Landes hinaus bekannt ist, hat Wildbad manches erlebt.

- 1742 am 7. Juli, solange die meisten der Einwohner sich auf dem Felde befanden, legte ein Brand (der sechste), welcher alle früheren an Ausdehnung weit übertraf, fast das ganze Städtchen in Asche. 177 Familien mit 609 Köpfen wurden obdachlos. Zur Linderung der unmittelbaren Not schickte die herzogliche Kellerei Neuenbürg schon am nächsten Tag 1184 Pfund Brot. Drei Tage später liess der Herzog-Administrator Karl Friedrich (Karl Eugen war noch minderjährig) 100 Scheffel Dinkel ansteilen. Zugleich gab er auch den Befehl zur sofortigen Fertigung von Rissen für die ganze Stadt, damit „das Städtlin secundum regulas architecturae in mehrerer Ordnung und Zierlichkeit als dasselbe vorhin nicht erbaut gewesen wiederum herzustellen sein mögte“. Schon am 6. August konnten sämtliche Risse genehmigt werden, zwischen dem 6. August und 4. September wurden die Bauplätze ausgesteckt und verteilt, so dass ein grösserer Teil der Häuser bis zu Anfang des Winters unter Dach kam.

Der ganze Plan des Wiederaufbaus von Wildbad, wie es grossenteils heute noch dasteht, ein grosser Teil der Materiallieferungen, der Bau der Kirche und der Ueberbau der Bäder, — der Brand hatte nur die über den Badgewölben stehenden Gebäude verzehrt, die Bäder selbst und ihre Gewölbe hatten nicht wesentlich gelitten — sowie die Leitung des gesamten Privatbauwesens sind das Werk der damaligen Regierung. Die dem Städtchen zuerst von Graf Eberhard dem Greiner gegebenen Mauern und Thore mussten dem neuen Plan ein für allemal weichen.

- 1744 im Februar war **Herzog Karl** — inzwischen mündig geworden — selbst hier und befahl eine feuerfeste Aufführung der Kamine und Bedeckung der Häuser mit Ziegeln. Damals ordnete er auch die uns bekannte Erweiterung der Anlagen (durch die Kastanienallee) an.¹⁾

¹⁾ Von diesem Besuche bzw. von dem Zusammentreffen des Herzogs mit einem Herrn v. Buwinghamen giebt ein von letzterem Herrn herrührender am Ende der Anlagen aufgestellter Gedenkstein eine mit dem unbedeutenden Vorgang merkwürdig kontrastierende inschriftliche Anzeige.

- 1745 gab J. A. Gessner, dem das Bad „besonders grossen Dienst an seiner Gesundheit“ gethan, seine „Historisch-physikalische Beschreibung des württembergischen Wildbades etc.“ heraus: „denen Einwohnern des Städtleins Wildbad zur Consolation und dem Bad selbst zu wohlverdienten Ehre, vornehmlich auch dem Publico und armen Kranken zum Dienst“. — Aus dem Jahre 1758 hat uns ein „dankbarer Badgast“ — es ist der durch seine 5jährige harte Gefangenschaft auf dem Hohentwiel allbekannte Landschaftskonsulent **J o h a n n J a k o b M o s e r** — unter anderem folgende köstliche Verhaltens- und Anstandsregeln betreffs des damaligen Gebrauchs der Bäder hinterlassen:

„Wenn man im Wildbad angelangt ist, lassen die Personen, so einiges Standes seynd, den Badmeister zu sich rufen, melden ihm, dass sie baden wollen, ziehen von ihm, wo nötig, ferneren Unterricht ein und übergeben ihm ihr Bad-Geräte. Sodann erkundigt man sich, was für Personen ohngefähr gleichen Standes in eben dem Wirtshaus logieren, lässt sodann ihnen, auch andern Bekannten ein Compliment machen, Glück zum Bad wünschen und sich erbieten, wenn man ausgeruhet habe, sie zu besuchen, worauf man insgemein von ihnen bald den ersten Besuch erhält. Alle Manns-Personen gehen nur im Schlafrock, Kapp, Strümpfen und Pantoffeln über die Strasse in das Bad. Um auch desto eher fertig zu sein, lässt man das Halstuch, Knieremen und Hembdknöpfe zu Haus, ingleichen die Ringe, so leicht im Bade verloren gehen, auch wohl die Steine im Wasser ihren Glanz verlieren. Man nimmt nur ein Schnupftuch des Gesichts mit, einige auch die Tabaksdose. Frauens-Personen pflegen im Mantel, Unterrock und Hembd in das Badhaus zu gehen. Kommt man in das erste Vorzimmer und findet das zweite, weil sich wirklich jemand umkleidet, verschlossen, sitzt man so lang nieder, bis diese Person herausgehet. Alsdann gehet man in das zweite gewärmte Vorzimmer und setzt sich. Der Badmeister oder Badfrau ziehet die Strümpfe ab, sodann stehet man auf, bietet ihm den Rücken und giebt den Schlafrock weg, schlupft mit dem einen Arm aus dem Hembd heraus und in das Badhembd hinein, sodann auch mit dem anderen, lässt sofort das ganze Hembd fallen, knüpft ferner das Badhembd am Hals und um den Leib mit den Bändern zu, thut die Pantoffeln aus,

nimmt das Schnupftuch und die Dose, und geht also mit blossen Füßen durch die von dem Badmeister oder Badfrau eröffnete Thüre einige Staffeln hinab in das Bad. Ist eben Jemand im Bad, so wünschet man dem — oder denenselben einen guten Morgen und ein gesegnetes Bad, wofür jene danken. Sodann legt man das Schnupftuch und die Dose bey dem Platz, wo man hinein zu sitzen kommt, auf das über das Wasser herfürragende Gesimms oder Tischlein. Endlich setzt man sich an den Anfangs von dem Badmeister oder der Badfrau angewiesenen oder hernach selbst erwählten Ort allgemächlich nieder. So löblich auch sonst und an und für sich das Singen geistlicher Lieder ist, so muss man sich doch dessen enthalten, wenn es nicht allen anständig ist, weil die andern alsdann nicht dafür mit einander sprechen können oder es sie sonst inkommodiert. Gleiche Beschaffenheit hat es mit lautem Lachen oder allzustarkem Reden. Wann die im Bad sitzende Personen mit einander sprechen, müssen sie sich in Acht nehmen, was sie sprechen, weil man, wo es in einem Bad still ist, alles deutlich höret, was in einem benachbarten Bad gesprochen wird, wovon mir merkwürdige und bedenkliche Exempel bekannt seynd. Ob man gleich im Bad selbst die Uhr schlagen hört, so sagt doch der Badmeister oder Badfrau jeder Person im Fürsten-, Herren- und Edel-Frauenbad, wann es Zeit ist, auszusteigen. Man stehet sodann auf, trocknet das Gesicht ab, nimmt sein Schnupftuch und Dose, empfiehlt sich denen Anwesenden, unter nochmaliger Anwünschung eines gesegneten Bades, steigt aus dem Bad herauf und begiebt sich in das warme Vorzimmer. Der Badmeister oder Badfrau halten sodann das gewärmte Leilach in die Höhe und werffen solches, wann man das nasse Badhembd hat fallen lassen, um, oder man stellt sich mit dem Rücken gegen sie, schlupft mit einem Arm aus dem Badhembd und lässet sich das Leilach umlegen, macht es sodann mit der andern Seite auch so, und lässet endlich das Badhembd fallen. Man trocknet sich hierauf mit Hilf des Badmeisters oder Badfrau ab, lässet sich das gewöhnliche Hembd überwerffen und ziehet den Schlafrock an, setzt sich sosort nieder, lässet sich auch die Füße abtrocknen und die Strümpfe anziehen, schlupft in die Pantoffeln, setzt etwa auch eine Kappe auf, trocknet nochmals

- das Gesicht ab, nimmt das Schnupftuch und Dose zur Hand, und gehet so wieder nach Haus.“
- 1771 am 1. Februar brach wieder einmal Feuer aus und verzehrte an der Stelle, wo heute das Gasthaus zum Löwen steht, innerhalb drei Stunden „4 Behausungen, worinnen 6 Haushaltungen waren“.
- 1787 erschien zum erstenmal eine Kurliste im „Schwäbischen Merkur“.
- 1788 kam **Herzog Karl** zum zweitenmal hieher, diesmal in Begleitung seiner Gemahlin Franziska von Hohenheim, um verschiedene Jahrs zuvor angeordnete Verbesserungen in der Einrichtung der Bäder (namentlich die Neuaufführung des früheren Christophelbades, welches von da ab den Namen „Neubad“ führte) und der Promenaden (die Anlagen auf der linken Enzseite) einzusehen. — In das Jahr
- 1789 fällt die Errichtung des ersten eigentlichen Wildbader Thermaltrinkbrunnens: früher hatte man das Wasser zum Trinken „morgens so man das Bad säubert und ablasst, aus einer sauberen Ader fangen“ lassen.

Aus dem gleichen Jahre stammt die Anordnung, dass im Neubad das Badwasser vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr mit kaltem Wasser gemengt werden solle. Es ist dies der geschichtlich erste Anlass zur Abgabe von „abgekühlten Bädern“. —

- Unter **Herzog Friedrich Eugen** sah Wildbad
- 1796 am 9. Juli ein Scharmützel zwischen Franzosen und Sachsen. Letztere wurden von Toponnier oberhalb des Windhofs überfallen, nach kurzem Gefecht auf dem Marktplatz von Wildbad zurückgeschlagen und genötigt sich thalabwärts zu flüchten. —
- 1798 im Juni war **Herzog Friedrich II.** (später König Friedrich I.) zu einer vierwöchentlichen Badekur hiehergekommen. Schon vorher hatte er den Bau des nachmaligen „Palais“ auf dem Platz des beim Brande von 1742 abgebrannten alten Schlosses genehmigt. Das Palais enthielt in seinem ersten Stock einen grossen Saal, der den Kurgästen bei schlechtem Wetter als bedeckte Promenade diente, im zweiten Stock möblierte, zunächst für fürstliche Gäste bestimmte Wohnräume.
- 1802 gab F. A. Weber in seinen „Kleinen Reisen“ (2. Teil, Gotha) eine „Physisch - medicinische Beschreibung des

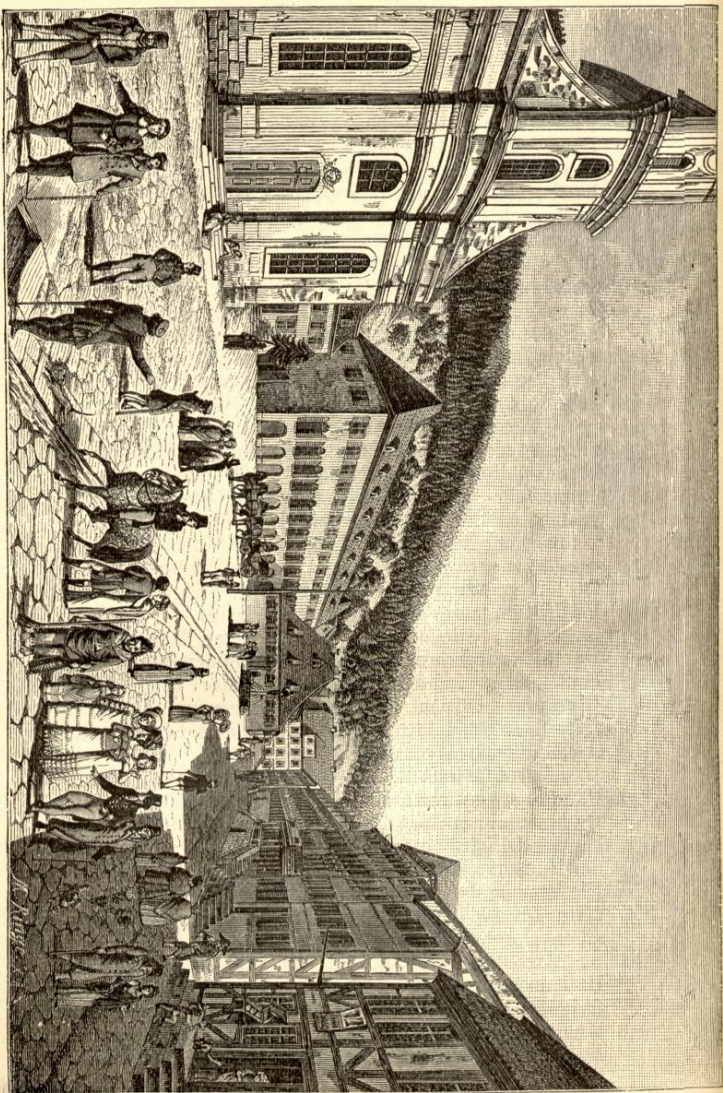
- württemberger Wildbad's mit eingestreuten historischen Notizen“. Ueber die Kur-Diät macht er die Bemerkung: „die Tafel muss pythagorisch, der Schenktisch paulinisch, das Nachtlager eremitisch und die Conversation sokratisch, mitunter wohl ein bischen anakreontisch sein. Leser aus der cultivirten Classe verstehen mich, und für uncultivirte ist diess Alles nicht geschrieben.“ —
- 1804 liess sich erstmals ein ständiger Arzt, S. J. Teuffel, hier nieder, welcher im „Schwäbischen Merkur“ von 1807 seine „kurze Bemerkungen über das Wildbad, seinen Nutzen und seinen Gebrauch“ veröffentlichte. Vor Teuffel waren die Badegäste durch den wöchentlich einmal, später (von 1787 an) zweimal von Calw während der Saison hiehergekommenen Physikus beraten.
- 1811 setzte sich Justinus Kerner als praktischer Arzt hier. Wildbad verdankt ihm trotz seines nur einjährigen Aufenthaltes eine (später noch in drei Auflagen erschienene) Monographie, welche neben den chemischen und medizinischen Nachrichten über die Quellen und ihre Wirkungen eine tiefpoetische Schilderung der grossartigen Natur der Umgegend mit ihren romantischen Lokalsagen enthält. — Von da an war Wildbad wieder ohne ständigen Arzt, bis
- 1814 in der Person des Dr. Fricker zum erstenmal ein „Königlicher Badarzt“ angestellt wurde. —
- König Wilhelm** kannte die Unzulänglichkeit von Alt-Wildbad schon aus seiner eignen ersten Kur, die er noch als Kronprinz 1806 hier durchgemacht. Hierauf ist mit der Befehl zurückzuführen, welchen er
- 1824 unter dem 1. Mai erliess und welcher die in Wildbad nie zu vergessenden Königlichen Worte enthielt:
- „Bei der ausgezeichneten Stelle, welche dieses Bad unter den vaterländischen Heilquellen einnimmt, muss es ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit für die Regierung sein, wirksame Anordnungen und Einrichtungen zu treffen, um dasselbe nicht länger in dem bisherigen, der Kraft seiner Quellen durchaus nicht gehörig entsprechenden Zustande zu lassen, sondern nach einem umfassenden wohlberechneten Plane allmählich so zu vervollkommen, wie es auf der einen Seite die gesteigerten Anforderungen der neueren Zeit an dergleichen Anstalten erheischen und auf der andern die Lokalitäten nur immer zulassen.“
- Dieser Befehl hatte neben einer Verbesserung der Badgebäude überhaupt — für die schon damals von

Oberbaurat Barth beantragte vollständige Niederreissung des alten Badgebäudes bewilligten die Stände die nötigen Mittel nicht — und neben einer neuen Bad-Ordnung zunächst die Wiedererstellung eines Bade- und Wohnhauses für arme Kurgäste (1825) zur Folge. Es war damit ein Gedanke wieder aufgenommen, den schon Herzog Christoph (cfr. S. 106) verwirklicht hatte; aber das von letzterem gegründete Armenspital war nach dem dreissigjährigen Krieg spurlos verschwunden. Zu den Kosten der neuen Armenherberge, für welche auch die bisher vorhandenen Legate benutzt wurden, liess König Wilhelm aus seinen Privatgeldern einen ersten Beitrag von 6000 Gulden geben und „will ich,“ so lautete der Erlass, „diesem neuen Badhause für Arme zum Gedächtnis meiner verewigten Gemahlin den Namen „Katharinenstift“ beigelegt wissen“.

Dann folgte, da die oben genannten „Verbesserungen“ sich eben doch nur als ungenügendes Flickwerk herausstellten, in den Jahren 1838/47 jene grossartige erste Bohr- und Bauperiode, welche die völlige Umgestaltung der Bäder herbeiführte: ihre Schöpfungen kennen wir von früher her, ebenso auch die Namen der Männer, welche damals an der Spitze standen. Der Kurplatz, wie er sich im Kgl. Badgebäude und im Kgl. Badhotel heute dem Auge zeigt, ist das Werk jener Zeit. Die Wandlungen, die seine Umgebung im Laufe der Jahrhunderte erlitten, können wir uns am deutlichsten in der Vergleichung der beigegebenen Illustrationen vom Jahre 1667 und vom Jahre 1815 (cfr. S. 110 und 118 mit S. 14) mit dem heutigen Zustand derselben veranschaulichen.

Auf dem ersten Bild (einer Ansicht vom jetzigen Panoramaweg aus) steht neben der Stadtkirche das Rathaus, dieser folgt die Herberge zum „Adler“, weiterhin der Ulrichsbau (das fürstliche Schloss); den Schluss der Häuserreihe bildet das Gasthaus zum „Christophel“. Die entlang der Enz stehenden Herbergen zum „Bären“, „Hirsch“ und „Spiess“ sind alle im jetzigen Klumppschen Hotel aufgegangen.

Auf dem zweiten Bild von 1815 ist der frühere Rathausplatz grösstenteils für den damaligen Kurplatz freigelassen; an seine Stelle tritt, jedoch in den Berg hineingerückt, das Försterhaus (früher Amtshaus). Auf der Stelle des Adlers und des Ulrichsbaus steht



Der Marktplatz im Jahre 1815.

das Palais. Der „Christophel“ ist nach dem Brande von 1742 nicht wieder erstanden.

Heute nimmt das Königl. Badhotel den Platz des Försterhauses und des Königl. Palais ein.

Von den jetzt im grossen Badgebäude erhaltenen Bädern ist das grosse Fürstenbad auf dem ersten Bild noch im Ulrichsbau zu suchen.

Die jetzige 2. und 3. Herrenabteilung ist das eigentliche Urbad Wildbads und bestand ursprünglich nur aus einem Badbecken. Es war mit seinen den verschiedenen Ständen entsprechenden Bretterabteilungen (Herren-, Bürger-, Bauernbad) bis zum Brande von 1742 für sich in ein eigenes Gebäude eingeschlossen (cfr. 1. Bild). Nach dem Brande wurde es zusammen mit dem Fürstenbad von einem rechtwinklig gestellten Gebäude umfassen (cfr. 2. Bild).

Die Bäder der jetzigen 2. und 3. Frauenabteilung waren gleichfalls in ein eigenes Gebäude, das sog. Frauenbad mit seinem „Edelfrauen-, Weiber- und gemeinen Weiberbad“, eingeschlossen (cfr. 1. Bild). Der zwischen ihm und dem vorigen Gebäude bestehende freie Durchgang wurde erst zur Zeit der genannten Verbesserungen in der zweiten Hälfte der 20er Jahre geschlossen und überbaut.

Was das innere Aussehen anbelangt, so haben die Bäder sowohl der 2. und 3. Herren- als der 2. und 3. Frauenabteilung bis zur Zeit des Thouretschen Umbaues in ihren Bassins und Gewölben diejenige Form behalten, welche ihnen schon Erzherzog Ferdinand bei ihrer Wiederaufführung nach dem Brande von 1525 hatte geben lassen.

Auch die Bäder der 4. Herrenabteilung sind schon sehr alt. Dieser Badraum gehörte ursprünglich zum Gasthaus zum „St. Christophel“, das wir uns schief im Areal des jetzigen grossen Badgebäudes stehend zu denken haben; auf dem Bilde von 1667 ist es mit poetischer Lizenz in etwas anderer Flucht stark hervorgegestellt. Sein Bad, noch zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Verfall gekommen, hat später verschiedene Wandlungen erlitten: vom Bade für „Adels und andere fürnehme Persohnen“, zu dem es auf Befehl Herzog Johann Friedrichs hergerichtet wurde, ist es nach dem 30jährigen Krieg das Bad für „gar arbeitsseelige, presthaffte Leute um

Gottes willen zu baden“, nach dem Brande von 1742 sogar zum Pferdebad für „lahme und hinkende“ Pferde degradiert worden. Von Herzog Karl 1787 wieder zum Menschenbad erhoben, führte es von da ab den Namen „Neubad“, bis es in den Thouretschen Bau mit aufgenommen wurde.

Das Bassin der 4. Frauenabteilung ist durchaus neu, erst von Thouret aus dem Granit herausgesprengt.

Das Armenbad ist uns vom Jahre 1500 her als „Flöschlin“ bekannt. Auf dem ersten Plan ist es noch ausserhalb des oberen Thores gelegen. Doch hatte die für dasselbe gebrauchte Bezeichnung „Armenbad“ eigentlich schon im Jahre 1667 nur noch historische Bedeutung, denn es führt in einem Archival vom Jahre 1668 bereits den Namen „Rossbad“. Beim Brande von 1742 wurden auch die letzten sichtbaren Spuren dieses Bades verwischt. Als man im Jahre 1787 das „Neubad“ für Menschen umbaute, musste ein Ersatz für das hiedurch abgegangene Pferdebad geschaffen werden. Man erinnerte sich dabei wohl des einst vor dem oberen Thor gelegenen und verschütteten Bades, aber dieses war nicht zu finden, da inzwischen (1747) eine Kaffeewirtschaft auf ihm gebaut worden. Erst im Jahre 1810, als der Grünbaumwirt Lutz (der damalige Besitzer jenes im Jahre 1747 erbauten Hauses) sein Gebäude erweitern wollte, stiess man wieder auf das Bassin des Armenbades, welches König Friedrich nun zu einem Pferdebad einrichten liess. Diesen Charakter behielt dasselbe, bis es im Jahre 1825/26 mit dem Ankauf des Grünbaumwirthauses zum Zwecke der Umwandlung in das Katharinenstift wieder zu dem wurde, was es von Anfang an gewesen, zum „Armenbad“. Sein Bassin wurde 1846/47 durch ein ganz neues ersetzt. Schliesslich wurde auch dieses Badbecken wieder im Winter 1871/72, in welchem das alte Katharinenstift zum Abbruch kam, um durch das neue Stift ersetzt zu werden, abgebrochen und das ganze alte Stiftsanwesen durch die über sein Areal jetzt hinführende Kernerstrasse in allen seinen Baurissen so spurlos verwischt, dass keine Aufgrabung dieselben je wieder klar zu legen im stande sein dürfte.

Nehmen wir nach diesem Exkurs den Faden wieder auf.

Von der Stadt Wildbad selbst ist während der Regierungszeit **König Wilhelms** aus dem Jahre 1824 unter dem 30. Oktober eine furchtbare Ueberschwemmung zu berichten; die Enz hatte ihre ganze verheerende Kraft gezeigt. Aehnliche Ueberschwemmungen sah Wildbad noch dreimal: 1857, 1862 und 1896.

Auch das Feuer, dieser alte Feind Wildbads, wollte am 27. Juli durch den Brand des damals grössten Gasthofes zum „König von Württemberg“ (ehemals „Spieß“) wieder bedrohlich werden: in Zeit von $\frac{3}{4}$ Stunden war das ganze Gebäude ein Raub der Flammen geworden. „Sicher verloren wären auch die benachbarten Gasthöfe zum Bären und Waldhorn gewesen und dann wohl die ganze Badeanstalt, hätte sich nicht der Himmel erbarmt und auf einmal Ströme aus Wolken gesandt, die die schwache Kraft des Menschen unterstützten und das Feuer dämpften.“

Im gleichen Jahre wurde eine Stammholz-Gerechtigkeit durch Ueberlassen von 600 Morgen Waldes und 1833 eine Bau- und Brennholz-Gerechtigkeit durch Ueberlassen von 3500 Morgen Waldes vom Staate zur grossen Befriedigung der Bürgerschaft abgelöst. —

1837 gab Fricker eine das Jahr zuvor im württembergischen medizinischen Korrespondenzblatt veröffentlichte grössere Arbeit über Wildbad, mit einigen Zusätzen versehen, als besondere Monographie heraus.

In dasselbe Jahr fällt der für Wildbad bedeutungsvoll gewordene Besuch des englischen Arztes Dr. Granville, welcher seine Landsleute in bezaubernder Sprache auf die Vorzüge Wildbads aufmerksam machte. Der lebhafteste Zufluss von Engländern, welchen schon das nächste Jahr brachte, veranlasste den Vater des Grafen v. Dillen zur Erbauung des Hotels Bellevue. Für die französischen Gäste gab

1839 Prof. Dr. Heim die erste französische Monographie über das Wildbad heraus. — In die Jahre

1838/47 fällt die früher geschilderte Neugestaltung des Wildbads. — Das unvergessliche Jahr

1856 brachte Wildbad den ersten Besuch der Kaiserin-Mutter von Russland. Sie kam am 21. Juni unter dem Namen einer Gräfin Snamenskaja mit ihrem Sohne, dem Grossfürsten Michael, ihrer Tochter, der K. K. H. Kronprinzessin Olga und S. K. H. dem

Kronprinzen Karl von Württemberg (dem späteren Königspaare) nebst grossem Gefolge hier an und stieg im Hotel Bellevue ab.

Höchste und hohe Gäste und Besuche kamen in der Zeit ihres Aufenthalts von allen Seiten herbei. Unter letzteren sind zu nennen: König Wilhelm von Württemberg, der Prinz und die Prinzessin von Preussen (Kaiser Wilhelm I.), der Regent von Baden; der Herzog von Altenburg, Prinz Karl von Bayern, Fürst von Hohenlohe-Waldenburg. Unter ersteren ragten hervor: Prinz Peter von Oldenburg, dessen wiederholte Besuche seit 1855 in Wildbad im bestem Andenken stehen; die Fürsten: Woronzoff, Wittgenstein, Wiasemsky, Ysenburg und Fürstenberg, der Graf Morny, der Feldzeugmeister Graf von Walmerode, Lady Cowley (letztere von da an öfter) u. a. Der bedeutungsvollste Besuch war jedoch der der Grossherzogin Sophie von Baden mit den Prinzessinnen Töchter Cäcilie und Marie. Mit ersterer verlobte sich hier am 11. Juli der Grossfürst Michael, welche Verlobung besondere Festlichkeiten im Gefolge hatte.

Dem Besuch der Kaiserin-Mutter hatte Wildbad den Telegraphen zu verdanken.

1857 vom 10. Juni bis 14. Juli weilte die Kaiserin-Mutter das zweite Mal zum Kurgebrauch in Wildbad. Der Kreis fürstlicher Personen war diesmal ein noch grösserer: Kaiser Alexander II. von Russland besuchte selbst zweimal seine hohe Mutter.

Der Gästeandrang, welchen diese Besuche zur Folge hatten, veranlasste, wie wir schon wissen,

1857/58 den Bau des sog. kleinen Badgebäudes.

1860 kehrte die Kaiserin-Mutter zum letztenmal mit grossem Gefolge wieder. Ihre Besuche haben dem damaligen Wildbad einen Glanz gebracht, wie es ihn seit dem 16. Jahrhundert nicht mehr gesehen hatte. —

1861 gab der damalige Kgl. Badearzt C. v. Burckhardt eine monographische Skizze: „Der Kur-Ort Wildbad im Königreich Württemberg“ heraus. —

1862 — zwei Jahre vor seinem Tode — war **König Wilhelm** — als König nur dieses Einemal — zur Kur hier. Bei dieser Gelegenheit schenkte er der Stadt die nach ihm benannte „Wilhelmsbrücke“.

Welch reges Interesse er an der Entwicklung Wildbads genommen, hatte er durch wiederholte kürzere Besuche erwiesen, die er — besonders auch gelegentlich der Kur-Aufenthalte der Kgl. Prinzessin Katharine 1843 und 44 — in der Zeit der Neugestaltung dem Wildbad abstattete.

Was **König Wilhelm** geschaffen, war für die damalige Zeit etwas Ausserordentliches.

Dass Wildbad auf dieser Höhe erhalten bleibe und dass in seiner weiteren Entwicklung den fortgeschrittenen Ansprüchen auch unserer Zeit volle Genüge werde, war von Anfang an das aufrichtigste Bestreben der ganz besonders wohlwollenden Regierung von **König Karl**.

Die Stadt ihrerseits hat es, wie uns von früher bekannt, an Opfern auch nicht fehlen lassen, um Wildbad den Ruf eines ersten Bades zu sichern.

Ogleich diese Schöpfungen alle nicht sowohl schon der Geschichte, sondern der Gegenwart angehören, so sei doch einiges, das wichtigste, besonders hervorgehoben; zunächst, ausser den schon früher angeführten Bohrungen der zweiten Periode, aus dem Jahre

- 1865 die Erbauung der englischen Kirche: der Staat schenkte den Blauplatz, die Kirche selbst kam durch freiwillige Beiträge zu stande; aus dem Jahre
1868 die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Pforzheim—Wildbad.

Aus der grossen Zahl von Gästen mit Namen, welche während der 60er Jahre die Kur gebrauchten, sei hier nur Graf v. Moltke 1868 angeführt.

- 1869 eröffnete der Kgl. Badearzt v. Renz seine litterarische Thätigkeit mit dem nachher in mehreren Auflagen erschienenen Führer „Die Kur zu Wildbad“. Von bleibender Bedeutung sind seine Quellenwerke: „Historische Briefe über das Wildbad, Stuttgart 1871“. „Das Wildbad, wie es ist und war. Ein Beitrag zur Landeskunde etc. Wildbad 1874“. „Die Heilkräfte der sog. indifferenten Thermen, insbesondere bei Krankheiten des Nervensystems. Allgemeiner Teil, Tübingen 1878; zweite vermehrte Auflage, Bonn 1879“. „Litteraturgeschichte von Wildbad in Textproben und Biographien. Stuttgart 1881“. „Das Wildbad im württembergischen Schwarzwald und sein neueröffnetes laues Thermalbad König-Karlsbad, Wildbad 1883“. „Die Heilkräfte der Thermen zu Wildbad (mehr für Aerzte) 1887“. „Die

Eigenart der Warmquellen von Wildbad und deren richtiger Kurgebrauch (mehr für Nichtärzte) 1888“. — Ausserdem erschienen noch von ihm: „Praktische Winke für die Kurgäste und deren Pflegebegleitung, Stuttgart 1886“. „Die Krankheiten des Rückenmarks in der Schwangerschaft, Wiesbaden 1886“. „Denkschrift über die Notwendigkeit einer zeitgemässen Weiterentwicklung der Kureinrichtungen von Wildbad, als dem Staatsrepräsentanten der Bäderheilkunde in Württemberg, 1888“.

Von Schriften aus jüngster Zeit aus der Hand von Aerzten ist hier noch zu erwähnen aus dem Jahre 1886 des † Dr. Wagner „Wildbad im Schwarzwald, Führer für Kurgäste“ (in Wörles Reisehandbücher); III. Auflage 1890 revidiert von Dr. C. Haussmann, Badearzt in Wildbad. — 1895 D. Wächters „Führer“ neu bearbeitet durch Dr. Josenhans.

1870 im Juli reiste Graf Benedetti unmittelbar von hier weg nach Ems, wo er am 8. Juli eintraf, um seine verhängnisvolle Mission bei Kaiser Wilhelm zu erfüllen. In der Nacht vom 20./21. August kamen die ersten Verwundeten der Schlachtfelder von Weissenburg und Wörth hier an.

Im gleichen Jahre wurde zum erstenmal eine Kurtaxe eingeführt; sie gestattete eine zeitgemässe Vermehrung der Mitgliederzahl des Kurorchesters und machte namentlich der unwürdigen Stellung desselben — es war bis jetzt auf freiwillige Beiträge angewiesen — ein Ende.

1871 wurde das neue Katharinenstift bezogen: das einst von König Wilhelm gestiftete Gebäude war allmählich schadhaft geworden; auch sperrte es an seinem damaligen Platz die sog. Hauptstrasse gegen Süden ab und stand so der notwendig gewordenen Korrektur der jetzigen Olgastrasse durch eine zweite der Thalsole nähere, die jetzige Kernerstrasse, hindernd im Wege. —

1877 Einweihung der katholischen Kirche durch den Bischof von Rottenburg Dr. v. Hefe. —

1879 wurde die Trinkhalle dem Gebrauch übergeben. —

1880/81 Erbauung der König-Karlsstrasse. —

1882 Eröffnung der lauen Thermalbäder links der Enz im sog. Pfarrgarten.

- 1892 Eröffnung des König-Karlsbades (Heissluft- und Dampfbäder, Heilgymnastik) durch Seine Majestät König Wilhelm II. von Württemberg.
Rücktritt des Kgl. Badearztes v. Renz wegen Schlaganfalls. Nachfolger Dr. Weizsäcker.
- 1894 Sechswöchentlicher Kuraufenthalt Ihrer Majestät der Königin Charlotte von Württemberg mit ausgezeichnetem Erfolg.
- 1895 Vergrösserung der Anlagen durch Hinzukauf des Dr. Burckhardtschen Anwesens.
- 1896 8./9. März grosse Ueberschwemmung. Erscheinen der kleinen ärztlichen Schrift „Wildbadkur“ von Dr. Josenhans.
Im Dezember Renz †.
- 1898 Bauliche Veränderungen im grossen Bad; maurische Wartehalle. Weitere Vergrösserungen und Verschönerungen der Kuranlagen.
Neues Kurtheater.
- 1899 Besuch des Reichskanzlers Fürst Hohenlohe.
- 1900 Aufführung des Festspiels „Der Ueberfall in Wildbad“ von Dr. Teufel.
Populäres Schriftchen „Die Heilgymnastik“ von Dr. Lorenz.



Inhalt.

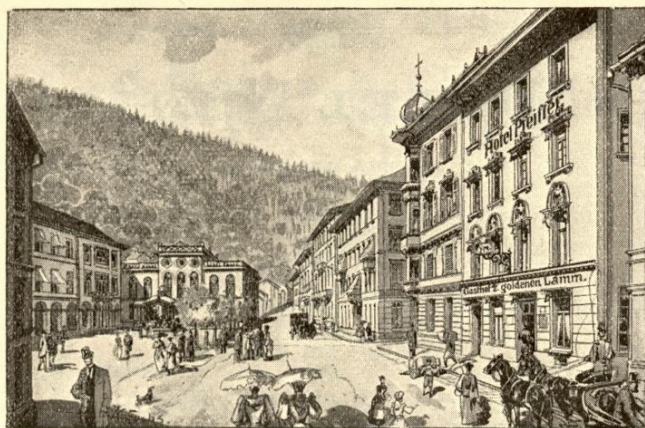
I. Wildbads Lage.	Seite
Der Schwarzwald und das Enzthal	7
II. Das Städtchen Wildbad	
mit der Trinkhalle und den Königl. Anlagen	13
III. Wildbads Klima,	
Trinkwasser, Gesundheitsverhältnisse und Wildbad als Luftkurort	28
IV. Die Thermalquellen.	
Ihre geologischen und hydrotechnischen Verhältnisse	33
Die Thermalbäder des König-Karlsbades	36
Die weiteren physikalischen und chemischen Verhältnisse der Warmquellen	37
V. Die Badgebäude.	
Das grosse Badgebäude	40
Das kleine Badhaus	46
Das Katharinenstift	47
Die Thermalbäder des König-Karlsbades	47
Der Hauptbau des König-Karlsbades mit Dampfbädern und Heilgymnastik	48
VI. Sonstige Bad- und Kurgelegenheiten.	
Thermal-Trinkkuren	51
Mineralwasserkuren	52
Milchkur	52
Gewöhnliche Warmbäder	53
Kalte Bäder	53
Elektrische Bäder	53
Sonstige Anwendung der Elektrizität	53
Schwedische Heilgymnastik	54
VII. Allgemeines über die Badekur	55
Ueber den Gebrauch der Bäder	56
Wildbads Krankheitskreis	60

VIII. Der Kuraufenthalt.	Seite
Ankunft	63
Gasthöfe und Privatwohnungen	63
Hotels und Gasthäuser	63
Cafés	66
Privatwohnungen	67
Pensionen	68
Behörden	68
Aerzte	68
Apotheke	69
Vertreter der Heilgymnastik und Massage	69
Pflegepersonal	69
Wohlthätigkeitsanstalten	70
Staatliche bezw. vom Staat allein verwaltete	70
Die Herrnhilfe	71
Reine Privat-Wohlthätigkeit	71
Wohlthätigkeitskonzerte	71
Gottesdienst	71
Verkehrsmittel	72
Telegraph und Telephon	72
Eisenbahn	72
Post	73
Fahrpost	73
Droschken	73
Dienstmänner	74
Fahrsessel	75
Bank- und Wechselgeschäfte	75
Gelegenheiten zur Unterhaltung	75
Lektüre (Badeblatt, Lesesäle, Buchhandlung und Leih- bibliothek, Religiöse Litteratur)	75
Konzerte	76
Konversationsaal	76
Das Kurtheater	77
Illuminationen	77
Flossparteien	77
Fischerei	77
Jagd	78
Scheibenschiessen	78
Lawn Tennis- und Croquetspiel	78
Kegel- und Billardspiel	78
Sehenswürdigkeiten	78
IX. Verordnungen und Taxen.	
Allgemeine Bestimmungen	79
Nähere Bestimmungen	79
Bäder für Kinder	81
Kurtaxe	81
Freibäder	82
Polizeiliche Bestimmungen	83

	Seite
X. Wildbads Umgebung	84
Die beiderseitigen Berge	84
Aussichtspunkte	87
Spaziergänge im Thal	89
Rundgänge in der Umgebung	90
Ausflugspunkte	92
Spazierfahrten	94
Tagesausflüge	94
XI. Geschichtliches	96



J
Gut



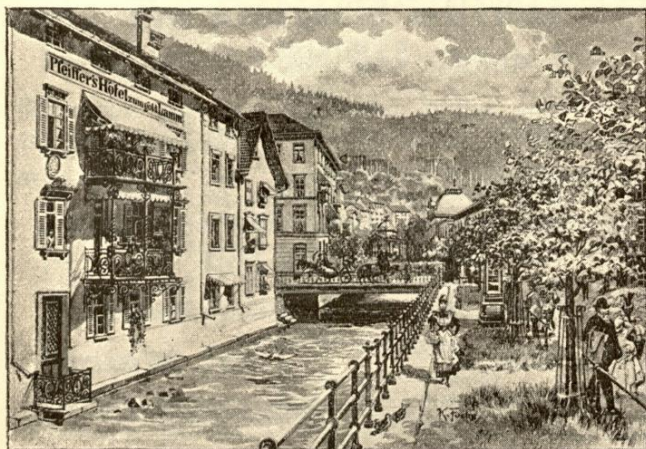
Hotel Pfeiffer zum goldenen Lamm

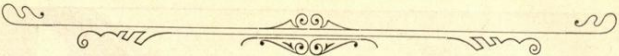
am Kurplatz und bei den Bädern gelegen.

Gut bürgerliches Haus verbunden mit Bier-Restaurant.

Pilsner- und Münchner-Bier.

—> —> **Pension** von 6—8 Mark. —> —>





HOTEL WEIL

gegenüber dem Bahnhof.

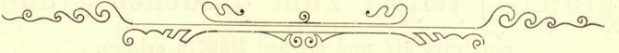
Geöffnet von Mai bis September.


—❖ Grosse Speisesäle. ❖—

Komfortable ins Freie gehende schöne Zimmer.

Betsaal im Hause.

Besitzer: **E. Weil,**
Offenburg und Wildbad.





Villa Grossmann

15 Minuten von der Stadt entfernt
empfiehlt schön möblierte Zimmer, eventuell
ganze Etage mit Küche; besonders geeignet für
Familien und Luftkurgäste. ❖ ❖ ❖ ❖

Grosser schattiger Garten, auf Wunsch **Pension.**

Wagen jeder Art im Hause.

Nähere Auskunft erteilt der Besitzer

Wildbad.

Carl Maier.



◆◆◆◆◆ WILDBAD ◆◆◆◆◆

Carl Huber, Bahnspediteur

Königl. Postkalterei,

Erste Fuhrkalterei am Platze,

Elegante Ein-, Zwei- und Vierspänner,

Zuverlässiges Personal,

Prompte und billige Bedienung,

*Auskünfte über Schwarzwaldtouren werden bereit-
willigst erteilt,*

*Schöne Fremdenzimmer in Nähe des Bahnhofs
direkt am Walde gelegen.*

A. Blumenthal

Hauptstr. 110 WILDBAD Hauptstr. 110

empfiehlt feinstes

Geflügel, Wild und Fische

aller Art stets frisch. — Alle Sorten **feiner Wurstwaren,**
Schinken, roh u. gekocht, **Käse, fst. Cognac, Liqueure,**
Kirsch- und Heidelbeergeist. — Auch halte ich meine

== WEINSTUBE ==

den verehrl. Kurgästen bestens empfohlen. Naturreine
offene u. Flaschenweine bester Qualität im Ausschank.

Feine Frühstücke.

Reelle aufmerksame Bedienung.



WILDBAD.



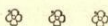
Gasthaus zum Windhof.

15 Minuten oberhalb Wildbad.



Gartenwirtschaft.

Grosse geschützte Gartenhalle.



Diners à part.

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Zimmer für Luftkurgäste.

Pension nach Uebereinkunft.

Reine offene und Flaschenweine.

*Lager- und Exportbier vom Fass und
in Flaschen.*

Stets frische Forellen.

Fr. Treiber.





WILDBAD

Württ. Schwarzwald

HOTEL KLUMPP

• • • am Kurplatz • • •

gegenüber und nur durch die Strasse getrennt von den beiden Königl. Badgebäuden, welche auch die schwed. Heilgymnastik, die Lese- und Konversations-Säle enthalten, sowie in unmittelbarer Nähe der Trinkhalle und Königl. Anlagen.

Grösstes Hotel I. Ranges am Platze mit allen Einrichtungen der Neuzeit, sowie einer reizenden Gartenanlage über dem Enzbett zwischen den Hotels. ✿ Ausgezeichnete Küche und Keller, sowie aufmerksame Bedienung.

Table d'hôte. • Restaurant.

2 hydraulische Personenaufzüge

Ermässigte Zimmerpreise für Mai
und wieder für September.



Hotel und Pension Concordia mit Dependance Villa Hirner.

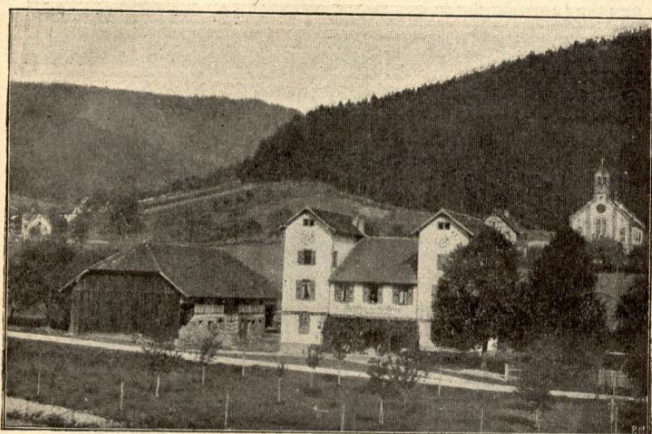


Altbekanntes feines Haus mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen, Garten beim Hause, in schönster, freier und ruhiger Lage, gegenüber den Kgl. Anlagen und Kurtheater in der Nähe der Bäder. ••••

Hydraulischer Personen-Aufzug.

Ermässigte Preise: Mai, Juni und September.





Enzklösterle.

Gasthaus zum Waldhorn.



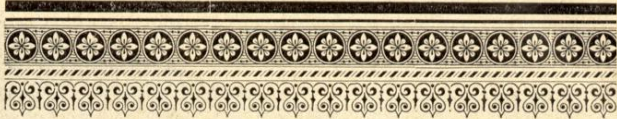
Beliebter Ausflugsort von Wildbad-
Gästen und Touristen. Altrenommiertes
Haus in schönster Lage mit geräumigen
Lokalitäten und grossem Garten.



Anerkannt gute Küche und Keller.
Stets frische Enzforellen.

Der Besitzer:

Aug. Zipperlen.



Wildbad.

Gasthof zur Sonne.

Altrenommiertes Haus.

Bekannt durch vorzügliche Küche und Keller.

Neu eingerichteter Speise- und Restaurationssaal.

* Bier vom Fass. *

Strassburger Bock-Ale von Gruber & Cie.

Billard-Zimmer (I. Etage).

— ❖ — Fuhrwerk im Hause. — ❖ —


Stallungen.

Rob. Weber.



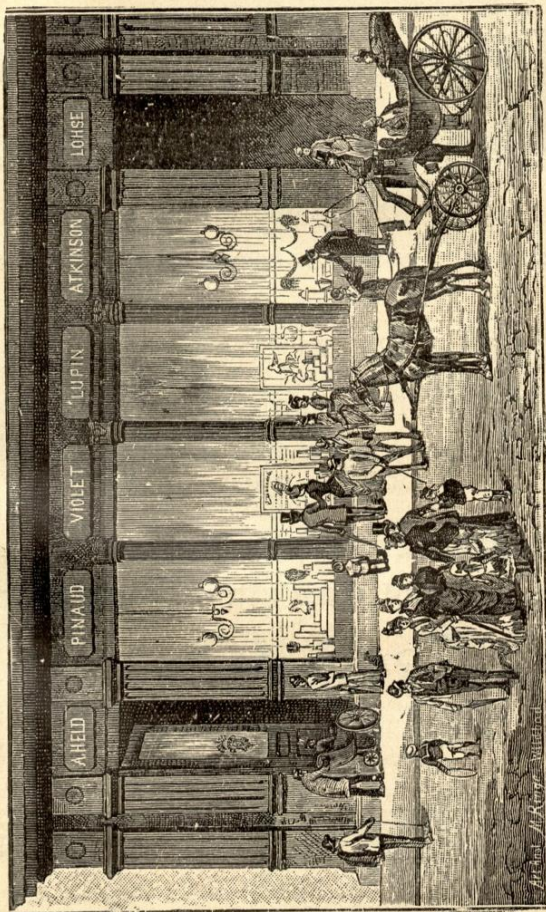
H
Ertes und altes antiphosphos
Fleurgeldst. Separate Salons für Damen und Herren.

A. Held & Zähringer, Wildbad.

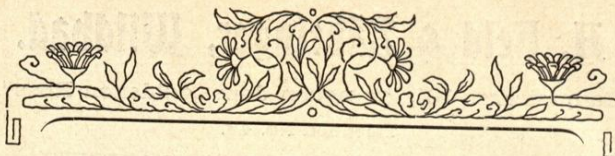
Hauptstrasse 101,  neben dem „goldenen Ross“.

Telephon No. 43.

Erstes und ältestes antiseptisches Friseurgeschäft. Separate Salons für Damen und Herren.



Großes Lager in Parfümerien und Toiletteartikeln jeder Art.







Rennbach-  
  **Brauerei**

..... Rich. Scheltle.



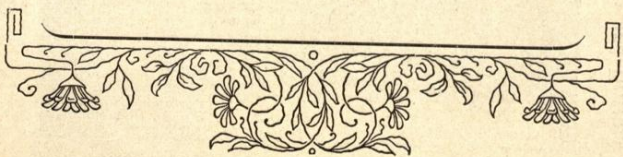
Schöne grosse Gartenwirtschaft
im Rennbachthal.

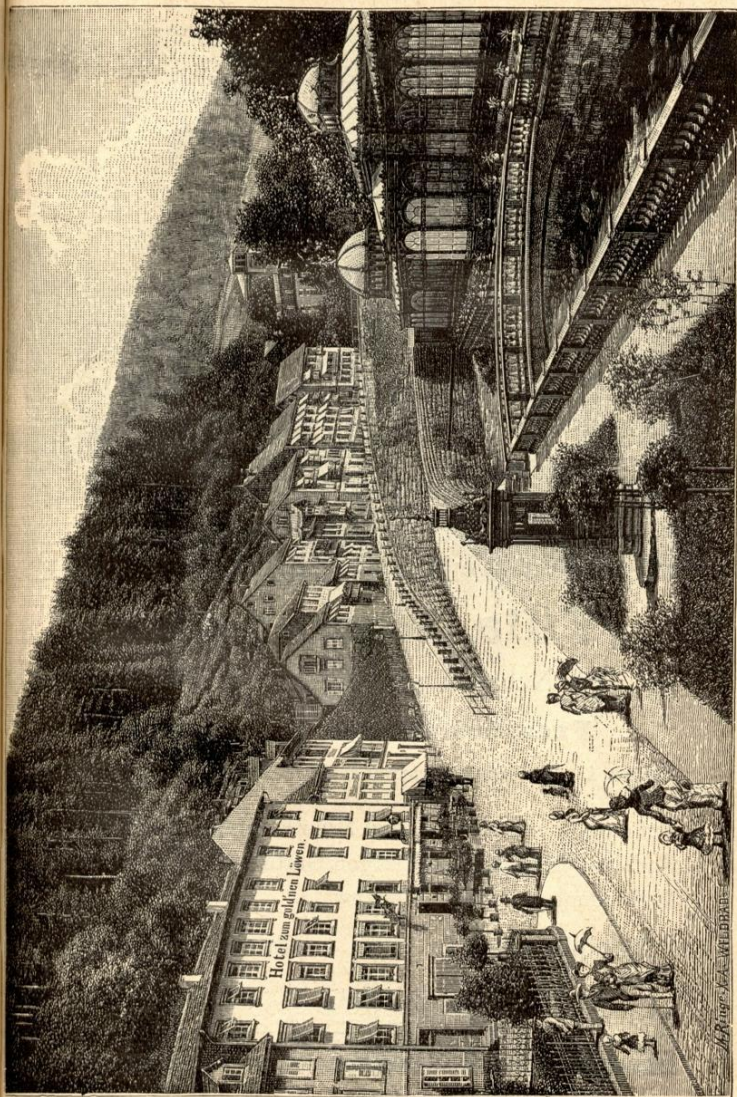
Nähe des Bahnhofs o Unterhalb des Panoramawegs.
Direkt am Wald gelegen.

Selbstgebrautes helles  
  **und dunkles Lagerbier.**

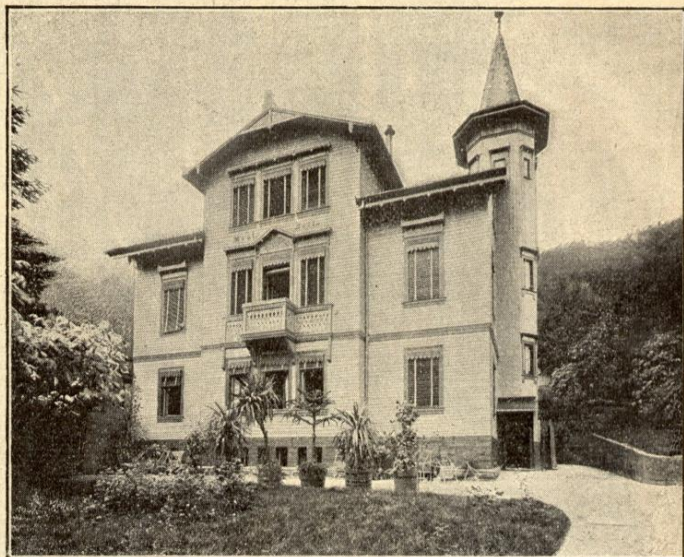
Reine Weine.

Stets frische Milch und Eier.





Hotel zum goldenen Löwen von Wilh. Grossmann sr., Wildbad, vis-à-vis der Trinkhalle.



„Villa Montebello“

mit den Nebenhäusern **Renz** und **Waldeck**.

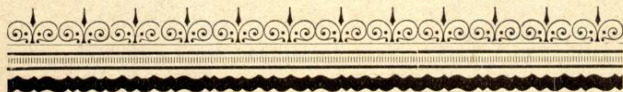
Fremdenpension I. Ranges

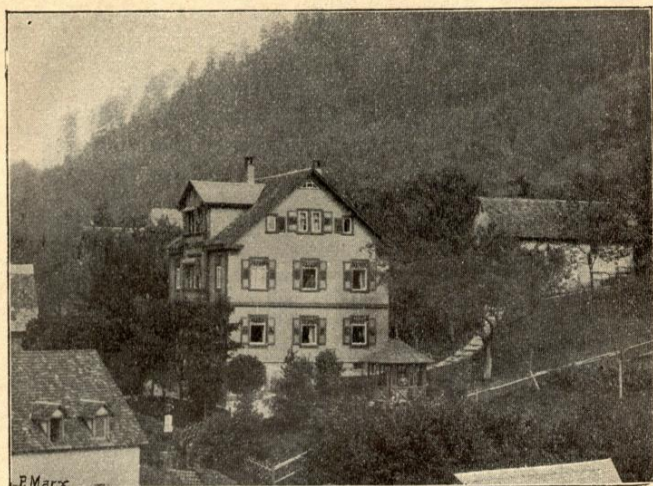
(Eingetr. i. d. Verkehrs-Erleichterungen des Deutschen Offizier-Vereins.)

Auf dem Sommersberge, drei Minuten hinter dem König-Karlsbad, in grossem, schattigen Garten gelegen. Direkte Verbindung mit dem Tannenwald.

Spielplatz.

Dunkelkammer.





Villa Ladner

in Wildbad

Prinz Peter von Oldenburg-Strasse.



Schöne freie Lage mit prachtvoller Aussicht.



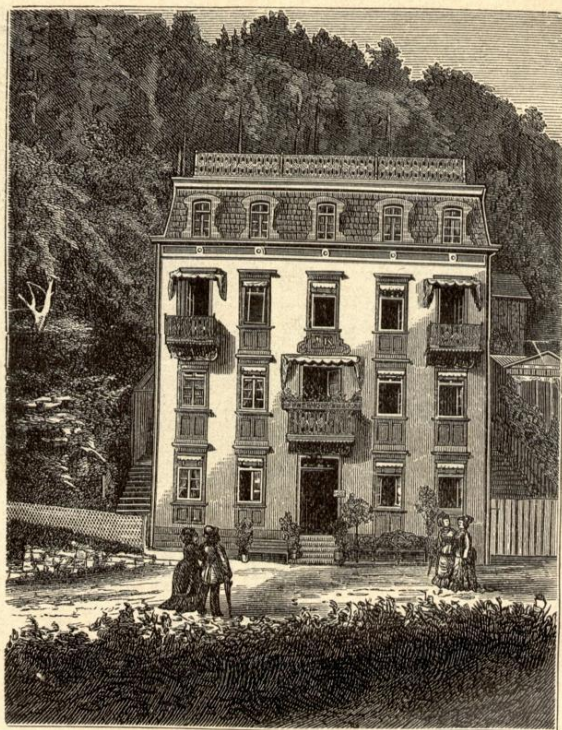
In nächster Nähe der Kgl. Bäder.



Grosser schöner Garten mit schönen Spaziergängen bis zum Walde.



Elegant möblierte Zimmer und Salons.



Pension Villa Mathilde

TELEPHON No. 56.

Besitzer: Jean Bucker.

25 komfortabel eingerichtete Zimmer und Salons.
Grosser Garten beim Hause mit Spaziergängen
bis zum Walde. Prachtvolle Lage in der Nähe
der Bäder, der Trinkhalle und den Kgl. Anlagen.

— *On parle français.* —

PENSION BELVEDÈRE

Olgastrasse No. 7A

Hübsche freie gesunde Lage.

Gegründet 1876.

Besitzer: H. Hauber.



Pensions-Preise: Pro Tag
und pro Person inklus.
Zimmer und 3 Mahlzeiten
Monat Mai und September

Mk. 4.—

Monat Juni, Juli und August

Mk. 4.50, 5.—, 6.—

je nach Lage und Grösse des
Zimmers.

Kinder erhalten Ermässigung.
Bedienung wird nicht berechnet.



Preise ohne Pension: * *
Wohn- und Schlafzimmer
pro Woche von Mk. 7—20.

Frühstück 80 Pf.

Mittagessen Table d'hôte
um 12¹/₂ Uhr Mk. 1.50.

Abends nach der Karte.

Offene billige Landweine und
Flaschenbier.

NB. Für nicht im Hause wohnende Kurgäste
dieselben Preise.

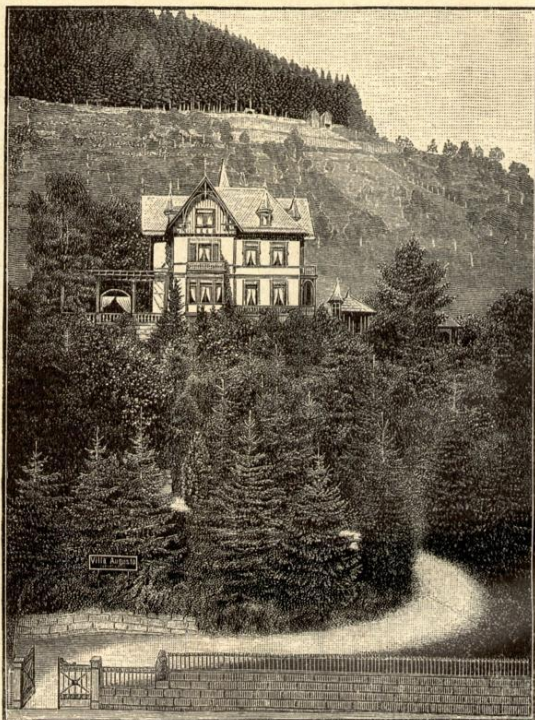
On parle français.

English spoken.



VILLA AUGUSTA, WILDBAD

Württ. Schwarzwald.



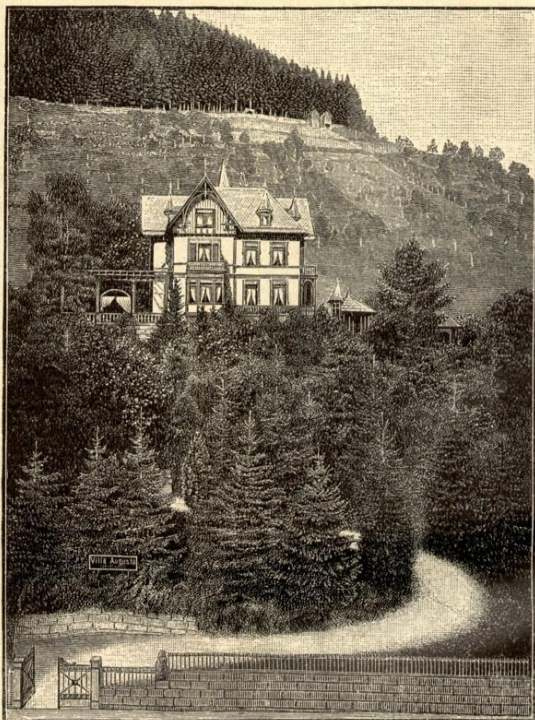
König-Karlstrasse.

Frei gelegene, ruhige Villa mit Dependance, ca. 4 Minuten von den Kgl. Bädern und vom Bahnhofe entfernt; über der König-Karlstrasse (Hauptverkehrsstrasse), mit 14 Zimmern in jeder Preislage. ❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁ ❁

• Vor- und Nachsaison ermässigte Preise. •

VILLA AUGUSTA, WILDBAD

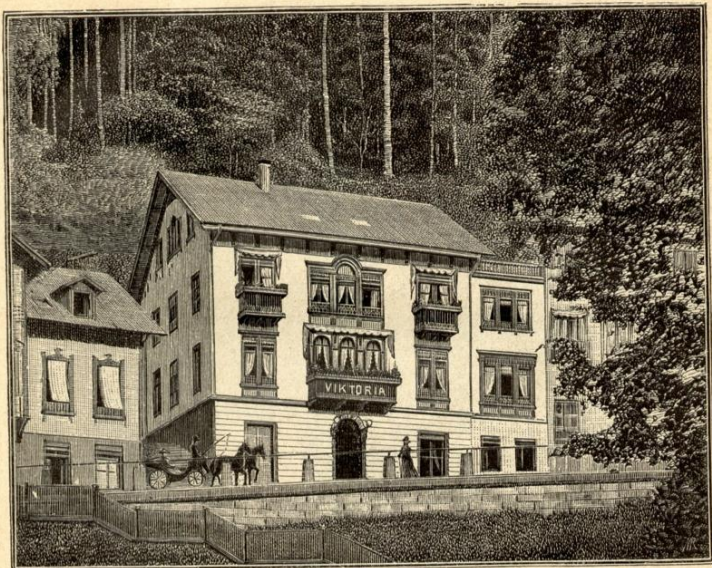
Württ. Schwarzwald.



König-Karlstrasse.

Frei gelegene, ruhige Villa mit Dependance, ca. 4 Minuten von den Kgl. Bädern und vom Bahnhofe entfernt; über der König-Karlstrasse (Hauptverkehrsstrasse), mit 14 Zimmern in jeder Preislage. ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀

• Vor- und Nachsaison ermässigte Preise. •



Villa Viktoria in Wildbad

Olga-Strasse.

Schöne freie Lage, in der Nähe der Kgl. Bäder, der
Trinkhalle und vis-à-vis den Kgl. Anlagen.

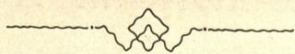
Vom Hause direkter Weg in den Wald.

Elegant möblierte Zimmer und Salons.

Auf Wunsch Pension.

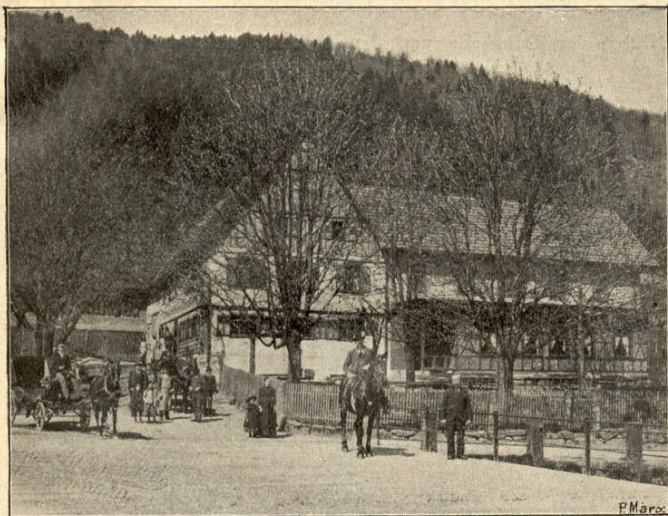


Haus Josenhans.



Zimmer in bester und schönster
Lage Wildbads.





Höfen bei Wildbad.

Gasthaus zum Ochsen.

Beliebtester Ausflug der Wildbader Badegäste. Grosser Saal und schattige Wirtschaftsgärten. Reine Weine, Lager- und Exportbier, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. * * * * *

* * Höfen ist mittelst der Bahn in 10 Minuten, durch schöne, mannigfaltige Spaziergänge in ein bis zwei Stunden zu erreichen. * * * * *

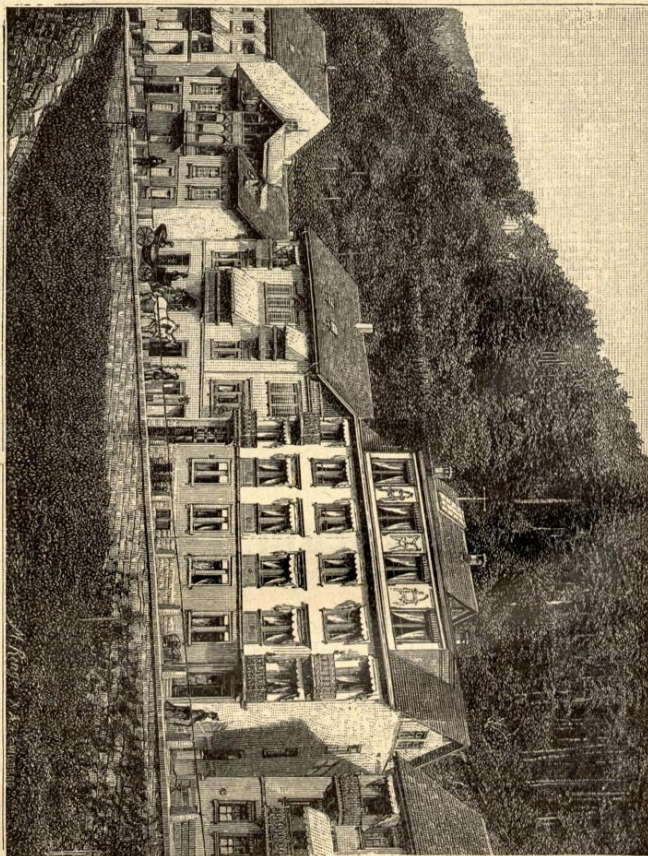
Ein- und Zweispänner. * Telephonanschluss Neuenbürg II.

Es empfiehlt sich

Carl Lustnauer z. Ochsen,
vormals G. Lörcher.

Nächst der Trinkhalle und den Kgl. Bädern. — Elegant möblierte
Zimmer für Kurgäste.

Villa Schill und Villa Schmidt, Doppelhaus, Olga-Strasse 15.

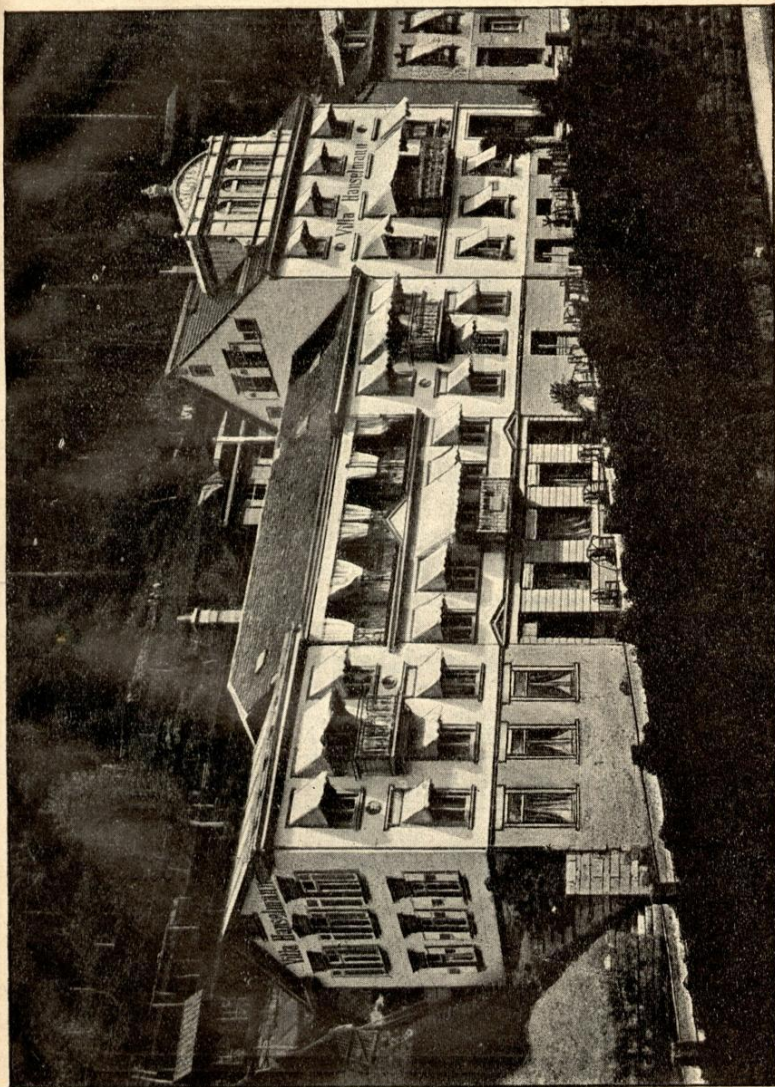


Schöne Lage und Aussicht in die Kgl. Anlagen und Waldungen.
Direkte Verbindung durch bequeme Wege in den Wald.

Eleg.

Villa Hanselmann in Wildbad (Fr. Hanselmann)

18 Olgastrasse 18 (in nächster Nähe der Trinkhalle, den Kgl. Bädern u. den Anlagen).



Eleg. möbl. Zimmer, sowie neues grosses Gesellschaftszimmer. — Auf Wunsch Pension.
Vom Hause führt eigener Weg durch den Garten in den Wald.

M. Decker

König Karlstrasse im Hause der Vereinsbank

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
fertigen Herren- und Knabenkleidern,
farbigen u. schwarzen Damenkleider-
stoffen, Baumwollstoffen aller Art
in weiss und farbig, fertiger Herren-
" " und Damenwäsche. " "

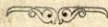
Normalartikel

" " Kragen, Cravatten, Manschetten " "

Umschlagetücher

Echarpes in Seide und Wolle,
fertigen Blusen und Schürzen,

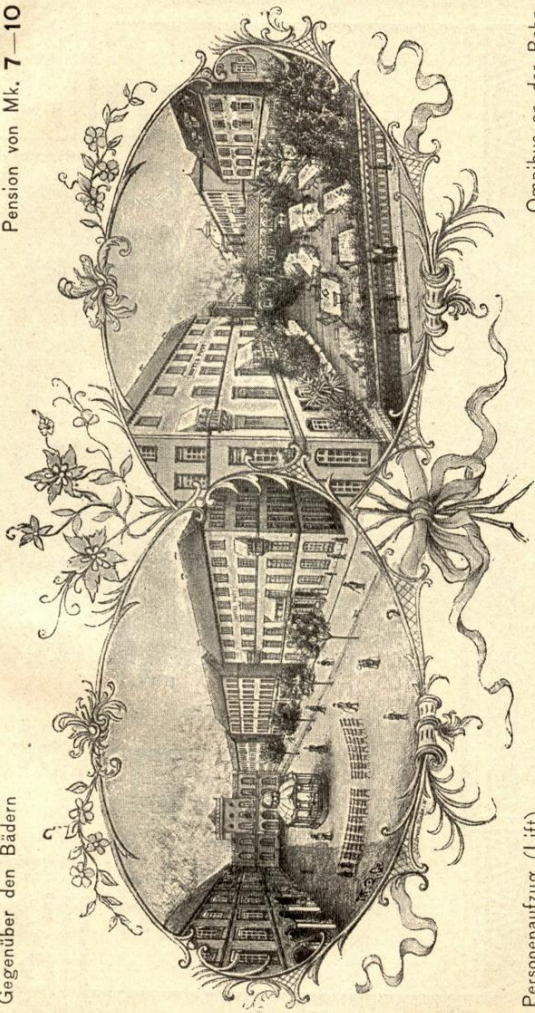
wollene Bettdecken, Bade- u. Frottier-
Handtücher, Betteinlagen.



WILDBAD • HOTEL POST • AM KURPLATZ

Gegenüber den Bädern

Pension von Mk. 7—10



Personenaufzug (Lift)

Prospekt zu erhalten von dem Besitzer

Omnibus an der Bahn

W. GROSSMANN.



✻ HOTEL ✻



RUSSISCHER HOF

ROBERT KIESEL

in nächster Nähe der Bäder o. Grosser Garten in direkter Verbindung
mit dem Walde o. Gedeckte Veranda o. Garten-Restaurant

~ PENSION *~*

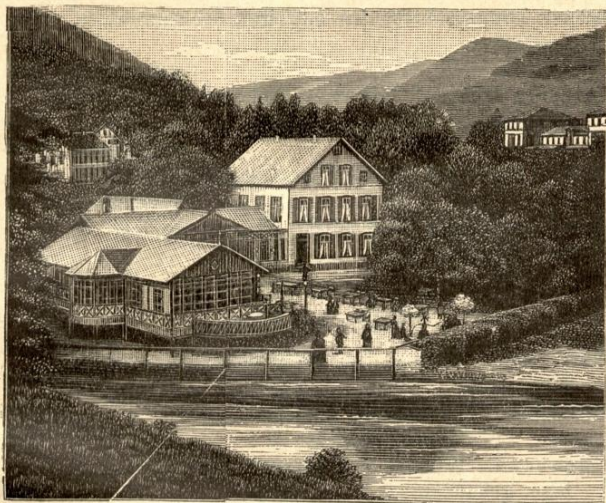
FRÜHJAHR UND HERBST ERMÄSSIGTE PREISE

(HOTEL DES DEUTSCHEN OFFIZIER-VEREINS)



Gasthaus und Garten
zum kühlen Brunnen

von **E. Kieser**
gegenüber dem Bahnhof.



Schönster Garten Wildbads
und Terrasse mit reizender Aussicht.

Naturreine offene und Flaschenweine. — Pilsner, Münchner und
Stuttgarter Lager-Bier vom Fass. Berliner Weissbier.

Altrenommierte Küche. Frische Forellen. — Speisen nach
der Karte (Restauration zu jeder Tageszeit.) **Speise-Saal.**

—❖❖ **Kegelbahn.** ❖❖—

Elegant möblierte Zimmer.

Museum abnormer Naturholz-Verzierungen, einzig in ihrer Art.

Verlag von Holland & Josenhans
in Stuttgart und Wildbad.

Karten:

Neueste Karte vom Bodensee- u. Säntisgebiet, 1:150 000.	<i>M.</i>
In 8 Farben gedruckt	1. 20
Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes, 1:40 000	1. —
	aufgezogen 1. 50
Karte von Wildbad, Herrenalb, Gernsbach, Hohloh, 1:40 000. 2. Auflage	1. —
	aufgezogen 1. 60
Raible, Karte von Wildbad und Umgebung, 1:25 000	— . 50
	aufgezogen 1. 10
Serth's Karte von Wildbad mit Wegbezeichnung für die Oertelkur	1. —

Führer etc.:

Führer durch Wildbad mit 10 Ansichtspostkarten in Lichtdruck	1. —
Hartmann, Wildbad. 4. Auflage	1. 50
" Wildbad-Berichte	1. 50
Josenhans, Wildbad mit Karten u. Plänen. 3. Auf- lage, gebunden	2. —
Josenhans, Die Wildbad-Kur	1. —
" The baths of Wildbad	1. —
" La Cure de Wildbad	1. —
Renz, Führer für Wildbad mit Karten und Plänen .	2. —
" Heilkräfte der Thermen von Wildbad	2. —
Weizsäcker, Wildbad mit 1 Karte und 2 Bäderplänen	1. —
Album von Wildbad	3. —
Künstler-Postkarten von Wildbad	à — . 10
Harter, Herrenalb mit Karte. 2. Auflage	1. 50
Wurm, Das Schwarzwaldbad Teinach. 7. Auflage	2. —





mit zahlreichen Holzschnitten

1851

H

0223



0223

